

*Abhandlung des
Naturwissenschaftlichen Vereins
für Schwaben (e. V.)*

DIE VOGELWELT DES AUGSBURGER WESTENS

*Grundlagen zu einer „Avifauna“
der Stadt und ihres westlichen Umlandes
von Dr. Walter Wüst*

1949

Heft IV

DR. W. WÜST: DIE VOGELWELT DES AUGSBURGER WESTENS

Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins
für Schwaben (e. V.)
Heft IV

DIE VOGELWELT DES AUGSBURGER WESTENS

Grundlagen zu einer „Avifauna“
der Stadt und ihres westlichen Umlandes

von Dr. Walter Wüst

Authorized by OMGB, Information Services Division, OMGB.

Augsburg 1949 - Auflage 2000
Im Selbstverlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben (e. V.)
Gesamtherstellung: Hieronymus Mühlberger, Augsburg

Vorwort

Mit dem vorliegenden Heft setzt der Naturwissenschaftliche Verein nach mehrjähriger Unterbrechung die Reihe seiner Veröffentlichungen fort. Sie erschienen bis 1933 als „Berichte“, dann als „Abhandlungen“ des Naturwissenschaftlichen (zeitweise Naturkunde- und Tiergarten-)Vereins für Schwaben. Wir knüpfen an die seit nunmehr über hundert Jahren bewährte Gepflogenheit an, unsere Mitglieder und Freunde nicht nur durch Vorträge und Führungen, sondern auch durch Publikation wissenschaftlicher Arbeiten mit den Zielen und Ergebnissen unserer Tätigkeit vertraut zu machen. Ferner können wir damit den Verpflichtungen gegenüber zahlreichen ähnlichen Gesellschaften der ganzen Welt nachkommen, die uns im Vertrauen auf das Wiederleben des Schriftentausches seit 1946 bereits einige Hundert ihrer eigenen Periodika aus aller Herren Länder, vorwiegend aus den U.S.A., zugesandt haben.

Diese neueste Literatur und die fünfzig geretteten wertvollsten Werke der alten Bibliothek des Vereins¹⁾ bilden den Grundstock unserer im übrigen fast ganz vernichteten Bücherei. Sie fiel ebenso wie unser Museum am Obstmarkt dem Kriege zum Opfer. Die umfangreichen Sammlungen, die Früchte des Fleißes und Idealismus ganzer Generationen, sind zum größten Teil vernichtet. Nur 22 Kisten mit Beständen des einst sehenswertesten naturwissenschaftlichen Provinzialmuseums Bayerns sind erhalten. Sie bergen in erster Linie unersetzliche paläontologische Kostbarkeiten, ferner rezente Vögel, z. T. von besonderem historischen oder faunistischen Wert. Die Wiederaufstellung war bisher aus Mangel an passenden Räumen nicht durchführbar. Aber auch hier zeichnen sich allmählich greifbarere Möglichkeiten ab, die den Neuaufbau unserer Sammlungen erhoffen lassen.

¹⁾ Darunter FREYERs und HÜBNERs Schmetterlingswerke und RÜSELs Insektenbelustigungen.

Am raschesten ist nach den stürmischen Zeitläuften der jüngsten Vergangenheit das Vortragsleben in Gang gekommen. An den durch Lichtbild- und Filmvorführungen bereicherten Veranstaltungen, Diskussionsabenden, Führungen und Wanderungen fanden sich zahlreiche alte und neue Mitglieder und Gäste ein. Auch mit anderen örtlichen kulturellen Unternehmungen besteht zunehmend fruchtbare Zusammenarbeit, vor allem mit der Augsburger Volkshochschule und mit dem Bund Naturschutz in Bayern.

Der Mitgliederstand hat sein Maximum, wie er es in besten Friedenszeiten gehabt hat, bereits überschritten.

Wir müssen also nicht *ganz* von vorne anfangen, so schwer auch unsere Verluste sind. Nummer IV der Abhandlungen ist ein neuer Schritt voran. Weitere wissenschaftliche Publikationen, zunächst geologische und botanische, sind in Vorbereitung und teilweise fertig.

So darf der Naturwissenschaftliche Verein getrost seinen Weg fortsetzen, getreu den ihm von seinen Gründern vor mehr als hundert Jahren gestellten Aufgaben:

„Förderung der naturwissenschaftlichen Studien und Kenntnisse der um Augsburg her und darüber hinaus in Schwaben vorkommenden Naturschätze“ und „die Vermittlung der Forschungsergebnisse an die weitesten Volkskreise“.

Augsburg, 25. Januar 1949

Die Vorstandschaft

Einleitung

Die Ornis des Augsburger Westens erscheint mit 225 Arten reich. Die verhältnismäßig hohe Zahl von Vogelformen ist aber nicht durch besondere Dichte oder Mannigfaltigkeit bedingt, sondern dadurch, daß die ornithologische Sammel- und Beobachtungstätigkeit in unserer Stadt durch rund hundert Jahre keine nennenswerte Unterbrechung erlitten hat. Seit MAX BAUMEISTER, der von Diedorf aus in den 1850er und 1860er Jahren, mit seinem Sohne KARL BAUMEISTER, die planmäßige Erkundung der heimischen Avifauna begonnen hat (26a), ist die vogelkundliche Tradition nicht mehr abgerissen. Es folgten der hervorragende Präparator und Freund JÄCKELs, J. FR. LEU, dann HONSTETTER, ZIEGLER, WIEDEMANN, Pfarrer RENDLE in Affaltern, Freiherr VON BESSERER und ANTON FISCHER, der mehr als 50 Jahre das ornithologische Leben der Stadt leitete, als letzter Zeuge der einst so großartigen Vogelkolonien am Lech, deren Erforschung er sich zur Lebensaufgabe gemacht hat. Es lohnt sich nun eine Übersicht über den Stand unserer Kenntnisse zu geben, nachdem ich selbst seit November 1935 auf zahlreichen Wanderungen Einblick in die Landschaft und den Tierbestand der westlichen Umgebung Augsburgs gewonnen habe.

Der Zweck dieser Schrift ist aber nicht so sehr der einer zusammenfassenden oder gar abschließenden Rückschau. Sie soll vielmehr für die in letzter Zeit beträchtlich gewachsene Augsburger Gemeinde vogelkundlich Interessierter eine Arbeitsgrundlage bilden und Lücken aufzeigen, die noch allenthalben klaffen. Dabei kommt es uns heute weniger auf die Feststellung von Raritäten an. Wichtiger ist die Erfassung des normalen Bestandes an Brutvögeln und Durchzüglern mit den Methoden exakter Taxierung. Die Feldornithologie hat wissenschaftlichen Rang bekommen. Wir schreiben nicht mehr wie oben genannte Autoren: „Der glückliche Schütze konnte . . . erbeuten“ und verurteilen

das Eiersammeln, wenn es zur Leidenschaft und zum Selbstzweck wird und nicht der Beantwortung bestimmter zoologischer Fragen dient, genau so wie die Tätigkeit des „Adlerkönigs“ DORN. Der Verfasser würde es nur begrüßen, wenn seine Arbeit durch umfangreiche Beringungen, ökologische, quantitative und qualitative Spezialstudien bald überholt würde und bittet um Mitarbeit. Er fühlt sich aber auch zu Dank verpflichtet gegenüber allen, die ihm bisher geholfen haben. Soweit ihre Beiträge hier Verwendung finden konnten, sind die Namen am Schluß des Quellenverzeichnisses angeführt. Doch möchte ich nicht versäumen, hier nochmals die großen Verdienste des 1948 in selten hohem Alter verstorbenen Freiherrn VON BESSERER-THALFINGEN, des langjährigen 1. Vorsitzenden der ornithologischen Gesellschaft in Bayern, besonders hervorzuheben. Manche Beobachtungen, die publiziert oder mir mitgeteilt wurden, habe ich weggelassen, weil eine fachmännische Nachprüfung am Platze erschien, aber nicht erfolgen konnte. Falls sich solche Angaben als richtig herausstellen sollten, ist es viel leichter sie durch spätere Veröffentlichungen bekanntzumachen als umgekehrt Irrtümer auszurotten, die sich hartnäckig in der Literatur fortschleppen.

Behandelt wurde das Gebiet westlich der Wertach und — unterhalb ihrer Mündung — westlich vom Lech in einem Umkreis von 15 bis 20 km um die Stadt. Innerhalb von deren Weichbild und, wo es sonst der Zusammenhang erforderte, habe ich mich nicht kleinlich auf eine bestimmte Linie festgelegt und bin mit den Vögeln gelegentlich über den sonst eingehaltenen Rahmen hinausgewandert. Grundsätzlich wurde das von RENDLE so eingehend erforschte Affaltern, der Lech abwärts bis Langweid, die Burgwaldener Weiher und die Wertach aufwärts bis Wehringen einbezogen. Die Beschränkung auf den Westen der Stadt hat ihre guten Gründe. Erstens kenne ich die östliche Umgebung Augsburgs noch nicht eingehend genug, um mir ein begründetes Urteil über seine gesamte Avifauna erlauben zu können und zweitens hat oder hatte die Ornis des oberen Lechs und der einst so ergie-

bigen Moore unterhalb von Friedberg Besonderheiten aufzuweisen, die eine eingehende Darstellung wünschenswert machen. Auch ist die Vernichtung der bezeichnenden Brutvogelwelt der genannten Gebiete noch nicht ganz abgeschlossen. Das über die verbreiteten Vögel Gesagte gilt aber natürlich genau so für die entsprechenden Landschaften östlich der Stadt.

Was die angegebenen frühesten und spätesten Beobachtungsdaten von Zugvögeln betrifft, ist zu beachten, daß das Gros der betreffenden Art normalerweise mehrere Wochen später eintrifft als die Vorhut und daß Nachzügler sich manchmal noch Monate nach dem Abwandern der Hauptmassen herumtreiben. Wenn man das berücksichtigt, kann man die durchschnittlichen Wandertermine dort abschätzen, wo sie der Kürze halber weggelassen wurden.

Öfter erwähnt findet der Leser den Stauweiher nördlich von Gersthofen. Er war quadratisch, 400×400 m lang, und barg ein reiches Wasservogelleben. Leider wurde er im Krieg abgelassen und der Grund bebaut. An diesen Weiher machte ich vom November 1935 bis September 1941 fünfzehn Exkursionen in allen Monaten außer August und Dezember. Ein vielversprechendes Gegenstück, das jetzt schon ganze Flüge von Enten anzieht, ist der im Aushub begriffene Baggersee am rechten Lechufer oberhalb Kissing.

Die Tageszeiten sind einheitlich in MEZ angegeben. Auf die Artkennzeichen konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit im allgemeinen nicht eingegangen werden. An dieser Stelle sei nochmals auf die so selten ausgenützte Möglichkeit ornithologischer Nachtbeobachtungen hingewiesen. Sie erfordern zwar Geduld und stimmenkundliche Kenntnisse, haben aber ihren eigenen Reiz und ergänzen wesentlich unser vogelkundliches Wissen. In der Systematik und Nomenklatur richte ich mich nach NIETHAMMER, Handbuch der deutschen Vogelkunde (3 Bände, Leipzig 1937 bis 1942). Die eingeklammerten Zahlen von 1 bis 42 beziehen sich auf das am Schluß der Arbeit angefügte Quellenverzeichnis.

Die Vögel des Augsburger Westens.

Ordnung: Passeres — Sperlingsvögel

Unterordnung: Oscines — Singvögel

Familie: Corvidae — Rabenvögel

I. *Corvus corone* L. — *Aaskrähe*

a) *Corvus corone corone* L. — *Rabenkrähe*. Was hier allgemein „Raben“ genannt wird, sind Krähen. Im Sommer überwiegen die Rabenkrähen bei weitem, im Winter die Saatkrähen, doch sind beide Arten das ganze Jahr über in unserer Gegend vertreten, die Rabenkrähen aber auch außerhalb der Brutzeit meist einzeln, paarweise oder in kleinen Trupps. Selten bilden sie Ansammlungen von etwa 40 Stück, wie ich sie am 8. Mai 1947, also noch in der Fortpflanzungsperiode, bei Stadtbergen antraf. RENDLE zählte bei Affaltern schon 100 Stück im März und 200 im Mai (20, 22). Solche Scharen sind große Ausnahmen. Da die Rabenkrähen schon früh zur Brut schreiten, gibt es zuweilen bereits Anfang Mai flügge Junge. Die Nester sind vor allem in den Au- und Nadelwäldern, manchmal auch in Dörfern (22) und selbst in der Stadt (19). Die Rabenkrähe ist die häufigste Vogelart ihrer Größenordnung und macht sich durch ihre Räubereien gegenüber anderen Vögeln, auch durch Obstplünderung, als Schädling der Jagd, sowie in der Land- und Forstwirtschaft unangenehm bemerkbar. Bekämpfungsmaßnahmen sollten sich aber nicht gleichzeitig gegen die weit harmlosere Saatkrähe richten. Zu allen Jahreszeiten sieht man Rabenkrähen sich mit Raubvögeln, besonders Turmfalken und Bussarden, balgen, denen sie ihre erbeuteten Mäuse abjagen. Umgekehrt werden die Krähen regelmäßig von brütenden Vögeln energisch angegriffen und verraten dadurch dem Kundigen deren Nest oder Junge. Als nächtlichen Durchzügler hörte ich diesen typischen Tagvogel bei Mondschein am 27. November 1947 um 21.20 Uhr über Stadtbergen.

b) *Corvus corone cornix* L. — *Nebelkrähe*. Von Oktober bis März kann man, vor allem unter den Saatkrähenschwärmen, fast jeden Winter einzelne Nebelkrähen bemerken, obwohl wir außerhalb des Hauptdurchzugsgebietes dieser Rasse der Aaskrähe liegen. Nicht so oft, merkwürdigerweise, gesellt sie sich der ganz nahe verwandten Rabenkrähe zu, von der sie stimmlich kaum sicher zu unterscheiden ist. RENDLE beobachtete eine Nebelkrähe bei Affaltern ausnahmsweise noch am 5. April 1911 sowie im Mai, Juni und Juli 1912 (24) und WIEDEMANN am 9. August 1887 eine bei Hammel (35).

Bastarde Raben-X-Nebelkrähe sind nicht nur öfters im Winter, sondern auch gelegentlich zu allen übrigen Jahreszeiten im Gebiet festgestellt worden (19—24). RENDLE hat bei Affaltern schon ganze Gehecke solcher Kreuzungsprodukte der F₁ — und weiterer Generationen beobachtet (20, 22). Reinrassige Nebelkrähen haben offenbar bei Augsburg noch nie gebrütet. Ihr geschlossenes Verbreitungsgebiet beginnt rund 180 km weiter nordöstlich.

2. *Corvus frugilegus frugilegus* L. — *Saatkrähe*

Allwinterlich benützen Tausende von Saatkrähen unser Gebiet, besonders die unmittelbare Umgebung der Stadt, als Winterherberge. Ihr Einzug erfolgt im Laufe des Oktober bis Anfang November. Tagsüber verteilen sie sich auf die Nahrungsstellen, mit Vorliebe auf die Schuttplätze oder dorthin, wo sonst etwas für sie abfällt, z. B. im Gelände des Hauptbahnhofs. Zwischen diesen Futterstellen und den Schlafplätzen pendeln sie täglich morgens und abends hin und zurück, wie es jahrzehntelang Tradition ist. Die Übernachtungsgesellschaften versammeln sich in Nadelgehölzen (Siebentischwald, Haunstetter Wald, Gögginger Wäldchen, neuerdings, mindestens 1946, teilweise auch im Nordwesten Augsburgs). ZIEGLER schätzte maximal die am 19. Februar 1904 im Siebentischwald einfallenden Vögel auf 10—12 000 Saatkrähen und etwa 500 Dohlen (20). Um Mitte März pflegt die Masse in ihre nordöstlichen Heimatländer abzurücken.

Vom *Brüten* der Saatkrähe um Augsburg war bis 1900 nichts bekannt (18). Sie scheint sich überhaupt erst in jüngster Zeit angesiedelt zu haben. Eine Nistkolonie, die 1948 an der Wertach bei Bobingen bestanden hat, die ich aber selbst nicht aufsuchen konnte, wurde mir so beschrieben, daß es sich m. E. zweifellos um einen Saatkrähenbrutplatz handelte. Völlig sicher ist aber nunmehr das Nisten der Saatkrähe *in* Augsburg und damit zum *erstenmal* im Innern einer *bayerischen Stadt* nachgewiesen. Kunde davon erhielt ich durch die Herren CHRISTIAN DORSCH und BRUNO STEGER. Von den angeblich acht Nestern, die sich auf hohen Bäumen an der Südwestecke Holbein-Schäzlerstraße befanden und vernichtet wurden, bekam ich am 20. April 1948 durch Herrn KRÄTZ vier teils frische, teils leicht bebrütete Eier, auf den ersten Blick Saatkräheneier: Länge 39,0—39,7, Breite 25,7—28,1 mm. An den beiden anderen Nestern, die sich noch auf Parkbäumen um die Stadtbibliothek befinden, sah und hörte ich seit 19. April 1948 ab und zu fünf Saatkrähen und nehme an, daß sie Nachwuchs hochgebracht haben. Überraschenderweise erschienen am 14. Oktober 1948 an den seit Monaten verlassenen Nestern wiederum fünf Saatkrähen, von denen eine im Horst lebhaft balzte, ein Verhalten, wie wir es von den Staren kennen. Vielleicht haben schon einige Jahre vorher dort oder in benachbarten Gärten Saatkrähen gebrütet. Meinen Tagebüchern entnehme ich eine Notiz, nach der am 12. Mai 1936 über den Auen bei Göggingen einzelne Saatkrähen wertachaufwärts über mich wegstrichen. Dies spricht für ein höheres Alter von Saatkrähenkolonien an der Wertach oberhalb von Göggingen. Am 30. August 1948 bemerkte ich einen Trupp von 25 ausschließlich jungen Saatkrähen zwischen Göggingen und Bergheim.

Die als Mäusevertilgerin wirtschaftlich wertvolle Saatkrähe wird zu Unrecht für die Missetaten der Rabenkrähe verfolgt. Sie ist auch am Ruf mit einiger Übung leicht von ihrer Verwandten zu unterscheiden. Bekannt ist ihre allezeit auffällige Mischgeselligkeit mit der Dohle.

3. *Coloeus monedula monedula* L. — *Dohle*

Die Dohle hat zwei ganz verschiedene Brutbiotope. Sie bewohnt einerseits seit 1848, wo sich die ersten Paare auf dem Ulrichsturm ansiedelten (35), in Rivalität mit dem Turmfalken hohe Gebäude Augsburgs, ist also seit genau 100 Jahren mehr oder weniger geduldeter Bürger unserer Stadt. Andererseits streitet sie sich mit der Hohltaube als Wohnungsnachfolgerin des Schwarzspechtes in ausgedehnten Forsten. In solchen Spechthöhlen unserer weiten westlichen Wälder wurde sie nistend beobachtet bei Adelsried vor 1890 (35), Zusmarshausen 1898 (18) und Affaltern, wo 1907 bis mindestens 1911 ein bis zwei Paare mitten im Wald in Buchen brüteten, die vom Schwarzspecht ausgehöhlt waren und einzeln den Nadelwald durchsetzen (22, 23, 24, 28). Die Dohle ist ebenfalls Jahresvogel, erhält im Winter aber bedeutende Verstärkung durch Zuzug aus nördlichen Breiten und dem Osten. Die Rassenzugehörigkeit der Gäste ist noch festzustellen. Sie mischen sich in der rauhen Jahreszeit gewöhnlich unter die Saatkrähen, die in kleineren Schwärmen von den Dohlen sogar übertroffen werden können, halten sich aber auch in artreinen Flügen. Ob alle und etwa wohin unsere einheimischen Dohlen nach der Fortpflanzungszeit verschwinden, wissen wir noch nicht. Jedenfalls sieht man auch im Sommer bemerkenswerte Scharen z. B. 50 Stück beisammen. Ein solcher Trupp belebte am 1. August 1948 die Wiesen zwischen Göggingen und Bergheim. Mit den Krähen und Staren gehören sie zu den Vögeln, die gerne in bezeichnender Weise auf Überlandleitungen aufgereiht sitzen. (Weiteres siehe auch unter „Saatkrähe“!).

4. *Pica pica pica* (L.) — *Elster*

Die Kriegseinwirkungen auf die Vogelwelt lassen sich im Falle der Elster eindrucksvoll nachweisen und die allgemeinen Klagen über ihre Zunahme sind berechtigt. 1900 heißt es noch von ihr: „In der nächsten Umgebung der Stadt noch nicht beobachtet“ (18). Sie war von jeher ein Charaktervogel der Lech- und Wer-

tachauen und ist dort in jetzt noch vermehrter Anzahl Brut- und Standvogel, der offenbar keine nennenswerten Wanderungen durchführt. Im Westen der Stadt, in der Umgebung von Stadtbergen, fehlte die Elster bis 1940 vollständig. Ausgangs des Jahres 1941 bemerkte ich wiederholt eine beim Ziegelstadel und, als ich 1946 vom Krieg zurückkam, bildete die Elster bereits einen festen Bestandteil der Avifauna von Stadtbergen, vor allem um das Schloß mit seinen alten Bäumen. Auch im Westfriedhof und selbst mitten in Augsburg sieht man jetzt den auffallenden Vogel. Es muß jedoch erwähnt werden, daß schon früher einmal, offenbar im vorigen Jahrhundert, Elstern in den Gärten und Anlagen der Stadt genistet hatten (35), sich aber dann zurückziehen mußten. Die großen, meist überdachten Nester sind leicht zu finden und werden, wenn sie durch dichtes Gebüsch gesichert sind, oft in nur Mannshöhe angelegt.

5. *Nucifraga caryocatactes* (L.) — *Tannenhäher*

Tannenhäher erscheinen unregelmäßig und selten von Ende September bis Ende Dezember in unserem Gebiet. Fraglich ist die Rassenzugehörigkeit folgender erlegter Stücke: Ein Stück von Affaltern vom Ende des 19. Jahrhunderts, drei Stück von den Lechauen bei Gersthofen vom 5. Dezember 1901 (19) und ein M. von Burgwalden vom 28. Dezember 1943 (41).

a) *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* (L.) — *Tannenhäher*. Die heimische Form des Tannenhähers verirrt sich nur ausnahmsweise in unsere Wälder. Am 5. Dezember 1909 wurde einer bei Affaltern festgestellt (23) und am 1. Oktober 1947 sah ich auf einem Buchenüberhälter am Herrgottsberg bei Leitershofen aus geringer Entfernung von unten einen Tannenhäher, den ich der Schwanzzeichnung nach eher für einen Alpentannenhäher hielt als für einen Sibirier. Am 12. Oktober 1947 hörte ich nochmals einen Tannenhäher in der gleichen Gegend.

b) *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm — *Sibirischer Tannenhäher*. Bei einigen der weiträumigen Invasionen

Sibirischer Tannenhäher wurden auch unsere westlichen Wälder von den zutraulichen Vögeln aufgesucht. Festgestellt sind Mitte Oktober 1900 (18) und im Jahre 1893 bei Gersthofen (19), vom 28. September bis 28. Oktober 1911 bei Affaltern (24, 31) und am 1. November 1941 bei Horgau (41) je ein Stück. Rückwanderer wurden, wie anderwärts, stets vermißt.

6. *Garrulus glandarius glandarius* (L.) — *Eichelhäher*

Eichelhäher beleben in großer Zahl das ganze Jahr über die westlichen Wälder und viele von den Eichen, welche dort die Eintönigkeit des Fichtenforstes unterbrechen, verdanken wir vielleicht der Tätigkeit dieses Vogels. Im Auengelände ist er ebenfalls zu Hause. FISCHER fand z. B. am 4. Mai 1904 zwei Nester mit je 7 etwas bebrüteten Eiern in jungen Fichten zwischen Gersthofen und Langweid (20). Als vorzüglichem Nachahmer der verschiedensten Stimmen und Geräusche kann der Eichelhäher den erfahrensten Beobachter narren. Seinen Nestplünderereien kann der Vogel augenblicklich ungenierter als bisher nachgehen. Die neuerdings auch für Schwaben durch Ringfund bewiesenen weiten Wanderungen lassen sich durch feldornithologische Beobachtungen gut ergänzen, vor allem von März bis Mai und wiederum ab September. So sah ich am 24. April 1940 um 11 Uhr sechs Stück über die Innenstadt nach Osten fliegen und in Stadtbergen am 14. September 1947 von 7.45 bis 8 Uhr etwa 30 Stück in lockeren Verbänden 15 bis 40 Meter über dem Boden nach Westen ziehen.

Familie: Sturnidae — Stare

7. *Sturnus vulgaris vulgaris* L. — *Star*

In den letzten Jahrzehnten ist ein Überwintern von Staren im Westen der Stadt offenbar nicht mehr festgestellt worden. Immerhin erschienen die ersten wiederholt schon Ende Januar, gewöhnlich um die Mitte des Februar, zuweilen auch erst Anfang März. Die Ankunft ist stark vom Winter abhängig, ebenso das Wegziehen. Große Flüge wurden noch Ende November gesehen

(20). Eigentümlich ist das zeitweise Verschwinden nicht nur in schlimmen Nachwinterperioden, sondern auch nach dem Flüggewerden der ersten Brut in der zweiten Maihälfte. Im allgemeinen dürften zwei Bruten bei uns das Normale sein. Mitte Juli treten dann Alte und Junge in Schwärmen auch an Stellen auf, wo sie vorher wochenlang gefehlt haben z. B. in Neustadtbergen. Genaue Untersuchungen hierüber mit Hilfe von Buntringen nach dem Vorbild der Vogelwarte Radolfzell (früher Rossitten) fehlen für unsere Gegend und wären sehr erwünscht. Der Star weist eine von der Zahl der dargebotenen Kästen stark abhängige Dichte in der Stadt und in den Dörfern auf. Weit geringer ist die Zahl der in hohlen Bäumen, vor allem Eichen, unserer Wälder und deren Lichtungen nistenden Vögel. Gerne beziehen sie dort Buntspecht-höhlen z. B. südwestlich vom Ziegelstadel. Selbst während sie mausern (ab Ende Juli), lassen sie auf den Singwarten gesellig ihre Lieder vernehmen. Der Volkreichtum der herbstlichen Scharen und Übernachtungsgesellschaften wird im Frühjahr nicht erreicht. Die gelichteten Bestände des Spätherbstes mengen sich gerne unter die Krähen- und Kiebitzflüge.

8. *Pastor roseus* (L.) — *Rosenstar*

Der Rosenstar ist Irrgast aus dem Südosten. „Im Mai 1848 erschienen in Pfersee, als die Obstbäume in voller Blüte standen, einige dieser Vögel, von welchen man ein Paar (M., W.) schoß und ausstopfte.“ Ein M. wurde ferner am 31. Mai 1875 in Westheim erlegt (35).

Familie: Oriolidae — Pirole

9. *Oriolus oriolus oriolus* (L.) — *Pirol*

Als Charaktervogel der Lech- und Wertachauen kommt der Pirol von Norden (Wolfzahnau) und Süden her (Göggingen) regelmäßig bis an die Stadtgrenze vor. Besonders lechabwärts hört man von Mai bis Juli seinen bekannten schallenden Gesang, frühestens in den ersten Maitagen. Die spätesten Beobachtungen sind von Ende August (18), doch dürften auch noch im September

Pirole anwesend sein. Die westlichen Wälder sind für die Art im allgemeinen zu düster infolge des Vorherrschens der Fichte. Größere Bestände an Laubholz oder Föhren, wie sie der Vogel liebt, fehlen. Doch hat RENDLE ihn am 29. Mai 1902 auch als Brutvogel bei Affaltern festgestellt, obwohl er dort vorher nicht einmal alle Jahre als Durchzügler wahrzunehmen war (19). Im Wald bei Lützelburg (31. Mai 1904) und bei Wellenburg (25. Juli 1904) wurden ebenfalls schon Pirole zu einer Zeit beobachtet, die an dortiges Brüten denken läßt (20), desgleichen bei Burgwälden (41).

Familie: Fringillidae — Finkenvögel

10. *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes* (L.) —

Kernbeißer

Der größte einheimische Finkenvogel wird zwar in allen 12 Monaten bei uns bemerkt, aber nur selten, unregelmäßig und in geringer Zahl. Als Brutvogel von Augsburg wird er für die Jahre 1903, 1904 im Stadtpark, 1906 und 1907 angegeben (20, 21, 22). Vom ganzen übrigen Gebiet sind überhaupt keine Nistplätze bekannt, obwohl zu vermuten. In und um Stadtbergen beobachtete ich von Anfang Oktober bis Ende April der Jahre 1937, 1938, 1941, 1942 und 1948 einzelne oder wenige, nie mehr als drei Stück beisammen, besonders oft in dem zum Naturschutzgebiet erklärten Hohlweg beim Wasserturm. Dort hielten sich vom 2. Februar bis 9. März 1942 fünf Wochen ununterbrochen ein bis drei Stück auf und nährten sich mit dem für diese Art bezeichnenden Phlegma von Weißdornsamen, das rote Fruchtfleisch verschmähend. An die seltenen Elsebeeren (20), Schlehen- (21) und Sonnenblumenkerne gehen sie ebenfalls gerne. Den bescheidenen, nur dem Kenner auffallenden Gesang kann man schon Mitte Februar vernehmen.

11. *Chloris chloris chloris* (L.) — *Grünling*

Als ungemein verbreiteter Jahresvogel beherrscht der Grünling vor allem neben dem Haussperling die Grünflächen der Stadt und

nistet dort in Laub- und Nadelhölzern der Friedhöfe, Anlagen und Gärten. Dasselbe ist in den Dörfern der Fall. Mit welcher Dichte der Grünling auch natürliches Auen- und etwa Waldgelände besiedelt, wäre der näheren Erforschung wert. Man sieht ihn dort jedenfalls stets auch zur Brutzeit. Im Herbst kann man auf den Lichtungen westlich der Stadt oft große Scharen beobachten. So zählte ich am 20. November 1947 etwa 230 Stück, die sich auf zwei Eichen verteilten. Der strenge Winter 1946/47 brachte bei gleichzeitigem Ausfall der früher üblichen Fütterung mit fett-haltigen Samen, dem Grünling erhebliche Verluste bei, die sich aber im folgenden Sommer bereits wieder ausglich.

12. *Carduelis carduelis carduelis* (L.) — *Stieglitz*

Noch mehr als der Grünling hält sich der Stieglitz an die vom Menschen geschaffenen Lebensräume: Straßenalleen, Obstgärten, Parks, Friedhöfe usw. der Stadt und des Landes, und ist bei uns entsprechend verbreiteter Brut- und Jahresvogel. Selbst kleine Gehölze dienen Stieglitzen als Brutplätze, z. B. baute ein P. am 29. Mai 1904 sechs bis sieben Meter hoch auf einer Kiefer im Gögginger Wäldchen (20). Im Gegensatz zum Grünling ist der Stieglitz im Winter aber nur spärlich und vielleicht nicht alle Jahre vertreten. Die Masse verschwindet jedenfalls in der strengen Jahreszeit. Bezeichnend sind die spätsommerlichen und herbstlichen Schwärme an Unkräutern, mit Vorliebe an Kletten und Disteln, aber auch aus den reifen Föhrenzapfen holen sie die Samen heraus.

13. *Carduelis spinus* (L.) — *Zeisig*

Zeisigverbände sind im Herbst und Winter besonders bezeichnend für die Erlenbestände der Lech- und Wertachauen. Auch in den Wäldern der Tertiärhügel sind sie zu dieser Jahreszeit, vor allem vom Oktober ab, viel häufiger und regelmäßiger als sonst, in Flügen, die bis zu 150 Stück halten, anzutreffen, hie und da aber auch in allen übrigen Monaten. Ich zweifle nicht, daß Zeisige gelegentlich in den westlichen Wäldern gebrütet haben.

Der Nachweis ist bekanntlich äußerst schwierig. Immerhin wird die Art für das Jahr 1907 als Nistvogel von Affaltern genannt (22). Im März sah ich in den Wäldern um Deuringen noch Trupps, aber auch schon einzelne Paare und, ebenso wie im April, eifrig singende M., am 24. Mai 1936 einen einzelnen Zeisig bei Burgwalden. Natürlich sind im Herbst und Winter gelegentlich Durchzügler auch an ungewöhnlichen Örtlichkeiten einschließlich geschlossener Ortschaften zu beobachten.

14. *Carduelis cannabina cannabina* (L.) — *Hänfling*

Jahreszeitlich wie der Stieglitz verteilt, d. h. im Sommer weit zahlreicher als im Winter, stellt der Hänfling andere Ansprüche an den Brutbiotop. Er braucht offenes, mehr busch- als baumbeständenes Gelände, um sich als Brutvogel wohlfühlen. Seine Nester stehen ja entsprechend tief, mit Vorliebe in Friedhöfen z. B. im Westfriedhof, Fichtenschonungen weiter Lichtungen und sonniger Waldränder sowie in schattenarmen Gärten (Schrebergärten, Vorgärten), lebenden Zäunen, Reisighaufen von Holzlagerplätzen usw. Die zur Strichzeit gebildeten Schwärme sind besonders unruhig und in der Regel kleiner als die der Grünlinge, Buchfinken und Spatzen. Sie bevorzugen freie Felder.

15. *Carduelis flammea* (L.) — *Birkenzeisig*

Die Angaben in der Literatur sind dürftig und liegen ein halbes Jahrhundert zurück. Es wurden beobachtet am 10. Januar 1898 Birkenzeisige in geringer Anzahl in den Wertachauen (17), am 29. Januar 1899 ein W. bei Affaltern, am 20. Dezember 1902 ein kleiner Flug in den Auen bei Langweid (19) und am 30. Januar 1904 ein altes M. bei Affaltern (20). WIEDEMANN gibt einige noch weiter zurückliegende Invasionsjahre für Augsburg an (35). Es ist anzunehmen, daß in der Zwischenzeit öfters, wenn nicht jeden Winter, Birkenzeisige da waren, in Stadtbergen und Umgebung wären mir aber die Vögel auf die Dauer kaum entgangen, deren mir so vertraute Stimme unvergeßliche Sommerfahrten in

Lapplands Einsamkeit aus der Erinnerung wachruft. Die Vögel sind jedoch eher in den von mir namentlich im Winter wenig besuchten Auen als in den westlichen Wäldern zu erwarten. 1946 überfluteten Birkenzeisige in unerhörter Zahl unser Gebiet. Ende November erreichte die Hauptwelle Stadtbergen und die umliegenden Wälder. Vom 21. November 1946 an sah und hörte ich fast täglich Flüge, die in der besten Zeit, Anfang Dezember, 70 Stück erreichten. Auch mitten im Dorf flogen die Sendboten der Tundra und saßen auf den Leitungsdrähten. Am 24. Dezember 1946 bemerkte ich in Stadtbergen für längere Zeit den letzten. Wiederholt war mir die westliche Zugrichtung aufgefallen. Die Rückwanderung war nur andeutungsweise erkennbar. In unserem Gebiet beobachtete ich lediglich am 13. März 1947 einen Birkenzeisig bei Leitershofen und in der weiteren Umgebung am 24. März einen am Lech oberhalb von Augsburg sowie schließlich noch am 19. April 1947 einen im Scheppacher Forst bei Zusmarshausen. Im Herbst 1947 stellte ich nur einzelne in Stadtbergen fest am 23. Oktober, 2. und 13. November, 1948 am 24. Oktober den ersten bei Deuringen. Mit dem Auftreten von Birkenzeisigen kann man bei uns von Ende September bis Mitte April rechnen. Meist dürfte es sich um *Carduelis flammea flammea* (L.) handeln. Die Feststellung der Rasse durch wiederholte Fänge wäre aber sehr erwünscht, da außer anderen nordischen Formen auch der Alpenbirkenzeisig, *C. fl. cabaret* (P. L. S. Müller), bei uns auftauchen könnte.

16. *Carduelis citrinella citrinella* (Pallas) — *Zitronenzeisig*

Als WIEDEMANN (35) veröffentlichte, daß am 20. April 1884 zwei M. und ein W. Zitronenzeisige am Lech bei Augsburg, sowie am 28. April 1889 sieben Stück bei Lechhausen gefangen wurden, war das Allgäuer Brutvorkommen noch nicht bekannt. Mit dem Abklingen der alten Vogelfängertradition ist im Flachland die Spur verlorengegangen und kein Zitronenzeisig mehr im Gebiet gemeldet worden.

17. *Serinus canaria serinus* (L.) — *Girlitz*

Wenn man von den verschieden gedeuteten Angaben, die GESSNER vor fast 400 Jahren machte, absieht, war der *Girlitz* bis 1882 als Brutvogel im ganzen Regierungsbezirk Schwaben unbekannt. In diesem Jahre vernahm WIEDEMANN (35) erstmals ein singendes *Girlitz*-M. in einem Augsburger Garten. Am 10. Juni 1884 fand er auch ein Nest am Bahnhof. Weitere Mitteilungen über das Brüten in den Friedhöfen, Gärten und Anlagen der Stadt verdanken wir außer WIEDEMANN Freiherrn VON BESSERER (17, 19, 40) und VALENTIN ZIEGLER (18, 19). Seitdem hat sich das Bild kaum verändert. Die Verbreitung ist inselartig geblieben und beschränkt sich auf die Stadt (z. B. Güterbahnhof, Rotes Tor, Siebentischanlagen) und einige Vororte (Göggingen; Hammel 3. Juni 1939 ein singendes M.). Eine genaue, womöglich kartenmäßige Feststellung der Brutplätze wäre deshalb wichtig. In Stadtbergen nistet der *Girlitz* nicht oder wenigstens nicht regelmäßig, obwohl ich ihn dort schon zur Brutzeit (7. Mai 1938) antraf. Winterbeobachtungen fehlen. Meine früheste Feststellung ist der 10. April (1939 ein bis zwei Stück am Gersthofener Weiher), die späteste der 22. September (1946 ein Stück am Ziegelstadel). Es sind aber mindestens noch im Oktober *Girlitze* bei uns zu erwarten. Um Affaltern hat sie RENDLE ausdrücklich trotz jahrzehntelanger Aufmerksamkeit vermißt (31).

18. *Pyrrhula pyrrhula germanica* Brehm — *Gimpel*

Der *Gimpel* ist als alljährlicher Wintergast bekannt, doch sah und hörte ich ihn auch in allen Monaten der warmen Jahreszeit im Rauhen Forst. Da WIEDEMANN in den Wäldern Mittelschwabens schon viele Nester fand (35), ist anzunehmen, daß der *Gimpel* auch heute noch in den Nadelholzbeständen westlich von Augsburg brütet, obwohl RENDLE, der ebenfalls jeden Sommer *Gimpel* bemerkte, das Nisten um Affaltern 1902 verneinte (19). Am 28. August 1904 beobachtete er jedoch dort zwei flügge

Junge, die von den Alten noch gefüttert wurden (20). Wahrscheinlich brüten Gimpel noch im Weichbild der Stadt. Früher war dies bestimmt der Fall: ZIEGLER sah am 19. Juni 1904 im Stadtpark ein Paar beim Nestbau auf dem Seitenast einer Buche 2,20 m über dem Boden. Das Gelege enthielt am 29. Juni fünf Eier (20). Auch für 1905 und 1906 wird der Gimpel als Brutvogel Augsburgs angegeben (21) und in der Sammlung FISCHER befindet sich ein von ZIEGLER in Augsburg gesammeltes Gelege von sieben Eiern, deren kleinstes $18,9 \times 14,5$ und deren größtes $21,0 \times 15,1$ mm mißt.

Die im Herbst und Winter oft recht zahlreich auftretenden Gimpel halten sich an die verschiedenen Beeren wie Eberesche, Liguster usw., später vor allem an die Früchte der Eschen und Ahornarten und sind gefürchtete Knospenfresser. Unter diesen Gastvögeln ist sicher auch die nordische Form *P. p. pyrrhula* (L.) vertreten. VON BESSERER hat im Mitte Januar 1901 bei Westheim geschossenes M. dieser Rasse gemessen (19).

19. *Loxia curvirostra curvirostra* L. — *Fichtenkreuzschnabel*

Das Auftreten der Fichtenkreuzschnäbel ist ebenso wie ihr Brüten weder an eine bestimmte Jahreszeit noch sonst an eine Regel gebunden. Jahre, wo sie in unseren Wäldern ganz fehlen, sind aber Ausnahmen. In anderen sind sie in solchen Massen da, daß sie selbst in den Dörfern sich einfinden und häufig über der Stadt zu hören sind, wie es 1935, 1942 und 1947 der Fall war. Ausnahmsweise waren sie die ganzen zwölf Monate des Jahres in der Gegend, so 1906 bei Affaltern (21). Meist fehlen sie in der ersten oder in der zweiten Hälfte und bleiben von einem Sommer bis zum nächsten. Nach RENDLE verging in Affaltern von 1902 bis 1912 kein Jahr ohne Kreuzschnabellocken (19—24) und seit 1935 hörte ich es alle Jahre in unseren Wäldern, mit Ausnahme von 1944 und 1945, wo ich abwesend war. Von September 1947 an vermißte ich die Vögel gänzlich auf allen Beobachtungsgängen, obwohl, wie ich mich selbst über-

zeugen konnte, seit Ende Mai 1948 eine beträchtliche Invasion täglich die Jurawälder Nordschwabens durchzieht, die in allen Phasen von Revierförster WEBER-Ammerfeld laufend verfolgt wird, und obwohl auch im Augsburger Tiergarten seit 5. Juni 1948 täglich Kreuzschnäbel streichen (Dr. G. STEINBACHER). Am 2. Oktober 1948 entdeckte ich endlich wieder einen Flug, etwa 15 Stück, auch in den westlichen Wäldern bei Burgwalden, im gleichen Monat weitere bei Deuringen.

Das erste Nest in unserer Gegend fand Landarzt BAUMEISTER im vorigen Jahrhundert im Wald bei Diedorf (35), weitere RENDLE in jungen, dicht verwachsenen Fichten bei Affaltern, wo 1907 Kreuzschnäbel brüteten und am 28. Mai flügge Junge beobachtet wurden (22, 30). Im Winter 1929/30 nisteten viele bei Burgwalden (41), was auch später wiederholt im Rauhen Forst der Fall gewesen sein dürfte z. B. 1938/39. Damals, am 15. Januar 1939, hörte ich bei Leitershofen eines der überwiegend roten singenden M. Hänflinge und Kohlmeise spotten.

20. *Loxia pytyopsittacus pytyopsittacus* Borkhausen — *Kiefernkreuzschnabel*

Im Jahre 1906 wurden wiederholt bei Augsburg Kiefernkreuzschnäbel festgestellt, darunter drei Stück bei Göggingen am 1. Juli (21).

21. *Fringilla coelebs coelebs* L. — *Buchfink*

Der Buchfink ist unsere häufigste Vogelart und fehlt auf die Dauer nirgends, wo es Bäume gibt. In den Wäldern, Auen, kleinen Gehölzen, Obstgärten, Straßenalleen, Anlagen und Gärten der Stadt brütet er überall auf Bäumen. Im Winter ziehen viele weg, man sieht aber selbst dann nicht nur M., sondern gelegentlich auch einzelne W. Den ersten Finkenschlag vernimmt man, je nach der Wetterlage zeitiger oder später, in der Stadt um Mitte Februar, stets früher als durchschnittlich auf dem Land oder gar im Rauhen Forst.

22. *Fringilla montifringilla* L. — *Bergfink*

Der Bergfink ist regelmäßiger Wintergast in wechselnder Zahl. Frühestens erscheinen Bergfinken gegen Ende September. Am 20. September 1902 stellte sich bereits ein Schwarm von etwa 500 bei Affaltern ein (19). Die letzten Nachzügler verschwinden Ende April. Am 27. April 1901 wurden noch einzelne für Augsburg gemeldet (19). Millionenschwärme, wie 1946/47 in der Schweiz, kamen hier noch nicht vor; Flüge von 2000 Stück, die zwischen 16. Oktober und 1. Dezember 1911 die Gegend von Affaltern heimsuchten, stellen bisherige Höchstmengen für unsere Gegend dar (24). Nachts zugleich mit Rotdrosseln wandernde Bergfinken hörte ich am 9. November 1938 um 23.30 Uhr über Stadtbergen. Sie lieben im übrigen die Gesellschaft ihrer Verwandten wie Buchfinken und Grünlinge.

23. *Passer domesticus domesticus* (L.) — *Hausperling*

Es ist mir keine Ortschaft im Gebiet bekannt, in der keine Hausperlinge nisten. Erwähnenswert sind aber die in Affaltern und Augsburg beobachteten Freinester. Solche wurden von Hausperlingen in Astgabeln von Italienischen Pappeln, Fichten, Birnbäumen, Ahornen und Platanen, bis zu sechs Stück in einer einzigen Pyramidenpappel, in Form von umfangreichen Kugelnestern errichtet (18, 20, 31, 34, 40).

24. *Passer montanus montanus* (L.) — *Feldperling*

Weit weniger zahlreich als der Hausperling, aber ebenfalls allgemein verbreitet ist der Feldperling. Er ist auch kein so ausschließlicher Standvogel. So sah ich am 9. Oktober 1947 sechs Stück auf einer großen Waldlichtung beim Ziegelstadel zum Übernachten in einem Gebüsch einfallen und bemerkte dort Durchzügler gelegentlich der Planbeobachtung am 24. Oktober 1948. Feldperlinge nisten bei uns in hohlen Bäumen, Nistkästen und Mehlschwalbennestern, nicht nur in unmittelbarer Nähe des

Menschen wie der Hauspatz. Stets sind Feldsperlinge im Hohlweg am Wasserturm bei Stadtbergen anzutreffen, außerhalb der Brutzeit in Trupps bis 40 Stück in den Hecken.

25. *Emberiza calandra calandra* L. — *Grauammer*

Zu LEU's Zeiten war die Grauammer bei Augsburg nur seltener Durchzügler (15), im waldigen tertiären Hügelland ist sie das heute noch. RENDLE verzeichnete in Affaltern nur zwei M., ein W. am 20. November 1909 und einen Trupp von 10 bis 15 Stück am 22. April 1917 (31). Seit mindestens 1896, wahrscheinlich schon einige Jahre länger, ist sie regelmäßiger Sommervogel auf den Wiesen westlich von Wertach und Lech zwischen Bergheim und Langweid (18, 40). Ich verhörte alle Jahre von 1936 bis 1943 und wiederum nach dem Kriege singende M. dicht an den Häusern rings um Stadtbergen, sowie weiter südlich und vor allem nördlich, bei Kriegshaber, Neusäß, Oberhausen, Gersthofen und Langweid. Nach Süden endet offenbar das Brutvorkommen bei Leitershofen, nach Norden setzt es sich ohne Unterbrechung über unser Gebiet hinaus in das an Grauammern reiche Donautal fort. Gesänge notierte ich um Stadtbergen zwischen 28. Februar (1937) und 29. Juli (1943), bei Mering, also außerhalb unseres Gebietes, einmal im Dezember, während ich im Westen Augsburgs im Laufe des Winters nie Grauammern begegnete. Sie dürften in der Regel keine Standvögel sein.

26. *Emberiza citrinella citrinella* L. — *Goldammer*

Nach den Buchfinken folgt an Flächendichte der Brutbesiedlung die Goldammer, die aber nistend nur bis an die Ränder der Ortschaften herangeht, geschlossenen Hochwald meidet, dagegen mit ein paar Büschen im Wiesengelände vorliebnimmt. Frühzeitig, nicht selten Mitte Februar, beginnt sie ihren einfachen und doch auf den Menschen von jeher wirkungsvollen Gesang. Herbstsänger vernahm ich am 9. Oktober 1947 bei Leitershofen, am 14. Oktober 1948 am Westfriedhof und am 24. Oktober 1948 den ganzen Tag über bei Deuringen. Im Winter ziehen sich die

Goldammern an die Straßen und in die Dörfer zurück und bilden bis etwa hundertköpfige Flüge (22).

27. *Emberiza hortulana* L. — *Ortolan*

Der Ortolan brütet nur in den wärmeren Teilen Bayerns, nirgends in Schwaben. Hier zieht er aber wohl regelmäßiger, als es nach den wenigen Daten erscheint, um die Wende April/Mai und im September durch. Beobachtet wurden folgende Ortolane: Bei Augsburg am 26. April 1905 zwei Stück unter Goldammern, ein singendes M. dabei, am 2. Mai 1906 ein singendes M. in den Wertachauen bei Pfersee von ZIEGLER (21), bei Augsburg am 2. und 5. Mai 1911 ein Paar, bei Göggingen am 5. Mai 1911 ein singendes M., bei Inningen am 5. Mai 1911 ein Paar (24), bei Straßberg Anfang September 1923 zwei Stück unter Goldammern und Buchfinken von FISCHER und am 27. April 1941 mindestens vier bis fünf Stück, darunter zwei bis drei singende M. beim Wasserturm südlich von Stadtbergen vom Verfasser.

28. *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.) — *Rohrammer*

Als bezeichnender Brutvogel bewohnt die Rohrammer die Lechauen und die Burgwaldener Weiher, ferner wahrscheinlich noch jetzt die Wertachauen, wo ZIEGLER am 12. Mai 1902 (19) und am 27. April 1904 je ein Nest mit Eiern bei Göggingen fand (20), und vielleicht die Schmitterufer im Bereich unseres Gebietes. Ein bis zwei Stück sind in allen Wintermonaten, auch neuerdings, in den Lechauen festgestellt. Durchzügler notierte ich gelegentlich der Planbeobachtung am 24. Oktober 1948 auf der Nißlhöhe bei Deuringen: 7.53 Uhr ein Stück Richtung WSW und 10.07 Uhr drei Stück nach Westen streichend.

Familie: Alaudidae — Lerchen

29. *Galerida cristata cristata* (L.) — *Haubenlerche*

Im Winter 1860/61 stellten sich die ersten Haubenlerchen auf dem Augsburger Hauptbahnhof ein. „In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre traten sie auch bei Augsburg als Brutvögel auf,

wo sie gegenwärtig in mehreren Dutzend Paaren in der Umgebung der Stadt nisten“ (35). So könnte man heute noch schreiben. Die Haubenlerche nistet als typischer Ödlandbewohner und Vorstadtvogel in Pfersee, Kriegshaber und Oberhausen. An all diesen Plätzen kann man das ganze Jahr einige Haubenlerchen beobachten. Eine Zählung wäre von Interesse. „Mehrere Dutzend Paare“ sind nach meinem Empfinden heute eher zu gut geschätzt. In Stadtbergen, an dessen Ostrand ein bis zwei Paare brüten, sah ich nie mehr als fünf Stück beisammen. Das Hügelland meidet die Haubenlerche. RENDLE bemerkte in Affaltern am 10. November 1905 die erste seit 25 Jahren (21).

30. *Lullula arborea arborea* (L.) — *Heidelerche*

LEU (15) kannte die Heidelerche nur als Durchzügler von Schwaben. WIEDEMANN (35) fand wiederholt Nester von ihr im Zusam- und Schmuttertal (wo?). Bei Affaltern brüteten Heidelerchen infolge umfangreicher Kahlschläge seit Ende der achtziger Jahre in zunehmender Zahl und waren 1909 sogar häufiger als Feldlerchen. 1914 verschwanden sie wieder (19-23, 31). Im Juni 1903 sowie im Mai und Juni 1904 beobachtete VON BESSERER viele auf den Schlägen um Lützelburg (19, 20). Möglicherweise sind in der weiteren Umgebung dieses Ortes noch heute Brutplätze (DASCHINGER, DORSCH). Ganz erloschen ist seit dem Kriegsende das Nistvorkommen, das ich 1937 bei Deuringen entdeckte und bis 1943 jährlich bestätigen konnte (36). Die Ansiedlung erfolgte ebenfalls im Anschluß an Kahlschläge. Die Heidelerche ist also recht unbeständig bei uns, was die Suche nach ihr noch reizvoller macht. Ist schon ihr melodisches Locken entzückend, das Lied gilt vielen Menschen, auch dem Verfasser, als das schönste unter den einheimischen Vogelgesängen. Die zwischen Stakkato- und den so eindrucksvollen, lullenden Legatostrophen abwechselnden Motive nachts zu vernehmen, ist in unserem Gebiet nur RENDLE geglückt, der sie kurz vor und nach Mitternacht hörte (20). VON BESSERER

und ich lauschten während der Dunkelheit vergeblich darnach. Als weiteste Hörbarkeit eines singenden M. stellte ich am 5. März 1938 unter günstigen akustischen Bedingungen über 500 Meter fest. Frühestens kamen die Heidelerchen am 24. Februar (1903 in Affaltern) an (20), die letzten Durchzügler bemerkte ich am 1. November (1941 neun Stück beim Ziegelstadel). Mehr als zehn Heidelerchen zählte ich nie in einer Wanderschar.

31. *Alauda arvensis arvensis* L. — *Feldlerche*

Die Feldlerche ist als sehr häufige und bezeichnende Bewohnerin unserer Wiesen und Äcker bekannt und kann sich an Flächendichte wohl mit der Goldammer messen. Ihre Biotope überdecken sich aber nur teilweise. WIEDEMANN berichtet über die Hunderte und Tausende von Feldlerchen, die früher regelmäßig vor den Toren der Stadt gefangen wurden (35). Der Einzug erfolgt gewöhnlich Mitte Februar, der Wegzug dauert bis Ende November. Die Wanderungen finden zu allen Tageszeiten statt. Öfters hörte ich sie in der zweiten Oktoberhälfte über Stadtbergen bis gegen Mitternacht, manchmal zusammen mit Singdrosseln. Im Frühjahr vernimmt man bei schönem Wetter zuweilen Gesangsbruchstücke aus den wandernden Scharen und bei schlechtem Wetter kann man sie nach Westen zurückfluten sehen (25. Februar 1941). Einzelne beobachtete ich mitten im Winter, so am 1. Januar 1942 beim Ziegelstadel und am 18. Dezember 1947 in Stadtbergen. RENDLE nahm Anklänge an den Gesang der Heidelerche wahr (22).

Familie: Motacillidae — Stelzen

32. *Anthus campestris campestris* (L.) — *Brachpieper*

Am 3. Oktober 1943 zog ein Brachpieper lockend über die Heidehügel bei Leitershofen nach Süden.

33. *Anthus trivialis trivialis* (L.) — *Baumpieper*

Der Baumpieper ist als Brutvogel recht häufig und bezeichnend für die Lech- und Wertachauen wie für die Ränder, Lichtungen

und schütterten Stellen unserer Wälder. Dort kann er der engste Nachbar der Heidelerche sein. Den ersten Gesang hörte RENDLE (19) am 19. März (1902 bei Affaltern), den letzten der Verfasser am 18. Juli (1937 bei Leitershofen), den letzten Durchzügler am 11. Oktober (1947 über Stadtbergen). Die Wanderung erfolgt tags und nachts in kleinen Gruppen.

34. *Anthus pratensis* (L.) — *Wiesenpieper*

Als Brutvogel dürfte der Wiesenpieper nicht mehr im Gebiet vorkommen. 1907 nistete er angeblich noch häufig im Schmutter- und Lechtal bei Langweid, wo er auch am 10. Mai 1908 festgestellt wurde (22). Am 5. Mai 1904 beobachtete ihn VON BESSERER auf den Wiesen bei Inningen (20). Als Durchzügler erscheint er aber regelmäßig zu Hunderten von Februar bis April und von September bis November. Einzelne und kleine Gruppen überwintern am fließenden Wasser und geben leicht Anlaß zur Verwechslung mit dem Wasserpieper, der sich ebenfalls allwinterlich an Lech und Wertach herumtreibt, manchmal in Gesellschaft des Wiesenpiepers.

35. *Anthus cervinus* (Pallas) — *Rotkehlpieper*

Am 10. Oktober 1947 um 13.15 Uhr flog ein Rotkehlpieper bei der Pferseer Wertachbrücke (Luitpoldbrücke) kanalabwärts. Bisher wurde nur ein Rotkehlpieper in Schwaben und zwar von Immenstadt im vorigen Jahrhundert nachgewiesen. Es ist aber anzunehmen, daß er hier mindestens im Herbst von Ende September bis Anfang Oktober ebenso regelmäßig durchzieht wie bei München und nur nicht erkannt wird, obwohl er stimmlich viel besser vom Wiesenpieper unterscheidbar ist als der Wasserpieper. Es besteht eher eine Ähnlichkeit des Lockrufes mit dem des Baumpiepers.

36. *Anthus spinoletta spinoletta* (L.) — *Wasserpieper*

Der Wasserpieper ist regelmäßiger Wintergast von Ende September bis in den April am Lech, an den Stadtgräben, der

Wertach, Singold, Schmutter, den Burgwaldener Weihern und kleineren Gewässern.

37. *Motacilla flava flava* (L.) — *Schafstelze*

Die Schafstelze liebt offenes Gelände und feuchte Wiesen. Sie hält sich bei uns von Mitte April bis Mitte Oktober auf. Angebliche Winterbeobachtungen, die in der Literatur verzeichnet sind, beruhen auf Verwechslung mit der Gebirgsstelze. WIEDEMANN (35) verneint das Brüten der Schafstelze in Nord- und Mittelschwaben. Es ist aber wahrscheinlich, daß sich das zusammenhängende Nistareal Nordschwabens bis Augsburg erstreckt. Schon VON BESSERER beobachtete am 16. Mai 1896 eine Schafstelze auf dem Exerzierplatz (40). Meine Tagebucheinträge lauten: 2. Mai 1936 mehrfach bei Gersthofen, 23. Juni 1936 bei Kriegshaber, 16. Mai 1941 ein M. bei Langweid, 4. Juni 1941 ein Stück am Nordrand von Stadtbergen, 11. Juni 1947 einzelne nördlich von Hirblingen. Wir liegen offenbar am Südrand des Schafstelzenvorkommens, woraus sich die für Grenzgebiete typische Unregelmäßigkeit des Brütens erklären ließe.

Vermutlich zieht auch bei Augsburg die Nordische Schafstelze, *Motacilla flava thunbergi* Billberg, öfters durch. Ein M. dieser Rasse vom 23. April 1898 aus Steppach sah VON BESSERER (40) bei Präparator HONSTETTER.

38. *Motacilla cinerea cinerea* Tunstall — *Gebirgsstelze*

Gebirgsstelzen kann man zu allen Jahreszeiten, auch im Dezember und Januar, an fließendem Wasser sehen, an dem sie stets brüten. Als Nistplätze in der Stadt werden genannt die Stadtmauer am Graben bei der Herwartstraße und beim Jakober-tor (18) und zwischen den Weihern am Roten Tor (19). In Affaltern hat 1881 und 1908 ein Paar genistet (22). Im Westen der Stadt sind Gebirgsstelzen selten. FISCHER stellte ein Paar am 27. März 1925 bei Burgwalden fest (42). Als Nistvogel fehlt sie um Stadtbergen.

39. *Motacilla alba alba* L. — *Bachstelze*

Die Bachstelze ist sehr verbreiteter und keineswegs an Wasser gebundener Brutvogel des ganzen Gebietes. 1947 nistete ein Paar in der Westhälfte Stadtbergens in einer Ruine, in deren Nähe sich in einem Kilometer Umkreis kein Wasser befindet. Sogar im dichten Nadelholz fand ich ausnahmsweise Bachstelzen. Um Affaltern, wo sie mit Vorliebe in gestapeltem Reisig, den sogenannten Wellen, nistet, ist die Bachstelze nach RENDLE der Kuckuckswirt. Dort wurde sie nie überwintert festgestellt (19, 22), wohl aber in ein bis zwei Stücken an der Schmutter und in Augsburg im Dezember und Januar (18, 19). Sonst kommt sie frühestens Mitte Februar bis Anfang März und zieht im Oktober, oft in Scharen von 20 bis 30 Stück, in umgekehrter Richtung durch.

Familie: Certhiidae — Baumläufer

40. *Certhia familiaris macrodactyla* Brehm — *Waldbaumläufer*

Der Waldbaumläufer ist die in den westlichen Fichtenforsten das ganze Jahr über bei weitem vorherrschende, dort so gut wie ausschließlich nistende Art, die man nirgends in den weiten Schwarzwäldern vermißt. RENDLE wies sie schon 1903 als Brutvogel für den Nadelwald bei Affaltern nach und fand dort am 10. Mai 1904 ein Gelege von fünf Eiern in einem Holzstoß (20). Gelegentlich kommt der Waldbaumläufer auch in Laubbestände und am 17. April 1947 hörte ich ein singendes M. sogar im Garten des Diakonissenhauses in Augsburg. Es mag sich noch um einen Durchzügler gehandelt haben. Den frühesten Gesang vernahm ich am 15. Februar (1948).

41. *Certhia brachydactyla brachydactyla* Brehm — *Gartenbaumläufer*

Der Gartenbaumläufer ist verbreiteter Brut- und Jahresvogel der städtischen Anlagen, Parks und baumbestandenen Gärten,

der Obstanlagen, Flußauen und Waldränder, besonders wenn Eichen vorhanden sind. Im Innern reiner Fichtenwälder fehlt er.

Familie: Sittidae — Kleiber

42. *Sitta europaea caesia* Wolf — *Kleiber*

Der Kleiber teilt den Lebensraum mit beiden Baumläuferarten in der Stadt und in den Wäldern. Seit Jahrzehnten nisten Kleiber in den Linden der Kaiserstraße in Augsburg. Dort fand VON BESSERER schon 1901 ein Nest (19). Bisweilen kommen sie auf die Blitzableiter, Windfahnen und Kamine der Häuser in der Umgebung. Den Gesang vernahm ich in der Stadt auch am 31. Oktober (1940) und schon am 14. Dezember (1946). RENDLE konnte beobachten, wie ein Kleiber selbst ein Schwarzspechtflugloch bis zur passenden Größe verengte und ein vom gleichen Specht geschlagenes vier Zentimeter tiefes Loch überbaute (20, 22).

Familie: Paridae — Meisen

43. *Parus major major* L. — *Kohlmeise*

Die Kohlmeise ist auch hier die häufigste Art der Gattung. Sie wird gerne für einen Standvogel gehalten. Welch internationales Ausmaß aber ihre Wanderungen annehmen können, zeigt eine Schweizer Kohlmeise, die nestjung am 27. Mai 1935 mit Nr. 141 918 beringt und 9¹/₂ Monate später, am 14. März 1936, 270 km weiter nordöstlich bei Willmatshofen, südlich Fischach, gefunden wurde.

44. *Parus caeruleus caeruleus* L. — *Blaumeise*

Nach der Kohlmeise folgt an Flächendichte die Blaumeise. Sie fehlt auch nicht ganz dem Innern der Nadelwälder, die mit einzelnen Laubbäumen durchsetzt sind.

45. *Parus ater ater* L. — *Tannenmeise*

In den Nadelwäldern herrscht im Winter unumschränkt, im Sommer neben dem Buchfinken die Tannenmeise vor. Sie leidet

an Nisthöhlenmangel und brütet manchmal in kernfaulen Baumstümpfen und in Erdlöchern (20). Ziehend trifft man sie auch in Laubbäumen und -gebüsch an.

46. *Parus cristatus mitratus* Brehm — *Haubenmeise*

Der Tannenmeise an Zahl etwas nachstehend ist die Haubenmeise ebenfalls regelmäßiger ganzjähriger Charaktervogel unserer Nadelwälder und ziemlich streng an ihn gebunden. Ich sah sie auch schon in einer freistehenden Eiche nahe dem geschlossenen Nadelwald in 15 m Höhe nisten und am 22. Juni 1937 tauchte eine in Stadtbergen, Südstraße, auf.

47. *Parus palustris palustris* L. — *Sumpfmeise*

Trotz allgemeiner Verbreitung ist die Sumpfmeise die individuenärmste Art der Gattung *Parus*, wenn man von der Weidenmeise absieht. Sie bildet nie so große Gesellschaften wie ihre Verwandten. Bei ihr, den anderen Meisen und einigen weiteren Singvögeln machte ich die Erfahrung, daß die M. in den Ortschaften jahreszeitlich früher mit dem Gesang einsetzen als draußen im Rauhen Forst.

48. *Parus atricapillus salicarius* Brehm — *Weidenmeise*

Die Weidenmeise, gleich dem Waldbaumläufer eine erst spät entdeckte und noch immer viel verkannte Vogelart, ist zahlreicher und regelmäßiger Brutvogel der Lechauen bei Gersthofen, Stettenhofen und Langweid, sowie in den Wertachauen bei Göggingen, Inningen und Bobingen. FISCHER fand am 22. Mai 1946 ein bebrütetes Nest in einer Kopfweide bei St. Stephan (41). Von Anfang August bis Ende April sind alle Jahre viele Weidenmeisen auch in den westlichen Wäldern und selbst in den Ortschaften bei Leitershofen, Stadtbergen, Holzhausen und Affaltern (20). Ich habe aber keine Anhaltspunkte dafür, daß sie hier, abseits der Auwälder, auch nisteten. Am 9. November 1947 beobachtete ich drei Weidenmeisen auf einer

Waldblöße bei Leitershofen, von denen eine abgebrochen sang und den Roller der Haubenmeise spottete.

49. *Aegithalos caudatus europaeus* (Hermann) — *Schwanzmeise*

Die Schwanzmeise ist häufiger Brut- und Jahresvogel der Au- und Hügelwälder, nistet nicht im Weichbild der Ortschaften, besucht sie aber zur Strichzeit in Trupps, die bis etwa 20 Stück halten. Mindestens acht Stück waren am 9. und 13. Februar 1942 in den Anlagen um die Stadtbibliothek zu beobachten, am 10. März 1948 erschienen fünf in der Osterfeldstraße Stadtbergens, wo sie sich sonst nicht zeigten, ähnliche Gesellschaften am 11. Oktober 1948 am Königsplatz in Augsburg und am 14. Oktober 1948 am Westrand der Stadt (Pferseer Straße). Bei Leitershofen fand ich am 18. Mai 1942 in einer Birke zwischen Fichten ein Nest mit Jungen in der ungewöhnlichen Höhe von 12 bis 15 Meter.

50. *Panurus biarmicus biarmicus* (L.) — *Bartmeise*

Am 14. Oktober 1854 wurde in den Anlagen der „Churschen Fabrik“ Augsburg (Lechhauser Straße) eine kleine Gesellschaft Bartmeisen einige Zeit beobachtet (15, 35).

51. *Regulus regulus regulus* (L.) — *Wintergoldhähnchen*

Ebenso wie Tannen- und Haubenmeise gehört das Wintergoldhähnchen zu den regelmäßigen und häufigen ganzjährigen Bewohnern unserer Nadelforsten. Es streift im Herbst und Frühjahr weit außerhalb der Wälder umher. Am 10. April 1939 hörte ich ein noch durchziehendes M. in einem Gartengrundstück am Ostrand Stadtbergens singen. Ersten Frühjahrs gesang vernahm ich am 15. Februar (1948).

52. *Regulus ignicapillus ignicapillus* (Temminck) —
Sommergoldhähnchen

Das Sommergoldhähnchen überwintert nur ausnahmsweise bei uns. So wurde ein M. am 23. Dezember 1884 bei Bobingen geschossen. Der Frühjahrszug findet zwischen Ende März und Mitte

April statt. Am 21. März (1941) hörte ich bereits ein singendes M. in Stadtbergen. Das Brutareal deckt sich mit dem der vorigen Art weitgehend, das Häufigkeitsverhältnis ist schwankend. Am 13. Juni 1947 beobachtete ich eine Familie Sommergoldhähnchen mit flüggen Jungen, die sicher dort erbrütet waren, im Westfriedhof. Der im August beginnende Herbstzug, auf dem man die winzigen Vögel in allen möglichen Bäumen und Sträuchern wahrnehmen kann, erstreckt sich bis in den November hinein. RENDLE (23) bemerkte das späteste Stück am 17. November (1909).

Familie: Laniidae — Würger

53. *Lanius minor* Gmelin — *Schwarzstirnwürger*

Der stattliche Schwarzstirnwürger, irreführenderweise „minor“ genannt, war 1901 und 1902 Durchzügler und 1903 sogar Brutvogel, wurde aber bei seinem Ansiedlungsversuch übel empfangen. RENDLE sah am 18. Mai 1897 zwei Stück in einem Feldgehölz auf einer Eiche bei Salmannshofen, in 20 Jahren das einzige Mal. Am 17. Mai 1902 wurde ein altes M. in Augsburg in der Nähe der Schießstätte, am 30. Mai 1902 ein M. bei Göggingen und am 27. August 1902 ein M. in einem Kartoffelfeld bei Stettenhofen beobachtet (19). Am 13. Mai 1903 bemerkte VON BESSERER ein Paar bei der Wasenmeisterei von Pfersee. Am 23. Mai 1903 beobachtete schließlich ZIEGLER bei Göggingen ein Paar beim Bauen; das Nest war im Gipfel einer von zwei Fichten, die 200 bis 250 m vom Wald entfernt im Feld standen, und enthielt am 4. Juni fünf Eier; es wurde mitsamt dem erlegten W. der Sammlung einverleibt (20). Seitdem fehlt vom Schwarzstirnwürger in unsrer Gegend jede Spur.

54. *Lanius excubitor excubitor* L. — *Raubwürger*

Der Raubwürger ist spärlicher Brut- und Jahresvogel in den Lech- und Wertachauen, vereinzelt auch im Tertiärhügelland, mit Vorliebe in Fichten. In einem Feldgehölz bei Diedorf sammelte BAUMEISTER am 20. April 1852 ein frisches Gelege von sieben

Eiern, am 8. Mai sechs Eier von demselben Paar (26a). Am 22. April 1902 wurden in den Wertachauen Raubwürger beim Nestbau beobachtet (19), bei Affaltern öfters Brutpaare, zuletzt 1920, in welchem Jahr am 30. Mai ein Paar die Jungen fütterte (21, 22, 34), in den Lechauen sah ich am 1. Juni 1947 einen alten mit mindestens drei eben flüggen Jungen beim Haderingshof und am 20. April 1948 ein brutverdächtiges Paar, das heftig auf ein paar Turmfalken stieß, später sich aber dort nicht mehr blicken ließ, bei Deuringen. Zur Strichzeit und den ganzen Winter über sind stets Raubwürger anwesend, alle Jahre z. B. mindestens einer zwischen Deuringen, Stadtbergen und Leitershofen auf einzelnen Eichen oder Birken und auf Leitungsdrähten. Am 16. März 1938 jagten sich dort drei Stück. Am 4. Juli 1937 begegnete ich dem Raubwürger bei Adelsried. Als seine Beute bemerkte ich Mäuse, sah ihn aber auch auf der Jagd nach kleinen Singvögeln.

55. *Lanius senator senator* L. — *Rotkopfwürger*

Den Rotkopfwürger konnte ich zwar nur außerhalb unseres Gebietes feststellen, er zieht aber regelmäßig einzeln und paarweise durch von Ende April bis Mitte Mai (19, 20, 21, 23, 27, 32) und hat wiederholt gebrütet, zu WIEDEMANNs Zeiten sogar in der Allee des Schießgrabens in Augsburg (35), 1902 ein Paar bei Stettenhofen (19).

56. *Lanius collurio collurio* L. — *Neuntöter*

Der Neuntöter ist recht häufiger Brutvogel in offenem Gelände, wo es genügend Hecken gibt. Es muß nicht unbedingt Dorngebüsch sein. Mit Hilfe der jetzt so zahlreichen Kahlschläge dringt er weit ins Innere der Waldgebiete vor. Als frühester Ankunftsstermin wurde der 22. April (1900) gemeldet (18), der Einzug beginnt aber meist erst Anfang Mai und dauert bis Ende des Monats. Den weitaus spätesten, einen alten Neuntöter, sah RENDLE (19) am 5. Oktober (1898). Schon im August beginnen sie wegzustreichen. Die als vorzügliche Spötter bekannten M.

hörte ich bei Leitershofen Feldlerchen, Buchfinken und Baum-
pieper nachahmen. Die Neuntöter vertilgen dort den im Mai
massenhaft auftretenden Rüsselkäfer *Phyllobius piri* L. RENDLE
sammelte fleißig Material, das den Neuntöter nicht als Schädling,
sondern als Schädlingsvernichter kennzeichnet, und fand ein Nest
drei Meter über dem Boden in der Krone eines Apfelbaumes (20).

Familie: Bombycillidae — Seidenschwänze

57. *Bombycilla garrulus garrulus* (L.) — *Seidenschwanz*

Seidenschwänze gehören bei uns zu den seltenen Wintergästen
und wurden in einzelnen Jahren zwischen Dezember und Februar
in kleinen Flügen wahrgenommen. KAHLE sah am 22. Januar
1904 fünf Stück in den Wertachauen bei Wehringen, FISCHER
am 10. Januar 1941 elf Stück bei Burgwalden, der Verfasser
am 2. Januar 1942 fünf Stück in einer Weißdornhecke am Ziegel-
stadel und am 10. Januar 1942 etwa 10 Stück am Ostrand Stadt-
bergens. Am 23. Februar 1942 hörte ich nochmals einige in Stadt-
bergens. CHRISTIAN DORSCH bemerkte ebenfalls Seiden-
schwänze in diesem Winter in Pfersee. Außerhalb unseres Ge-
bietes beobachteten Dr. J. DIETZ und ich zwei Seidenschwänze
in den Lechauen bei Kissing am 28. Dezember 1946.

Familie: Muscicapidae — Fliegenschnäpper (im weiteren Sinne)

Unterfamilie: Muscicapinae — Fliegenschnäpper

58. *Muscicapa striata striata* (Pallas) — *Grauer Fliegenschnäpper*

Als häufiger Bewohner von Ortschaften, weniger der Wälder,
der kaum einem Dorf und auch der Stadt nicht fehlt, kommt der
Graue Fliegenschnäpper gewöhnlich Anfang Mai an. Als frühe-
sten Termin finde ich den 19. April (1902) verzeichnet (19). Der
Wegzug dürfte sich bis in den September fortsetzen, aus dem aber
keine Beobachtungen vorliegen. FISCHER berichtet von einem
jungen Albino aus Burgwalden vom 12. August 1924.

59. *Muscicapa hypoleuca hypoleuca* (Pallas) —
Trauerfliegenschnäpper

Der Trauerfliegenschnäpper wandert regelmäßig in beiden Zugperioden durch, im Spätsommer mancher Jahre sehr zahlreich und zwar von Mitte August (12. August) bis Anfang September (7. September), im Frühjahr von Anfang April (9. April) bis Ende Mai (27. Mai). Man sieht und hört sie namentlich Ende August plötzlich überall auf Anlagenbäumen der Stadt und draußen im Wald, wie es 1948 wieder der Fall war. Die Brutangaben widersprechen sich und sind mit Vorsicht aufzunehmen, da einzelne M. manchmal wochenlang zur Brutzeit vor Nistkästen balzen und dann leicht für Brutvögel gehalten werden. LEU nennt die Art als nicht häufig um die Stadt nistend (15) und WIEDEMANN meint 1885, sie niste ziemlich selten in Linden der städtischen Anlagen (12), sagt aber fünf Jahre später selbst, sie sei bei Augsburg brütend noch nicht beobachtet worden (35). RENDLE schreibt 1912, ein Trauerfliegenschnäpper habe vor Jahren bei Affaltern sein Gelege einer Schwarzspechthöhle anvertraut (28) und in den Materialien wird er als Brutvogel von Augsburg für 1905 (21) und 1908 (22), von FISCHER in neuerer Zeit für Burgwalden angegeben (41). Auf vereinzelt Nisten wäre sehr zu achten. Zum geschlossenen Siedlungsgebiet des Trauerfliegenschnäppers gehört unsere Gegend keinesfalls.

60. *Muscicapa albicollis albicollis* Temminck —
Halsbandfliegenschnäpper

Ein bemerkenswertes Beispiel für die Traditions- und Ortsgebundenheit so beweglicher und weit wandernder Tiere wie der Muscipiden ist der Halsbandfliegenschnäpper. Er nistet in München seit Menschengedenken überall in Parks, Gärten und Anlagen, wie er sie in Augsburg ebenfalls fände. Hier fehlt er aber als Brutvogel von jeher, obwohl er öfters zwischen Mitte April und Ende Mai sowie Anfang bis Mitte September als Durchzügler zur Beobachtung kam, so in den Jahren 1889, 1902,

1907, 1908, 1909 und 1910 (19, 22, 23, 35). Im Herbst ist die Unterscheidung vom Trauerfliegenschnäpper schwierig, wenn man nicht auf die Stimme achtet. Wahrscheinlich erklärt sich so das Fehlen von Herbstdaten.

Unterfamilie: Sylviinae — Grasmücken

61. *Phylloscopus collybita collybita* Vieillot — *Zilpzalp*

Als weitaus frühester Vertreter der Sylviinen kehrt der Zilpzalp zurück. Ich beobachtete ein singendes M. bereits am 6. März (1938) in den Lechauen bei Langweid. Im Rauhen Forst, wo er die vorherrschende Laubsängerart ist, taucht er stets ein bis zwei Wochen später auf als in den Flußauen. Auch stellt er an seine Umwelt geringere Ansprüche als seine Verwandten und brütet in Wäldern aller Art sowie in parkartigem Gelände. Den letzten bemerkte ich bei Leitershofen am 3. November 1941, in der Literatur ist aber ein singendes M. noch unter dem 31. November (1910) verzeichnet (23). Der Zilpzalp gehört zu den regelmäßigen Herbstsängern.

62. *Phylloscopus trochilus fitis* (Bechstein) — *Fitis*

Der Fitis liebt mehr lichte Waldungen sowie geräumige gebüschreiche Gärten und ist ungemein bezeichnend für die Lech- und Wertachauen, wo er dominiert. Ausnahmsweise hörte ich einen schon am 28. März (1947). Im April pflegt es im Auen- gelände von Fitissen zu wimmeln. Im Herbst werden sie wegen der Ähnlichkeit mit dem Zilpzalp wenig beachtet, halten sich aber vereinzelt bis Mitte Oktober (15. Oktober 1909 bei Affal- tern) (23).

63. *Phylloscopus sibilatrix* (Bechstein) — *Waldlaubsänger*

Am spärlichsten von den drei heimischen Arten ist der Wald- laubsänger vertreten. Er kommt außerdem als spätestester an und zieht als erster weg. Für den bisher frühesten Ankunftstag

möchte ich den 13. April (1902) halten (19). Septemberdaten kenne ich keine aus unserem Gebiet, nehme aber an, daß es im Herbstmonat noch einzelne Waldlaubsänger bei uns gibt. Charakteristisch sind sie für Laubholz-, besonders für Buchen- und Eichenbestände der westlichen Hügelwälder, auch wenn es nur wenige Bäume innerhalb des Fichtenforstes sind. Im Wittelsbacher Park finden sie sich ebenfalls alljährlich ein.

64. *Phylloscopus inornatus* (Blyth) — *Gelbbrauenlaubsänger*

VON BESSERER schildert seine aufsehenerregende Beobachtung des Gelbbrauenlaubsängers folgendermaßen: „Augsburg 1902: 18. März. Ein Exemplar am Bahnhof Bobingen während längerer Zeit genau und ganz nahe beobachtet; Erlegung des Exemplars wegen des Gebäudes unmöglich. Das Vögelchen suchte erst in einer Ulme nach Insekten, dann an einer Hecke auf drei Schritte vor mir, sodann auf Bäumen im Garten des Bahnhofes. Benehmen ganz Laubvogel und keineswegs Goldhähnchen“ (19).

Locustella fluviatilis (Wolf) — *Schlagschwirl*. Am 21. Juni 1947 beobachtete KARL GRANDINGER in einem Garten zwischen Umland- und Rupprechtsstraße in Pfersee aus geringer Entfernung einen mehrmals singenden Schwirl, der beschriebenen Stimme nach *Locustella fluviatilis*. Der Schlagschwirl ist in den Lech- und Wertachauen zwar durchaus zu erwarten, bisher aber dort noch nicht nachgewiesen worden.

65. *Locustella naevia naevia* (Boddaert) — *Feldschwirl*

Den insektenartigen Gesang des Feldschwirls kann man an sehr vielen Stellen der Lech- und Wertachauen alljährlich von frühestens Ende April (22. April 1886 und 1902) bis Ende Juli zu allen Tages- und Nachtzeiten vernehmen (13, 19). Von 3. bis 5. Juni 1937 sang morgens und abends bis mindestens Mitternacht ein M. in einem Roggenfeld am Nordrand von Stadtbergen, am 27. Juli 1937 ein M. bei Gablingen. Auf einer Ginsterheide südlich von Deuringen hörte ich am 9. Mai 1938 zum erstenmal

ein M., von 1. Mai bis 10. Juli 1940 an vielen Tagen und stets an denselben Plätzen mindestens ein, meistens zwei M., desgleichen von 16. Mai bis 17. Juni 1942. Es ist anzunehmen, daß die Schwirle dort gebrütet haben, was 1947 und 1948 nicht mehr der Fall war. Auf dieser mit Eichenüberhältern bestandenen Ginsterheide, einem ehemaligen Kahlschlag, waren Heidelerche, Baumpieper und Neuntöter Mitbewohner desselben Biotops. Den jahreszeitlich spätesten Schwirl erhielt LEU am 15. September 1853 vom Lech (15).

66. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). — *Schilfrohrsänger*

Als erster seiner Gattung erscheint stets der Schilfrohrsänger. Er ist aber nur Durchzügler und wurde bisher ausschließlich im Frühjahr zwischen 14. April (1902) und 14. Mai (1902) beobachtet (19), auf der Gegenwanderung wohl nur übersehen. Dabei zeigt er sich an Orten, die gar nicht für ihn bezeichnend sind. So sang am 1. Mai 1939 um 9.45 Uhr ein M. am Ostrand von Stadtbergen.

67. *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* (L.) —
Drosselrohrsänger

Bisher war der Drosselrohrsänger nur als Durchzügler bekannt: Ein Stück wurde vor 1890 bei Diedorf erlegt (35), eines am 14. August 1925 bei Burgwalden festgestellt (41) und ein M. verunglückte am Kaiserplatz in Augsburg am Leitungsdraht (20). Im Jahre 1947 konnte FISCHER den Drosselrohrsänger als einmaligen Brutvogel in einem Paar an den Burgwaldener Weihern feststellen und fand das Nest mit fünf Eiern (41).

68. *Acrocephalus scirpaceus scirpaceus* (Hermann) —
Teichrohrsänger

Der Teichrohrsänger ist zahlreicher Brutvogel an den Altwassern der Wertach bei Göggingen, wo ihn ZIEGLER anfangs des Jahrhunderts oft als Kuckuckswirt fand (20), und an den

Burgwaldener Weihern, wo FISCHER in Dutzenden von Nestern niemals Eier oder Junge vom Kuckuck entdeckte (41). Diese gut isolierte Population kann ihre Brut ohne Verluste durch den genannten Schmarotzer aufziehen, der sonst den Teichrohrsänger in unserer Gegend schwer heimsucht. Die Ankunft erfolgt frühestens Ende April, z. B. 26. April (11), der Wegzug im Laufe des September oder Oktober.

69. *Acrocephalus palustris* (Bechstein) — *Sumpfrohrsänger*

Außer in seinem natürlichen Biotop, der üppigen Auenvegetation an Wertach und Lech, brütet der Sumpfrohrsänger auch in Getreideäckern und gärtnerischen Kulturen. In den Feldern zwischen Stadtbergen und Bismarckturm sangen z. B. am 27. Mai 1948 zwei M. Sie kommen nicht vor Mai. Herbstdaten fehlen bisher mangels feldornithologischer Unterscheidung vom Teichrohrsänger.

70. *Hippolais icterina icterina* (Vieillot) — *Gelbspötter*

Der Gelbspötter ist verbreiteter Brutvogel in allen Dörfern und in parkähnlichen, gebüschreichen Anlagen der Stadt. In natürlichen Laubholzbeständen ist er selten, am ehesten noch im Auwald. Er kommt meist Anfang Mai an, zuweilen bereits Ende April (24. April 1909 in Augsburg (23) und 26. April 1948 ein singendes M. im Diakonissenhausgarten). Schon im Juli fangen die Gelbspötter an, aus ihren Brutrevieren abzuwandern. Wann die letzten aus unserer Gegend verschwinden, ist unbekannt. Am 27. Juni 1922 wurde in Augsburg ein junger Albino angetroffen (41).

71. *Sylvia nisoria* (Bechstein) — *Sperbergrasmücke*

Im Jahre 1918 stellte LAUBMANN im naturwissenschaftlichen Museum am Obstmarkt ein junges W. der Sperbergrasmücke aus Augsburg vom 12. Oktober 1855 fest (42). Außer in diesem Jahr wurden 1863 und 1887 in den Lechauen bei Lech-

hausen Sperbergrasmücken gesehen und gefangen (35). Neuere Beobachtungen dieser unserer größten Grasmücke sind mir aus unserem Gebiet nicht bekannt.

72. *Sylvia borin* (Boddaert) — *Gartengrasmücke*

Kleine Gärten innerhalb des Häusermeers meidet die Gartengrasmücke. In gebüschreichen Anlagen und parkartigen Gärten sowie in lichten Wäldern mit viel Unterholz, Schonungen, Gehölzrändern und in Flußauen brütet sie häufig. Sie kommt als letzter ihrer Gattungsverwandten frühestens Ende April, meist Anfang Mai an.

73. *Sylvia atricapilla atricapilla* (L.) — *Mönchsgrasmücke*

Der Nistbiotop der Mönchsgrasmücke deckt sich teilweise mit dem der Gartengrasmücke, doch geht das Schwarzplättchen auch in die Gärten der Stadt, wenn sie genügend Hecken aufweisen. Die Masse unserer Mönchsgrasmücken besteht aus „Wiedlern“, deren Gesang mit einem leiernden „dia dia dia“ endet. Frühestens erscheinen sie Anfang April z. B. am 2. April (21). Doch zieht sich die Brutbesiedlung bis in den Mai hin. Im Herbst verweilen sie gern auf beerenreichen Waldschlägen und ein Stück wurde noch am 4. November (1896) bei Affaltern von einer Katze gefangen (19).

74. *Sylvia communis communis* Latham — *Dorngrasmücke*

Die Dorngrasmücke beansprucht am meisten offenes Gelände und benötigt wenig Holzgewächse. Sie fehlt demgemäß zwischen den Häusern der Stadt und des Dorfes, ist aber draußen in Feldhecken, in lichten Auen, auf Brombeer- und Ginsterschlägen gemeiner Brutvogel, der zudem durch den Balzflug auffällt. Die ersten Ankömmlinge locken meist nur und sind ab Mitte April (14. April) zu bemerken.

75. *Sylvia curruca curruca* (L.) — *Klappergrasmücke*

Die Klappergrasmücke macht ihrem anderen Namen „Zaungrasmücke“ viel Ehre, denn für lebende Zäune ist sie recht bezeichnend. Gern brütet sie auch in der Stadt und in ländlichen Gärten, ferner in Auwäldern. Durchschnittlich ist sie wohl die seltenste der vier heimischen Arten, doch immerhin im ganzen Gebiet verbreitet. Als frühestes Datum finde ich den 13. April (20), als spätestes den 5. Oktober (22).

Unterfamilie: Turdinae — Drosseln

76. *Turdus pilaris* L. — *Wacholderdrossel*

Bis zum Jahre 1890 war die Wacholderdrossel in der Augsburger Umgebung nur als Wintergast, wenn auch als zahlreicher und regelmäßiger vom Spätherbst bis April, bekannt, wie sie das heute noch ist (35). Mitte der 90er Jahre entdeckte VON BESSERER zwei Brutpaare in den Wertachauen zwischen Göggingen und Inningen (2a). Kolonien nistender Wacholderdrosseln, oft in beträchtlicher Zahl, bestanden von nun an dort offenbar ständig und wurden z. B. 1902 und 1909 konstatiert (19, 20), 1936 vom Verfasser bei Göggingen. Ab 1898 wurde das Brüten am Lech unterhalb Gersthofen z. B. 1900 bis unterhalb Stettenhofen und 1902 beim genannten Ort nachgewiesen (18, 19). Bei Affaltern erschienen 1899 zum erstenmal mehrere brütende in einem Feldgehölz. Je ein bis zwei kleine Brutsiedlungen bestanden dort 1902 bis 1905, 1907 und 1909 bis 1911, dann nicht mehr (31). Den Ansiedlern haftet eine gewisse Unstetigkeit an. Am beständigsten sind sie noch in den Auen, obwohl auch dort die Kolonien kleiner geworden sind oder sich in einzeln nistende Paare aufgelöst haben, wenn sie nicht ganz verschwunden sind. Neue Brutnachweise sind namentlich im Hinblick auf etwaige Änderungen der Biotopansprüche und der Nistart sehr erwünscht. Winterliche Schwärme hielten nach meinen Aufzeichnungen bis zu 40 Stück (20. November 1947). Zu ihnen gesellen

sich nicht selten Rotdrosseln. Einzelne Krammetsvögel kann man zur kalten Jahreszeit auch in den Ortschaften antreffen.

77. *Turdus viscivorus viscivorus* (L.) — *Misteldrossel*

Kaum eine Vogelart trägt so zur Charakteristik und Stimmung unserer Fichtenhochwälder bei wie die Misteldrossel. Sie ist dort die häufigste Drossel und belebt die düsteren Forsten im Vorfrühling ungemein mit ihren amselähnlichen, aber kürzeren und leidenschaftlicheren Liedern, die so trefflich zur Landschaft und Jahreszeit zu passen scheinen. Misteldrosseln kommen und singen frühzeitig. Schon am 13. Februar wurden sie beobachtet (18) und bereits am 15. Februar (1948) hörte ich ein laut singendes M. Man vernimmt zwar ab und zu noch im Mai das Lied der Misteldrossel, sie kommt aber um diese Zeit gesanglich nicht mehr gegen die zahlenmäßig weniger stark vertretene Singdrossel auf, mit der sie die Brutplätze weitgehend teilt. Herbstgesang notierte ich am 24. Oktober 1948 bei Leitershofen. Am 17. März 1907 wurde ein Schwarm von etwa 200 Misteldrosseln beobachtet, der vom Wittelsbacher Park nach Westen zog (22). Kleinere Flüge von 30 bis 40 Stück kann man nach der Brutzeit regelmäßig auf Waldblößen und angrenzenden Wiesen beobachten. Das gelegentliche Überwintern von Misteldrosseln kommt auch bei uns in Frage. Am 31. Dezember 1947 sah ich eine von Osten kommend im Hochwald bei Leitershofen aufbaumen.

78. *Turdus ericetorum philomelos* Brehm — *Singdrossel*

Die Tatsache, daß die Singdrossel in unserer Nachbarstadt München in Hunderten von Gärten, Parks und Anlagen nistet und morgens von den Dächern der Häuser im Gesang mit der Amsel wetteifert, in Augsburg aber das Weichbild der Stadt beharrlich meidet und ganz ihrer schwarzen Verwandten überläßt, gehört zu den interessantesten ökologischen Problemen unserer Avifauna (37). Man muß auf verschiedene erbliche Verhaltensweisen und praktische Abgeschlossenheit der Münchner gegen-

über der Augsburger Singdrosselpopulation schließen. Der Lösung des Rätsels wäre vielleicht näher zu kommen, wenn man einer Anzahl Augsburger Stadtamseln Münchner Singdrossel-eier unterlegte. In diesem Zusammenhang ist es wichtig festzuhalten, daß immerhin 1885 und 1886 ein Paar Singdrosseln im Riedingerschen Garten gebrütet hat und daß Frau Martha Schmid um das Jahr 1933 eine noch nicht flügge Singdrossel aus einem Garten Ecke Holbein-Schäzlerstraße erhalten hat. Im Westfriedhof hörte ich 1941 im März wiederholt, aber auch am 28. April und am 6. Juli, im Jahre 1942 am 25. März, 31. März, 6. Mai, 11. Mai und 13. Juni je einen singenden *Turdus ericetorum*. In Stadtbergen brüten meines Wissens keine Singdrosseln. Sie sind aber häufige Nistvögel aller unserer Wälder. Die frühesten Ankömmlinge beobachtete ich am 2. März (1941) beim Ziegelstadel, am 3. März (1938) hörte ich dort den ersten Gesang. Der Durchzug nordischer Individuen überdauert wochenlang die Besetzung der heimischen Reviere. Im Spätherbst sah ich am 2. November (1947) noch eine Singdrossel bei Leitershofen, ZIEGLER am 29. November (1902) eine in einem Garten und während kalter Tage fiel am 16. Dezember (1902) ein Stück tot aus der Luft (19). Nächtlichen Zug hörte ich am 16. Oktober 1940 um 21.30 Uhr über Stadtbergen.

79. *Turdus musicus musicus* L. — *Rotdrossel*

Rotdrosseln ziehen alle Jahre scharenweise durch von Mitte Oktober (17. Oktober 1905) bis Mitte Dezember (12. Dezember 1897) und wiederum von Ende März bis Ende April (23. April 1910) (18, 19, 21, 23). Wenige Vogelarten bieten uns so regelmäßig und eindrucksvoll Gelegenheit den nächtlichen Vogelzug zu beobachten wie die Rotdrossel. Sie verraten sich gleich anderen Nachtwanderern durch ihre häufige Ruffühlungnahme. Oft hörte ich von Mitte Oktober bis Ende November zwischen 21.20 und 23.30 Uhr Rotdrosseln über Augsburg und Stadtbergen. Einmal, am 28. März 1936 um 2.15 Uhr, vernahm ich den Rück-

zug über dem Häusermeer. Am 9. November 1938 um 23.30 Uhr waren Bergfinken darunter zu hören. Tagsüber sah ich Weindrosseltrupps zwischen den Häusern von Stadtbergen auf Wiesen in Gesellschaft von Amseln auf Nahrungssuche. Obwohl Nordländer, sind die Rotdrosseln im allgemeinen scheu und weichen sowohl bei uns als auch in ihrer Heimat dem Menschen von weitem aus.

80. *Turdus torquatus torquatus* L. — *Nordische Ringdrossel*

In den Zeiten des Krammetsvogelfanges war das Durchziehen von Ringamseln besser bekannt als heute, wo sie aus Mangel an Beobachtern nur noch selten in Erscheinung treten. Am 4. Mai 1906 sichtete RENDLE ein altes M. bei Affaltern (21, 31), am 2. Mai 1938 der Verfasser ein M. unter einigen offenbar ebenfalls auf dem Zug befindlichen Singdrosseln auf der Nißlhöhe bei Deuringen und am 29. April 1948 ein W. dort in der Nähe. In allen drei Fällen war die Zugehörigkeit zur nordischen Rasse deutlich. Auch der Herbstdurchzug ist wahrscheinlich. In München stellte ich ihn öfters fest.

81. *Turdus merula merula* L. — *Amsel*

Neben Mistel- und Singdrossel, aber in etwas geringerer Zahl als diese, bewohnt die Amsel unsere Wälder und Auen. Seit den 1840er Jahren nisten Amseln in der Stadt und haben sich dort rasch vermehrt. In den Bauerndörfern der Waldgebiete findet sie sich nur im Winter ein. Die Waldamseln verstreichen teilweise in den kältesten Monaten im Gegensatz zu den Stadtamseln, die Standvögel sind. Der Gesang beginnt bei milder Witterung in der Stadt schon Mitte Januar (19. Januar 1939) und ist hin und wieder auch im Herbst vernehmbar (10. Oktober 1937 in Stadtbergen). Am 28. Februar 1937 hörte ich nachts 3.57 Uhr eine singende Amsel am erleuchteten Bahnhofplatz. Das früheste volle Gelege wurde bereits am 28. Februar (1902) in den Lechauen bei Gersthofen gefunden (19) und am 31. März (1884) frisch ausgekommene Junge in Augsburg (11).

82. *Oenanthe oenanthe oenanthe* (L.) — *Steinschmätzer*

Der Steinschmätzer ist spärlicher und wohl regelmäßiger Durchzügler, als Brutvogel jedenfalls nur lokal und vielleicht nicht alljährlich im Gebiet. Ob in der Sandgrube nördlich von Hirblingen, wo ich am 27. Juli 1937 eine Familie Steinschmätzer mit flüggen Jungen beobachtete, alle Jahre ein Paar brütet, kann ich nicht sagen. Trotz der negativen Angaben WIEDEMANNs (35) und RENDLEs (31) ist der Steinschmätzer von jeher Brutvogel in Nord- und Südschwaben und LANDBECK nennt ihn bereits 1885 als solchen im Mindel- und Kammeltal. Der Durchzug dauert von Mitte April bis Ende Mai und von Ende August bis Anfang Oktober (19).

83. *Saxicola rubetra* (L.) — *Braunkehlchen*

Das Braunkehlchen zieht ebenfalls von Mitte April bis Mitte Mai und im Herbst bis Anfang Oktober einzeln und in kleinen Wandergesellschaften durch, brütet aber auch auf feuchten Wiesengründen der Schmutter und ihrer Seitentäler. So wird es schon 1900 für Oberhausen (18), sowie 1902, 03, 05 und 06 für Affaltern als Nistvogel erwähnt (19—21). Zu so ausgedehnten Braunkehlchenbrutarealen wie rechts vom Lech, etwa in der Friedberger Au, fehlen in unserem Gebiet die geologischen Voraussetzungen.

84. *Saxicola torquata rubicola* (L.) — *Schwarzkehlchen*

Schwarzkehlchen ließen sich nur ausnahmsweise auf dem Durchzug blicken, so am 12. März 1885 ein Stück bei Pfersee, von 14. April bis 10. Mai 1885 bei Augsburg und am 28. Oktober 1904 ein altes M. bei Affaltern (18, 20). Am 22. Juni 1886 fand WIEDEMANN ein nistendes Paar bei Inningen. Dies scheint der einzige Brutnachweis im Regierungsbezirk Schwaben geblieben zu sein.

85. *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.) —

Gartenrotschwanz

Der früheste Ankunftstermin des Gartenrotschwanzes für Augsburg ist wohl der 21. März (1884), der durchschnittliche aus sieben Jahren der 9. April (18). Doch wandert er noch bis Anfang Mai durch. In den Anlagen, Gärten und Friedhöfen der Stadt und ihrer Vororte ist der Gartenrotschwanz verbreiteter Brutvogel, wie man sich auf einem Gang in der Morgendämmerung eines Mai- oder Junitages leicht überzeugen kann. Die natürlichen Standorte, wie die Auwaldungen, sind aber nur dünn, wenn überhaupt besiedelt. Den Nadelforsten der Tertiärhügel fehlt er als Brutvogel offenbar ganz. RENDLE konnte um Affaltern das Nisten des Gartenrotschwanzes nicht feststellen (31). Ab Mitte August zeigen an ungewöhnlichen Plätzen auftauchende Gartenrotschwänze an, daß der Zug in Gang gekommen ist. Ein junges M. wurde noch am 25. Oktober (1906) in Affaltern beobachtet (21).

86. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gmelin) —

Hausrotschwanz

Häufiger als der Gartenrotschwanz bewohnt der Hausrotschwanz unsere Stadt, die Dörfer und einzeln stehende Bauwerke. Ein ausnehmend frühes Ankunftsdatum ist der 4. März (11), gewöhnlich rücken die Hausrötel in der zweiten Hälfte des März in die Brutreviere ein. Sie singen in allen Monaten ihrer Anwesenheit und gehen im Juli an die reifen Johannisbeeren. RENDLE fand ein frisches Gelege von drei Eiern noch am 3. August (22). Sehr spät, am 19. November (1898), wurde ein altes M. in Affaltern beobachtet (19) und sogar einige Überwinterer werden ohne nähere Mitteilungen angegeben (12).

87. *Luscinia megarhynchos megarhynchos* Brehm — *Nachtigall*

Die bei uns wohl jedes Jahr von Mitte April bis Ende Mai und Ende August bis Ende September durchziehenden Nachtigallen

wurden bisher mehr durch Fang als durch Beobachtung festgestellt (18, 19, 22, 31 und mündliche Mitteilung von Herrn BEZLER). Im Mai 1948 sang wochenlang ein M., wahrscheinlich sogar ein zweites, am Lech nahe den Häusern der Stadt (BRUNNER, DORSCH und Verfasser), und im gleichen Monat und Jahr wurde nach Mitteilung von Herrn RIEDEL eine Nachtigall in der Nähe des Wittelsbacher Parks bemerkt.

88. *Luscinia luscinia* (L.) — *Sprosser*

Selbst Sprosser gingen hier schon in die Nachtigallgärnchen der Vogelsteller, so am 25. und 30. August 1887 bei Lechhausen (35).

89. *Luscinia svecica* (L.) — *Blaukehlchen*

a) *Luscinia svecica svecica* (L.) — *Rotsterniges Blaukehlchen*. Von der nordischen Form unseres Blaukehlchens wurde am 5. Mai (vor 1875) bei Diedorf und am 12. April 1889 bei Pfersee je ein M. erbeutet (35).

b) *Luscinia svecica cyanecula* (Wolf) — *Weißsterniges Blaukehlchen*. Das heimische Blaukehlchen ist regelmäßiger Durchzügler von Ende März bis Ende April und von Ende August bis Mitte September. Sehr wahrscheinlich haben auch unterhalb von Augsburg am Lech Blaukehlchen gebrütet, wie sie es oberhalb der Stadt außerhalb unseres Gebietes heute noch tun. Einzelne Paare wurden nach WIEDEMANN zur Brutzeit am Branntweimbach festgestellt (35). Mai- oder Junibeobachtungen neueren Datums fehlen von dort und wären sehr erwünscht. Ein singendes M. bemerkte ich am 10. April 1939 bei Gersthofen.

90. *Erithacus rubecula rubecula* (L.) — *Rotkehlchen*

Ganz vereinzelt überwintern Rotkehlchen bei uns: Am 3. Dezember 1935 hörte ich eines im Wittelsbacher Park schnickern, am 17. Januar 1904 wurde eines unterhalb Lechhausen und am 9. Februar 1904 eines am Roten Tor festgestellt (20). Gewöhnlich

füllen sich die einheimischen Bestände Mitte März bis Anfang April auf. Der Herbstzug fällt im Oktober und Anfang November am meisten auf. Brutreviere sind alle unterholzreichen Wälder, Auen und Parkanlagen, wo die Rotkehlchen als ausgesprochene Dämmerungssänger mit ihren perlenden Strophen ungemein zur Schönheit der Abendstimmung beitragen. Auch als gelegentliche Herbstsänger sind sie geschätzt.

Familie: Prunellidae — Braunellen

91. *Prunella modularis modularis* (L.) — *Heckenbraunelle*

Als Brutvogel ist die Heckenbraunelle in erster Linie für Fichtenschonungen und Jungfichtenbestände charakteristisch und dort verbreitet, doch nicht gerade häufig. Entsprechend dieser Vorliebe nistet sie auch in den Koniferen von Friedhöfen, z. B. im Westfriedhof, ferner aber hörte ich sie zur Brutzeit an Stellen der Lech- und Wertachauen, wo es keine Nadelhölzer gibt, in reinem dichtem Purpurweidengebüsch. Die meisten Heckenbraunellen ziehen von September bis November weg und kehren ab Mitte März zurück. Einzelne findet man auch im Winter. So beobachtete ich am 21. Januar 1936 ein Stück im Wittelsbacher Park.

Familie: Troglodytidae — Zaunkönige

92. *Troglodytes troglodytes troglodytes* (L.) — *Zaunkönig*

Auch der Zaunkönig könnte häufiger bei uns sein, übertrifft aber die Heckenbraunelle an Dichte und liebt eingeschnittenes, gebüsch- oder sonstwie deckungsreiches Gelände, besonders in der Nähe von Wasser. Er hat in der Stadt durch die für ihn günstigen Veränderungen seit dem Kriege sichtlich zugenommen. Auch in den Dörfern ist er zu Hause. Inwieweit sich die Zaunkönige der Wälder im Winter auf Wanderschaft begeben, ist noch festzustellen. Ganz verschwinden sie auch dort nicht in den kalten Monaten.

Familie: Cinclidae — Wasseramseln

93. *Cinclus cinclus* (L.) — *Wasseramsel*

Wasseramseln kamen manchmal einzeln als Wintergäste von Oktober bis Februar an die Wertach und an den Lech (18 bis 20). Nach den Beobachtungen in der Nachbarschaft zu schließen, ist das auch jetzt noch der Fall, obwohl mir keine neueren Feststellungen aus unserem Gebiet vorliegen. Im Jahre 1853 nistete sogar ein Paar in Augsburg zwischen dem Jakober- und Oblattertor unter einer Brücke in der Nähe eines kleinen Wasserfalls (35). Untersuchungen über die Rassenzugehörigkeit fehlen. In Frage kommen *Cinclus cinclus aquaticus* (Bechstein) und die Alpenwasseramsel, *Cinclus cinclus meridionalis* Brehm.

Familie: Hirundinidae — Schwalben

94. *Hirundo rustica rustica* L. — *Rauchschwalbe*

Die Rauchschwalbe hat die allgemeinste Verbreitung unter unseren drei Schwalbenarten und nistet nicht nur in jedem Dorf, sondern auch noch in den Randvierteln der Stadt und in einzeln stehenden Gebäuden. Möglicherweise brüten Rauchschwalben jetzt wieder im Stadttinneren, wie sie es früher taten. 1898 baute ein Paar sein Nest in der Maximilianstraße sogar in einem auf dem Dach angebrachten Starenkobel (5). Vorboten zeigen sich einzeln ab Ende März. Um Mitte April werden die meisten Brutplätze besetzt. Der im August auflebende Zug schleppt sich regelmäßig bis in den Oktober hin. WIEDEMANN sah im Jahre 1887 am 31. Oktober noch 40 Rauchschwalben und selbst am 2. November einen Nachzügler (5).

95. *Delichon urbica urbica* (L.) — *Mehlschwalbe*

Im Vergleich zur Rauchschwalbe ist die Mehlschwalbe im Durchschnitt etwas weniger häufig, kommt später an und zieht früher ab. 1900 brüteten 2 Paare in der Maximilianstraße Augsburgs. Kolonien von 87 Nestern, wie sie ZIEGLER in einem

Stallgebäude in Stettenhofen zählte, dürften bei uns nicht wesentlich zu übertreffen sein (19). Von Spätbruten kann man noch Ende September Junge im Nest sehen (19, Verfasser). Der 7. April, an dem sich 1909 die erste Mehlschwalbe in Affaltern zeigte, ist sehr früh für diese Art (23). Die letzten wurden dort am 14. Oktober (1903) beobachtet (20).

96. *Riparia riparia riparia* (L.) — *Uferschwalbe*

Zwischen April und Oktober — genauere Daten sind noch zu ermitteln — kann man Uferschwalben, in der Zugzeit auch weitab von ihren Niststätten und gerne gesellig über dem Wasser beobachten. Eine sehr große Kolonie, die ich 1937 besuchte und 1947 auf etwa 200 Paare schätzte, besteht nördlich von Hirblingen und wird schon 1899 erwähnt (18). Auch vom Katharinen- und Sandberg westlich des Bismarckturms werden bereits 1898 und 1901 Kolonien genannt (18, 19). An der Nordseite der Straße nach Ulm sah ich dort am 16. Juni 1947 einige Paare an ihren Nistlöchern. Eine Kolonie in Gersthofen, die HETTIGER 1933 feststellte (8), schien mir mindestens 1936 noch zu bestehen. Kolonien bei Göggingen, eine an der Singold mit 80 bis 90 Paaren, werden 1902 (19) und 1907 (22) in der Literatur verzeichnet. Bei Affaltern brüteten bis etwa 1892 am Dorf selbst einige Paare (19) und 1907 acht Paare im Hohlweg westlich Eisenbrechtshofen (22). Später meint RENDLE, die Uferschwalben verschwänden mehr und mehr durch Abbau und Abrutschen der Sandwände (31).

Ordnung: Pici — Spechtartige

Familie: Picidae — Spechte

7. *Picus viridis viridis* L. — *Grünspecht*

Der Grünspecht ist verbreiteter Brut- und Jahresvogel der Auen und der Wälder im tertiären Hügelland. Er nistet aber offenbar nicht im Rauhen Forst bei Leitershofen und Wellenburg. Dort sind das ganze Jahr Grauspechte, nur ausnahmsweise Grünspechte.

RENDLE fand bei Affaltern Bruthöhlen in Ulme, Eiche, Buche, Espe und Erle. In einem Fall war das Flugloch nur einen Meter über dem Boden (19, 20, 24). In der Sammlung FISCHER befindet sich ein Gelege aus Burgwalden vom 9. Mai 1921, das nach meiner Ansicht vom Grünspecht stammt. Das kleinste Ei davon mißt 29,4 mal 21,4, das größte 32,5 mal 23,2 Millimeter, die Durchschnittsmaße aller vier Eier sind 31,5 mal 22,7 Millimeter.

98. *Picus canus canus* Gmelin — *Grauspecht*

Nach dem maßgebenden Urteil von RENDLE ist der Grauspecht um Affaltern weit weniger häufig als der Grünspecht, sogar der seltenste Specht überhaupt (22, 31). Von BESSERER berichtet von einer Zunahme des Grauspechtes auf Kosten des Grünspechtes in der Augsburger Gegend (3). In den Wäldern südwestlich von Stadtbergen folgte während der Jahre 1936 bis 1948 der Grauspecht zu allen Jahreszeiten an Dichte nach dem Buntspecht und lange vor dem Grünspecht. Fraglich ist, in welcher Häufigkeit etwa der Grauspecht in den Auwäldungen an Wertach und Lech brütet. Offenbar wurde er bisher nur zur Strichzeit dort angetroffen (19). RENDLE fand die Nisthöhlen, auch in Nadelwäldern, niemals in Fichten oder Kiefern, sondern ausschließlich in Espen, Erlen, Buchen, Eichen und Birken (30). FISCHER erhielt am 18. Juni 1939 vier nestjunge Grauspechte von Burgwalden (41).



99. *Dryobates major pinetorum* (Brehm) — *Buntspecht*

Unser weitaus häufigster, zu allen Jahreszeiten überall in Wäldern und Parks, auch in der Stadt verbreiteter Specht ist der Buntspecht. Er brütet in den Forsten bei Leitershofen in Fichten und Eichen, außerdem in Espen, Erlen und sicher noch anderen Hölzern (20). RENDLE beobachtete ausnahmsweise ein W. beim Trommeln (20) und einen Buntspecht, der die Larvengänge des seltenen Prachtkäfers *Agrilus sinuatus* Oliv. aufhackte. Bei Deuringen vertilgte am 29. April 1948 ein M. an dünnen Eichenzweigen hängend den massenhaft auftretenden Rüsselkäfer *Phyllobius piri* L. Zum Übernachten sah ich den Buntspecht in ehemalige Bruthöhlen einschlüpfen, am 18. Juli 1937 um 19 Uhr 15 Minuten (ein altes M.) und am 9. Oktober 1947 um 17 Uhr 37 Minuten.

100. *Dryobates minor hortorum* (C. L. Brehm) — *Kleinspecht*

Der Kleinspecht meidet die düsteren Nadelforsten und hat eine Vorliebe für Birken und Pappeln, lichte Auen und Anlagen. In Augsburg und Umgebung beobachtete ich ihn zu allen Jahreszeiten, doch fehlen Brutnachweise. Ich führe deshalb einige Tagebuchaufzeichnungen an, die ich von April bis Juni gemacht habe: Am 18. Mai 1941 ein Stück am Lech bei Lechhausen, am 14. Juni 1943 eines am Schlößchen in Stadtbergen, am 17. April 1947 trommelte ein Kleinspecht an einer Antennenstange vor meiner Wohnung in Stadtbergen und am 26. Juni 1947 rief einer in der Kaiserstraße in Augsburg. Beobachtungen in den Siebentischanlagen blieben als außerhalb des behandelten Gebietes liegend unberücksichtigt.

101. *Dryobates medius medius* (L.) — *Mittelspecht*

Der Mittelspecht ist hier nur sehr selten als Durchzugsgast festgestellt worden: Am 12. November 1905 bei Augsburg (21), am 19. Februar 1942 ein W. bei Burgwalden (41) und am 11. Sep-

tember 1947 ein Stück auf Eichenüberhältern bei Leitershofen (Verfasser).

102. *Dryocopus martius martius* (L.) — *Schwarzspecht*

Seit jeher ist der Schwarzspecht zerstreut Brut- und Jahresvogel in den großen Forsten westlich von Augsburg. RENDLE, der weit über Schwaben hinaus bekannte Erforscher der Biologie des Schwarzspechtes, wußte alljährlich bis zu vier Brutpaare um Affaltern, die am häufigsten in Buchen, ferner in Föhren, Fichten und Espen 5 bis 10 Meter über dem Boden ihre Nisthöhlen hatten. Die Entfernung zweier gleichzeitig besetzter Höhlen betrug nur etwa einen Kilometer. Auch das W. trommelte (20 bis 24, 28, 29). Ein heute noch vom Schwarzspecht eingenommener Brutplatz ist das Katharinenholz östlich vom Anhauser Tal, wo am 14. April 1942 und am 6. Mai 1948 Schwarzspechte an alten Buchen trommelten. Zur Strichzeit, Oktober bis März, kommen sie bis an die Waldausläufer westlich von Leitershofen.

103. *Jynx torquilla torquilla* L. — *Wendehals*

Der Wendehals ist nur recht zerstreuter und unsteter Brutvogel in der Stadt und in deren nächster Umgebung, wahrscheinlich auch der Auen. Weiten Teilen der Waldgebiete fehlt er als Brutvogel gänzlich und ist dort selbst als Durchzügler eine Ausnahme. Am 16. Juni 1860 fand BAUMEISTER in einer Eisvogelbrutröhre einer Sandwand bei Anhausen acht frischgeschlüpfte Junge vom Wendehals (26a). 1902 nistete er in einem hohlen Baum am Jakobertor (19), 1903 an der Wallstraße, 1905 und 1910 gleichfalls in Augsburg, z. T. in Nistkästen (21, 23), wie es in einem der letzten Jahre auch in Göggingen der Fall war (HAMBERGER). Am 25. Mai 1941 rief einer im Westfriedhof, in dessen Umgebung er nur in manchen Jahren vernehmbar ist und sicher nicht regelmäßig brütet. Der Wendehals kommt frühestens Ende März an. Am 31. März (1886) verzeichnete WIE-

DEMANN in Augsburg den ersten Ruf (13). Durchzügler bemerkte ich aber an Örtlichkeiten, wo sie nicht nisten und bald darauf nicht mehr zu finden waren, bis Mitte Mai z. B. am 12. Mai 1940 einen im Birkenfichtenmischwald westlich von Leitershofen. Der Herbstzug dauert mindestens bis Ende September. Am 21. September 1904 flog ein Wendehals bei Haunstetten an Leitungsdraht an (20).

Ordnung: Macrochires — Seglerartige

Familie: Micropodidae — Segler

104. *Micropus apus apus* (L.) — *Mauersegler*

Obleich die Masse der Mauersegler gewöhnlich in den ersten Maitagen eintrifft, ziehen einzelne oft 8 bis 14 Tage früher durch. Sie sind meist stumm und finden wenig Beachtung. Die früheste Feststellung dürfte die vom 18. April (1906) sein, die späteste die vom 14. September (1902 und 1906), an welchem Tage sogar noch ein großer Flug über der Stadt bemerkt wurde (19, 21, 38). Die einheimischen Segler verlassen uns aber größtenteils bereits um die Wende Juli/August nach knapp vierteljähriger Anwesenheit. Sie brüten in großer, wenn auch seit dem Krieg verminderter Anzahl in der Stadt. Ich sah 1948 einen Mauersegler in einer Ortschaft des Schmuttertals in einem niedrigen Haus aus- und einfliegen ohne sagen zu können, ob diese bei uns bisher nicht übliche Siedlungsweise eine Folge der Zerstörungen in der Stadt ist oder sich ohnedies angebahnt hat. Beobachtungen darüber wären von Interesse. Regenperioden, wie die des Sommers 1948, fordern viele Opfer unter so ausschließlichen Luftkerbtierjägern, zu denen die Segler gehören

105. *Micropus melba melba* (L.) — *Alpensegler*

Am 1. September 1905 wurde ein Alpensegler hinter der Ulrichskirche in Augsburg gefangen (21). Am 21. August 1920

wurde im Wald bei Wellenburg ein Alpensegler noch lebend gefunden, der einen Flügelbruch und am rechten Fuß einen Schweizer Ring Nr. 2684 hatte. Der Vogel war am 8. Juli 1920 nestjung in Solothurn gezeichnet worden und ist demnach rund 270 Kilometer nach ONO gezogen (10). Einen dritten Alpensegler beobachtete REICHERT unter Mauerseglern über der Wertach in Augsburg zwei Tage hintereinander vor Mitte Juli 1948.

Ordnung: Upupae — Hopfartige

Familie: Upupidae — Hopfe

106. *Upupa epops epops* L. — *Wiedehopf*

Der Wiedehopf zieht im Lech- und Wertachtal einigermaßen regelmäßig im Frühjahr von Ende März bis Mitte Mai und gelegentlich im August/September einzeln durch (18 bis 23). Es ist anzunehmen, daß er im vorigen Jahrhundert gar nicht selten nistete. Belegt ist dies für die Umgebung von Affaltern, wo er in den achtziger Jahren wiederholt, ferner 1909, vielleicht auch 1907, Brutvogel in den Spechthöhlen alter Eichen war, seit 1911 aber nicht einmal mehr auf dem Durchzug gesichtet wurde (20, 22, 23, 31).

Ordnung: Meropes — Bienenfresser

Familie: Meropidae — Bienenfresser

107. *Merops apiaster* L. — *Bienenfresser*

„Am 23. Mai 1896 wurden von dem Eleven der Waldbau-
schule zu Kaufbeuren, KAHLE, 12 Kilometer von Augsburg in
der sog. Schwenke in den Wertachauen 2 M. des *Merops apiaster*
L. erlegt. Der junge Mann fand sich plötzlich vormittags 11 Uhr
inmitten eines Fluges von 15 bis 20 dieser herrlichen Vögel. Die
beiden Vögel wurden von ihm, während sie rüttelten, mit leichter
Mühe geschossen. Der eine befindet sich im Besitze des Für-
sten FUGGER-BABENHAUSEN, der andere in dem des Kamin-
kehrermeisters SCHRÖCK in Bobingen“ (1).

Ordnung: Halcyones — Eisvögel

Familie: Alcedinidae — Eisvögel

108. *Alcedo atthis ispida* L. — Eisvogel

Zur Strichzeit, von Juli bis März, kann man einzelne oder wenige Eisvögel an allen offenen Gewässern, auch in der Stadt, beobachten und jeder Naturfreund hat seine reine Freude an den schönen Vögeln. Um 1885 nisteten sie alljährlich in einer Sandgrube bei Diedorf (12), im oberen Teil des Anhauser Tals tun sie es wahrscheinlich heute noch, denn dort beobachtete STRAUBINGER am 20. Juni 1936, der Verfasser am 3. April 1938 und am 27. Juni 1948 Eisvögel. 1905 nisteten sie bei Affaltern (21). Weitere Brutplätze sind zu vermuten, aber neuerdings nur dicht außerhalb des behandelten Gebietes nachgewiesen. Der Eisvogel ist nicht so selten, wie gemeinhin angenommen wird, leidet aber unter der erbitterten Verfolgung vonseiten der Teichwirte.

Ordnung: Coraciae — Racken

Familie: Coraciidae — Echte Racken

109. *Coracias garrulus garrulus* (L.) — Blauracke

Über die Blauracke kann ich nur einen Nekrolog schreiben. Sie wurde in ganz Süddeutschland ausgerottet. Am 10. September 1851 erlegte man ein altes W. bei Fischach (15). „Im Monat Juli 1871 war bei Biburg ein Paar vorhanden, das sehr wahrscheinlich brütete, worauf ein Jäger beide Vögel schonungslos niederknallte“ (35). Am 5. Juni 1898 wurde ein M. bei Stettenhofen geschossen (17, 40), am 15. Juni 1899 M. bei Mödishofen (40), Ende September 1902 ein Stück bei Burgwalden (19) und am 12. Mai 1916 ein W. bei Großaitingen (41). Seitdem fehlt jede Spur.

Ordnung: Caprimulgi — Ziegenmelker

Familie: Caprimulgidae — Echte Ziegenmelker

110. *Caprimulgus europaeus europaeus* L. — *Ziegenmelker*

Von 1851 bis 1888 wurden über 30 Ziegenmelker um Augsburg erbeutet, offenbar auch zur Fortpflanzungszeit, Brutnachweise fehlen aber (35). An späteren Daten sind erwähnenswert: 2. Oktober 1899 ein Stück in den Lechauen bei Gersthofen erlegt, ebendort 1890 eines aufgestöbert (19), 5. Mai 1909 ein M. bei Augsburg erlegt und 28. September 1910 ein Durchzügler erstmals bei Affaltern beobachtet, wo die Art bisher ganz vermisst wurde (23). Vor mehreren Jahren brachte man mir einen in den westlichen Wäldern gefundenen Flügel. In den Forsten und auf den Heiden westlich von Stadtbergen und Leitershofen fehlt der Ziegenmelker als Brutvogel.

Ordnung: Striges — Eulen

Familie: Strigidae — Eulen

Unterfamilie: Striginae — Eulen

111. *Bubo bubo bubo* (L.) — *Uhu*

LEU schreibt vom Uhu 1855: „Vor mehreren Jahren wurde im Wellenburger Walde ein Stück erlegt“ (15). WIEDEMANN gibt die Geschichte eines Uhus zum besten, der sich in einem Kamin des Schlößchens Luisenruh bei Aystetten verbarg und in Gefangenschaft geriet (35). In unserer Gegend war der König der Nacht von jeher nur gelegentlicher Strichvogel.

112. *Asio otus otus* (L.) — *Waldohreule*

Die Waldohreule ist in unserer Gegend die verbreitetste Vertreterin ihrer Familie. In den großen Fichtenwäldern ist sie ziemlich häufiger Brutvogel, doch wechseln die Bestände. 1937 und 1941 brachten sie Junge in den Waldausläufern am Ziegel-

stadel hoch. In den Lech- und Wertachauen fehlen sie ebenfalls nicht und im Forst von Stettenhofen wurden z. B. 1902 die für diese Art bezeichnenden winterlichen Ansammlungen bemerkt (19). Es wäre an der Zeit, daß das Wissen um den uneingeschränkten Wert der Eulen endlich Allgemeingut wird und sie vor sinnlosen Verfolgungen schützt.

113. *Asio flammeus flammeus* (Pondoppidan) — *Sumpfohreule*

Die Sumpfohreule, unsere einzige Tageule, kommt für die westliche Umgebung von Augsburg nur als Durchzügler von August bis April in Frage. Viele Sumpfohreulen wurden zu diesen Jahreszeiten 1901, 1902, 1903 und 1904 bei Stettenhofen, Gersthofen, Inningen und Bobingen geschossen, z. T. wohl auf Treibjagden in den Auen und auf den Feldern (19, 20). Die Brutplätze lagen früher nahe der Grenze unseres Gebietes und waren schon immer sehr ungleichmäßig besetzt.

114. *Aegolius funereus funereus* (L.) — *Rauhfußkauz*

Am 15. November 1885 wurde ein toter Rauhfußkauz bei Diedorf aufgefunden (12).

115. *Athene noctua noctua* (Scopoli) — *Steinkauz*

Der Steinkauz ist sicher selten im Westen Augsburgs. Abgesehen von drei eigenen Feststellungen kenne ich überhaupt keine Beobachtung, die in diesem Jahrhundert über den Steinkauz hier gemacht worden wäre, geschweige denn eine solche, die das Brüten vermuten ließe. In Stadtbergen hörte ich Steinkäuze nur 1938 und zwar am 29. April, 1. Mai und 18. Juli zwischen 21 und 23 Uhr 30 Minuten.

116. *Glaucidium passerinum passerinum* (L.) *Sperlingskauz*

Ein Sperlingskauz wurde am 27. März 1930 tot im Augsburger Bahnhof gefunden und für das Museum präpariert (9).

117. *Strix aluco aluco* L. — *Waldkauz*

Der Waldkauz ist verbreiteter Brut- und Jahresvogel unserer Wälder und wurde zur Fortpflanzungszeit auch in den Wertachauen festgestellt (18, 20). RENDLE bezeichnet ihn 1903 für Affaltern als die häufigste Eulenart. Er fand ihn außer in Krähenestern im Lauf von 36 Jahren zweimal (1918 und 1919) auf dem Boden am Fuße einer Fichte brütend. Am 30. April 1907 beobachtete er einen Waldkauz in einem Fuchsbau, am 16. Mai (1903) bereits ausgeflogene Junge (20, 22, 28, 33). Die klangvollen Balzstrophen, die man schon in Winternächten hören kann, vernahm ich am 19. März 1942 bei Deuringen um 18 Uhr 50 Minuten, als die Singdrosseln noch lebhaft schlugen, am 19. Mai 1942 ebendort um 20 Uhr 12 Minuten, also gleichfalls vor Einbruch der Dunkelheit. Es kommen um Augsburg rotbraune und graue Waldkäuse vor (18), nach RENDLE die rotbraunen vorherrschend (20).

Unterfamilie: Tytoninae — Schleiereulen

118. *Tyto alba guttata* (C. L. Brehm) — *Schleiereule*

Die Schleiereule wurde zwar 1901 als Brutvogel für Augsburg genannt (19), seitdem aber nirgends, überhaupt kaum mehr beobachtet. RENDLE kennzeichnet ihr Vorkommen in Affaltern 1902 folgendermaßen: „Als Brutvogel noch nicht beobachtet; sehr spärlich; im Winter nachts auf dem Kirchturm öfters gehört“ (19).

Ordnung: Cuculi — Kuckucksartige

Familie: Cuculidae — Kuckucke

119. *Cuculus canorus canorus* L. — *Kuckuck*

Nirgends in unserem Bereich sind Kuckucke so häufig wie in den Auen der Wertach und des Lechs, wo sie wohl in größtmöglicher Dichte leben. Im Rauhen Forst fehlen sie mindestens in manchen Jahren stellenweise ganz. Ich hörte hier nur am 14. Mai 1947 bei Deuringen und am 25. Mai 1947 in Stadtbergen je ein M. Im Schlipshheimer Forst fand BAUMEISTER

am 20. Mai 1860 ein Zaunkönigsnest mit vier Eiern. Am 26. Mai lag ein frisches Kuckucksei dabei. Das Eingangsloch des Nestes war sehr erweitert und der Zaunkönig strich ab (26a). In den Auen ist in vielen Jahren stets der Teichrohrsänger als Wirt ermittelt worden (39), um Affaltern ebenso beständig die Bachstelze, vier Jahre hintereinander, von 1896—1899, sogar ein und dasselbe Paar (19). Sehr wahrscheinlich werden an der Wertach und am Lech noch andere Singvögel regelmäßig mit Kuckuckseiern bedacht. Bisher ist nur aus einem Zaungrasmückenneste ein Jungkuckuck bekannt geworden (19). Die Ankunft wurde frühestens am 9. April (1910) gemeldet, der letzte Ruf am 12. Juli (1903), angeblich auch noch am 2. August (1910) gehört (20, 23). Die stumm und einzeln ziehenden Herbstkuckucke kann man aber bis in den beginnenden Oktober antreffen. So fand VON BESSERER am 4. Oktober (1902) einen jungen beim Präparator (19).

Ordnung: Accipitres — Raubvögel

Familie: Falconidae — Raubvögel

120. *Falco peregrinus germanicus* Erlanger — *Wanderfalke*

Wanderfalken durchstreifen unregelmäßig und zu allen Jahreszeiten, gehäuft von September bis März, unsere Gegend. In den ersten Junitagen 1948 sah ich einen über Stadtbergen nach Westen ziehen. Die Taubenzüchter hassen ihn, weil er sich nachweislich oft an ihren Schützlingen vergreift und nicht nur an Wildtauben, Staren und andere Vögel hält. Sie sehen in der Regel nicht ein, daß der Wanderfalke als unersetzliches und seltenes Naturdenkmal vor der Ausrottung geschützt werden muß und Gemeingut aller Menschen ist, die sein schnittiges Flugbild in unserer schon reichlich verarmten Landschaft nicht missen möchten. Am 18. September und 5. Oktober 1907 rüttelte ein Wanderfalke über einer Hühnerschar in Affaltern und schlug jedesmal eine Henne (22). Man möchte an eine Verwechslung mit dem Habicht glauben, wenn die Notiz nicht von RENDLE stammte. Die um Augsburg vorkommenden Wander-

falken können auch den Rassen *Falco peregrinus peregrinus* Tunstall und *Falco peregrinus leucogenys* Brehm angehören.

121. *Falco subbuteo subbuteo* L. — *Baumfalke*

Der Baumfalke ist zerstreut Brutvogel in den Auwäldern und den westlichen Forsten. Am 4. Juli 1897 wurde ein junges M. bei Wellenburg aus dem Horst genommen (40). Im tertiären Hügelland westlich von Augsburg sowie in den Lech- und Wertachauen beobachtete ich fast alle Jahre den ganzen Sommer über von Mitte April bis Anfang Oktober Lerchenfalken, die zweifellos in der Gegend horsteten. Sie jagen und rufen gerne in der Dämmerung bis zum Einbruch fast völliger Dunkelheit. Am 11. September 1947 kreisten fünf bis sechs Baumfalken zusammen mit einigen Turmfalken beim Ziegelstadel. Sie hatten manchmal aufeinander und stießen spielerisch auf ein vorüberstreichendes Sperber-W.



122. *Falco columbarius aesalon* Tunstall — *Merlin*

Nach den vorliegenden, aus allen Monaten zwischen Mitte Oktober und Mitte März stammenden Beobachtungen und Erlegungsdaten ist der Merlin wohl so ziemlich alljährlich Durchzügler und Wintergast. Am 19. März 1948 saß einer auf einem Eichenüberhälter zwischen Leitershofen und Deuringen. Außergewöhnlich spät, am 11. Mai (1886), sah VON BESSERER einen Merlin bei Pfersee (2, 17).

123. *Falco vespertinus vespertinus* L. — *Rotfußfalke*

Rotfußfalken, die möglicherweise sogar schon bei uns horstet haben, wurden wiederholt im Mai festgestellt, leider offenbar sämtlich durch Erlegung: am 4. Mai 1888 ein junges W. auf einer Fichte in den Lechauen bei Stettenhofen (19), am 20.

Mai 1904 ein altes W. bei Gessertshausen (20) und am 26. Mai 1908 drei M. und ein W. bei Gersthofen (22).

124. *Falco naumanni naumanni* Fleischer — *Rötelfalke*

Am 1. September 1947 trieb sich auf den Eichenüberhängern am Bachtal westlich Leitershofen viertelstundenlang ein altes M. des Rötelfalken herum, das ich aus geringer Entfernung und bei bester Beleuchtung lange Zeit beobachten konnte. Es flog öfters kleine Runden und kehrte einmal mit einer Maus zurück. Wieviele Rötelfalken schon unerkant oder mit dem Turmfalken verwechselt unsere Gegend besucht haben mögen, wird sich nie ermitteln lassen.

125. *Falco tinnunculus tinnunculus* L. — *Turmfalke*

Turmfalken brüten als unsere häufigsten Raubvögel auf Türmen und anderen hohen Gebäuden der Stadt, z. B. mindestens seit dem vorigen Jahrhundert auf dem Perlach und zuweilen in mehreren Paaren auf dem Ulrichsturm, vor dessen Zerstörung in den runden Fensternischen unter dem Dach des Justizgebäudes und noch immer auf dem Turm der Herz-Jesu-Kirche in Pfersee, ferner zahlreich in freien Horsten, wohl hauptsächlich alten Krähennestern, auf Bäumen unserer Au- und Nadelwälder. Im Winter sind Turmfalken ebenfalls anwesend, allerdings in stark verminderter Anzahl. Während der Planbeobachtung am 24. Oktober 1948 sah ich um 8 Uhr 57 Minuten ein M. nach SW und um 9 Uhr 3 Minuten ein Stück nach WSW zielstrebig und eilig über die Nißlhöhe ziehen. Leider werden die schmucken Vögel trotz der Schutzbestimmungen immer noch, selbst zur Brutzeit, in sinnloser und frevelhafter Weise getötet.



126. *Buteo buteo buteo* (L.) — *Mäusebussard*

Nach dem Turmfalken ist nur der Mäusebussard ein bei uns häufig zu nennender Raubvogel. Er horstet regelmäßig in größeren Wäldern, z. B. bei Leitershofen, und ist immer noch als „Habicht“ und dergleichen ungerechtfertigten Verfolgungen ausgesetzt. Bei Strahlungswetter sieht man ihn gerne im thermischen Aufwind kreisen, manchmal in ganzen Gruppen. So segelten am 27. September 1941 und am 19. März 1948 je sieben Mäusebussarde über der Nißlhöhe bei Leitershofen. Auch im Winter sind sie stets zahlreich anwesend.

127. *Buteo lagopus lagopus* (Brünnich) — *Rauhfußbussard*

Der Rauhfußbussard ist vielleicht nicht alle Jahre Durchzügler und Wintergast, aber doch öfter zu erwarten als die spärlichen Beobachtungen aus dem Augsburger Westen vermuten lassen. Bei Bobingen sah VON BESSERER am 23. Januar und 30. Januar 1898 Rauhfußbussarde, sowie am 22. Dezember 1901 drei auf einem Baum (18, 19).

128. *Circus aeruginosus aeruginosus* (L.) — *Rohrweihe*

Am 26. Mai 1947 sahen wir gelegentlich einer Führung des Naturwissenschaftlichen Vereins eine Rohrweihe über die Nißlhöhe bei Deuringen niedrig nach Norden ziehen. Wir erleben gegenwärtig das Erlöschen ihres Brutvorkommens in Bayern. Um Augsburg hat sie auch früher nicht gehorstet.

129. *Circus cyaneus cyaneus* (L.) — *Kornweihe*

Korn-, Wiesen- und Steppenweihen sind feldornithologisch sehr schwer richtig anzusprechen, wenn es sich nicht gerade um die selteneren alten M. handelt. Alle drei Arten wurden in unserem Gebiet wiederholt nachgewiesen. Mit ihrem gelegentlichen Durchzug ist weiterhin zu rechnen. Im Herbst 1849 wurde ein M. der Kornweihe an der Wertach erlegt (15), am 5. Oktober 1902 zeigten sich drei Stück im schlichten, weißbürzeligen

Kleid in den Lechauen bei Langweid (19), am 28. März 1904 beobachtete ein Jäger ein altes M. bei Inningen (20) und am 15. Januar 1938 kam eine alte Kornweihe bei Wellenburg zur Strecke (41).

130. *Circus macrourus* (Gmelin) — *Steppenweihe*

• Von der Steppenweihe, die gelegentlich sogar als Brutvogel vom Osten bis Bayern vorgestoßen ist, beobachtete VON BESERER ein oder zwei Stück in den Wertachauen bei Göggingen am 24. April 1898 (4, 17). Bei Wellenburg wurde am 10. April 1931 ein M. erlegt (9).

131. *Circus pygargus* (L.) — *Wiesenweihe*

Sämtliche in unserem Gebiet nachgewiesenen Wiesenweihen wurden durch Erlegung festgestellt: Am 4. September 1853 ein W. bei Hammel (15), am 5. Mai 1896 ein altes M. auf dem Exerzierplatz bei Oberhausen (2, 18), am 28. April 1937 ein junges M. und ein W. bei Gersthofen sowie am 25. August 1937 ein M. ebendort (41).

132. *Accipiter gentilis gallinarum* (C. L. Brehm) — *Habicht*

Der dem Habicht angesagte Ausrottungskrieg hat längst seine Folgen gezeitigt. Die Krähen, Elstern und Eichelhäher erleiden durch ihren Hauptfeind keine nennenswerten Verluste mehr. Schon 1903 schreibt RENDLE, der Habicht habe heuer erstmals in der Umgegend von Affaltern nicht mehr gehorhtet (20). In der Umgebung von Stadtbergen sah ich in rund zehn Jahren nur zweimal, am 29. März 1936 über Deuringen und am 23. Oktober 1947 bei Nervenheil, einen Habicht. Es wäre wissenswert, ob sich in unserem Gebiet überhaupt noch ein besetzter Habichthorst befindet. Was einem als „Habicht“ gemeldet wird, ist fast jedesmal ein Mäusebussard. Als Durchzügler kommen auch *Accipiter g. gentilis* (L.) und *Accipiter g. buteoides* (Menzbier) in Frage.

133. *Accipiter nisus nisus* (L.) — *Sperber*

Auch wenn man in Betracht zieht, daß der Sperber sich unauffälliger benimmt als Turmfalk und Mäusebussard, erreicht er keinesfalls die beiden an Verbreitungsdichte, zumal nicht als Horstvogel. Anwesend ist er das ganze Jahr, außerhalb der Brutzeit auch mitten in der Stadt. Den Vogelfutterplätzen spielt er da übel mit, doch dezimiert er die Spatzen besonders, im Wald Eichelhäher, Raubwürger und vor allem die Drosselarten wie Mistel-, Sing- und Wacholderdrossel (19). RENDLE brandmarkte den Sperber als Todfeind der Heiderchen- und sah einen, wie er einen Hausrotschwanz vom Dachfirst schlug. Nach diesem geschätzten Autor war der „Spatzenstecher“ z. B. 1903 häufiger Brutvogel um Affaltern (20).

134. *Milvus milvus milvus* (L.) — *Roter Milan*

Möglicherweise war der Rote Milan früher Horstvogel im Gebiet. Heute ist er selbst auf dem Durchzug eine Seltenheit. VON BESSERER beobachtete ihn am 29. März 1896 bei Wellenburg, am 13. Juni 1896, 30. März 1901 und 22. Okt. 1902 bei Bobingen, RENDLE im Frühjahr 1902 mehrmals bei Affaltern und ZIEGLER am 28. Juli 1904 über der Stadt (18, 19, 20). Neuere Beobachtungen fehlen.

135. *Milvus migrans migrans* (Boddaert) — *Schwarzer Milan*

An Stelle des Roten ist gegenwärtig der Schwarze Milan nicht ganz ungewöhnlich. Ich halte es für wahrscheinlich, daß er, wenigstens in manchen Jahren, im Norden unseres Gebietes horstet. Meinen Tagebüchern entnehme ich: Am 28. Juli 1938 war ein Stück am Gersthofener Weiher; am 18. Mai 1941 ließen sich mindestens zwei Schwarze Milane in den Lechauen bei Gersthofen öfters sehen und vernehmen, sie holten nicht erkennbare kleine Beutestücke aus dem Fluß; am 25. April 1947 zog einer bei Deuringen gegen Norden, am 1. Juni 1947 sah ich

einen bei Hirblingen fliegen und am 15. August 1948 einen beim Ziegelstadel nach Süden ziehen.

136. *Pernis apivorus apivorus* (L.) — *Wespenbussard*

Schon LEU wußte, daß der Wespenbussard nicht selten in den Wäldern westlich der Stadt niste (15). Dies ist auch heute noch der Fall. Im Anhauser Tal sind regelmäßig die schönen Balzflugspele zu beobachten. Daß er aber sehr gemeiner Brutvogel um Augsburg und fast häufiger als der Mäusebussard sei, wie VON BESSERER 1899 schreibt (18), kann man zum mindesten heute nicht mehr behaupten, trotz der Annahme, daß Verwechslungen mit dem Mäusebussard immer wieder vorkommen. Vor Mai sah ich hier noch keinen, aber Mitte August schon einen Durchzügler über Stadtbergen. Während gewöhnlich Ende Oktober die letzten Wespenbussarde unser Land verlassen, kam zu ausnehmend später Zeit, am 19. November (1901), noch ein W. bei Bobingen zur Strecke (19, 40). Die Spuren der Tätigkeit dieses Raubvogels sind in Form von ausgescharzten Wespennestern oft im Wald zu finden. Ein W. aus Bobingen vom 29. Mai 1902 hatte aber vier Eidechsen und drei Laubfrösche im Magen (19).

137. *Pandion haliaetus haliaetus* (L.) — *Fischadler*

1886 horstete ein Paar Fischadler unterhalb unseres Gebietes bei Thierhaupten und wurde durch einen „glücklichen“ Schuß ausgerottet (35). Auch die von Ende März bis Mitte Mai sowie von Ende September bis Anfang Oktober hier nicht selten durchziehenden Fischadler pflegen übel empfangen zu werden. Allein an den Burgwaldener Weihern wurden getötet: am 29. März 1903 ein Stück, 30. September 1928 ein W., 18. Mai 1932 zwei Stück, 5. Oktober 1932 ein W., 30. September 1937 ein M. (9, 20, 41). Weiter kam Ende September 1896 ein junges M. bei Gersthofen und im Herbst 1929 ein W. bei Stettenhofen zum Abschuß (9, 18). Dabei dürfte das Vorstehende nur ein Ausschnitt der Ergebnisse eines Vernichtungskrieges sein. Von Naturschutz und seu-

chenbekämpfender Tätigkeit der Raubvögel hat man in weiten Kreisen eben noch wenig Ahnung. Zur Beobachtung gelangten einzelne Fischadler bei Burgwalden von 20. bis 26. April 1931, Ende September - Anfang Oktober 1946 etwa zehn Tage lang und am 6. Oktober 1948 (9, 41).

138. *Aegypius monachus* (L.) — *Mönchsgeier*

Am 2. Juni 1857 erlegte ein Bauer auf einem Acker bei Adelsried einen Mönchsgeier von 2,60 m Flügelspannweite und 5 kg Gewicht. Der seltene Irrgast fand im Naturwissenschaftlichen Museum Augsburg Aufstellung.

Ordnung: Gressores — Schreitvögel

Familie: Ciconiidae — Störche

139. *Ciconia ciconia ciconia* (L.) — *Weißer Storch*

Augenblicklich sind nur zwei regelmäßig besetzte Storchener in unserem Gebiet: Auf dem Kirchturm in G a b l i n g e n und auf dem Schornstein des Eiswerks in B o b i n g e n. Das Gablinger Nest ist sehr alt und steht auf einer künstlichen Unterlage. Es wird erwähnt 1884, in welchem Jahr drei Junge ausflogen (11), 1898, 1900, wo die Brut durch Hagel vernichtet wurde (18), 1903 (20), 1906 (21), 1907, 1908 (22), 1918 (32) und 1935 (7). Demnach kam 1933 nur ein Junges hoch, während 1934 vier flügge wurden. Die Vermehrungsziffern der letzten Jahre waren: 1945 zwei, 1946 vier, 1947 zwei und 1948 ein Junges. Die Bobinger Störche haben sich erst Ende der dreißiger Jahre auf dem stillgelegten Fabrikamin niedergelassen. Sie brachten 1948 keinen Nachwuchs zustande, dagegen verließen 1941 drei, 1945 drei, 1946 drei und 1947 zwei Jungstörche den Horst. Laut Zeitungsnotiz versammelten sich bei Bobingen im August 1941 21 Störche. Die Ankunft der beiden Gatten erfolgt in manchmal wochenlangen Abständen, in Bobingen kam 1948

der eine, vermutlich das M., am 13. oder 14. März, der andere vier Wochen später am 10. April an (Mitteilung von Herrn Bezirksschulrat RAUNER); in Gablingen trafen im gleichen Jahr die beiden Störche am 20. März und 15. April ein (AMBROSIA BAUR). Der Wegzug setzt Mitte August ein und dauert bis Anfang September. Hie und da sieht man weit abseits der Nester einzelne Störche. Am 17. Februar 1900 kreiste einer über der Stadt (18), am 6. Mai 1948 über Stadtbergen.

Einst horsteten Störche mehrfach in unserem Gebiet, sogar mitten in der Stadt. Nach LEU taten sie dies in Augsburg vor 1855 nur bisweilen (15). WIEDEMANN schreibt aber, daß in der Stadt bis Ende der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts alljährlich drei bis vier Paare genistet hätten, seit 1880 nur noch ein Paar, das 1885 zum letztenmal auf dem Regierungsgebäude Junge gehabt habe (35). 1884 flogen am 11. August hier deren drei aus (11). Auch in Lützelburg nisteten lange Zeit Störche. RENDLE erwähnt sie noch 1917 und 1918 (31, 32). 1903 waren die drei Lützelburger Jungstörche schon am 28. Juni flügge, aber noch im Nest (20) und 1902 berichtet RENDLE in Affaltern: „In den letzten fünf Jahren sind drei neue Siedlungen in der Umgebung entstanden, in Lützelburg auf dem Sattelturm der Kirche, in Langweid auf dem Kirchendache und in Biberbach auf einem hohen Kamin der Dampfmolkerei“ (19).

140. *Ciconia nigra* (L.) — *Schwarzstorch*

Von den 18 Schwarzstörchen, die zwischen 1850 und 1890 in Schwaben geschossen wurden, kamen einzelne von Wellenburg, Diedorf und Bobingen (35). Ein junges M. aus der Augsburger Umgebung vom 6. August 1858 stand im naturwissenschaftlichen Museum (42). Zuletzt sah am 10. September 1889 ein Jäger drei Stück, von welchen er ein junges W. bei Gersthofen auf dem Lech erlegte (35). Es ist gut möglich, aber nirgends festgestellt, daß der Schwarzstorch in unseren Wäldern gebrütet hat.

Familie: Plegadidae — Ibis

Threskiornis aethiopica (Lath.) — *Heiliger Ibis*

„Am 16. Oktober 1931 setzte sich ein, jedenfalls vom Nil verflogener Ibis auf den Kirchturm von Großaitingen, von wo er abgeschossen wurde.“ LAUBMANN fragt mit Recht, ob der Vogel nicht aus einem zoologischen Garten entflohen sei (9).

Familie: Ardeidae — Reiher

141. *Ardea cinerea cinerea* (L.) — *Fischreiher*

Fischreiher halten sich einzeln und in kleinen Gruppen das ganze Jahr über in unserer Gegend auf, mit Vorliebe an den Burgwaldener Weihern. Solange der Stauteich bei Gersthofen bestand, konnte man sie dort stets beobachten, und zwar in oft beträchtlicher Anzahl, z. B. mindestens 23 Stück am 14. November 1935. Über Stadtbergen stellte ich 1937—1940, 1947 und 1948 gelegentlich in allen Monaten zwischen Juli und Oktober mittags, abends und in der Nacht wandernde Fischreiher fest. In einem Fall konnte die Herkunft solcher Durchzügler in Erfahrung gebracht werden: Der Rossittener Ringvogel B 39852, jung gezeichnet am 24. Mai 1933 in Sgonn, Oberförsterei Kru-tinnen, wurde am 26. September 1933 bei Inningen erlegt (41). Zeit: 4 Monate, Entfernung: etwa 950 km SW.

Reiherkolonien befanden sich wohl nie in der nahen westlichen Umgebung Augsburgs. Einzelhorsten mag vorgekommen sein und ist für die Wälder um die Burgwaldener Weiher anzunehmen. Nachgewiesen ist es nur für Affaltern, wo RENDLE einmal in zwanzig Jahren, und zwar 1902, ein Nest auf dem Gipfel einer hohen Fichte mitten in einem alten Bestande dieser Baumart entdeckt hat (19).

142. *Ardea purpurea purpurea* L. — *Purpurreiher*

Als gelegentlicher Gast, der manchmal in Süddeutschland brütet, wurde der Purpurreiher in folgenden Fällen konstatiert: Am

29. Mai 1901 erhielt VON BESSERER ein altes W., das ziemlich entwickelte Eier hatte, aus Bergheim (19); im September 1907 wurde ein Stück bei Augsburg erlegt (22), am 18. Mai 1932 eines bei Burgwalden und am 23. Mai 1934 ein M. bei Bobingen (41).

143. *Nycticorax nycticorax nycticorax* (L.). — *Nachtreiber*

Auch der Nachtreiber ist bei uns unregelmäßiger Durchzügler. Zu WIEDEMANNs Zeiten (35) und im August 1907 (22) wurden einzelne bei Augsburg und Gersthofen erbeutet, sowie um 1930 bei Burgwalden (41).

144. *Ixobrychus minutus minutus* (L.). — *Zwergrohrdommel*

Von der Zwergrohrdommel waren bisher nur Erlegungsdaten vorhanden: 10. Mai 1922 ein M. von Burgwalden, 9. Oktober 1937 ein Paar von Augsburg, 8. Sept. 1939 ein junges Tier von Augsburg (41). Am 27. Juni 1948 beobachtete ich mit einigen Teilnehmern einer Vereinsexkursion ein altes Zwergreiher-M. am Tannetweiher bei Burgwalden. Daraufhin über FISCHER eingezogene Erkundigungen machen es wahrscheinlich, daß die Art bereits 1947 dort gebrütet hat.

145. *Botaurus stellaris stellaris* (L.). — *Große Rohrdommel*

Die Große Rohrdommel kommt mangels umfangreicher Schilfbestände nur als Durchzügler und Gast in Frage. Im Winter 1897/98 wurde ein altes M. in den Wertachauen erlegt (17), am 17. November 1904 ein M. bei Bobingen (20) und am 8. September 1944 ein Stück bei Burgwalden (41).

Ordnung: Anseres — Entenvögel

Familie: Anatidae — Entenvögel

146. *Cygnus cygnus cygnus* (L.). — *Singschwan*

Singschwäne kommen nicht jeden Winter nach Bayern und wurden einzeln auch um Augsburg erlegt, so 1709 und 1740 (35). Ein Stück von hier steht in der zoologischen Sammlung des

Naturhistorischen Vereins zu Passau (26). VON BESSERER sah einen Singschwan am 28. März 1896 längs der Wertach fliegen (18).

147. *Cygnus bewickii* Yarrell — *Zwergschwan*

Der einzige bisher in Schwaben festgestellte Zwergschwan wurde am 16. November 1860 im Schmuttertal bei Diedorf erlegt. Es war ein M. von $9\frac{3}{4}$ Pfund Gewicht (35). LAUBMANN bestätigte das Stück 1918 im Naturwissenschaftlichen Museum am Obstmarkt (42).

148. *Cygnus olor* (Gmelin) — *Höckerschwan*

Die in den Gräben der Stadt noch heute lebenden Höckerschwäne brüten dort seit Jahrzehnten und werden bereits 1890 (35) und 1892 (14) erwähnt. Bei den sonst in unserer Gegend auftauchenden Höckerschwänen läßt sich in der Regel nicht feststellen, ob es sich um wilde oder verwilderte Vögel handelt. So kreisten am 6. November 1888 zwei Höckerschwäne zwischen Kutzenhausen und Rommelsried, von denen das M. auf der Schmutter unterhalb der Brunnenmühle bei Gessertshausen zur Strecke kam. Es wog 19 Pfund und hatte eine Flügelspannung von 2,30 m (35). Die Eier des Höckerschwans sind die größten unserer Vogelwelt. 49 Stück der Sammlung FISCHER messen im Durchschnitt $107,05 \times 72,75$, Maximum $113,5$ mal $72,2$ und $109,2 \times 77,1$, Minimum $95,9 \times 65,0$ mm.

149. *Anser albifrons albifrons* (Scopoli) — *Bläßgans*

Am 31. Januar 1937 bot sich in Augsburg ein seltenes ornithologisches Schauspiel: 110 bis 120 Bläßgänse überflogen zu einer geordneten Schar vereint die Stadt in westlicher Richtung. Durch ihr Geschrei fanden sie allgemein Beachtung und erschienen prompt als „Schneegänse“ in der Zeitung. Zufällig konnte ich sie am Bismarckturm ausgezeichnet beobachten und als Bläßgänse erkennen. Sie sind in Bayern in diesen Jahren

entschieden zahlreicher eingefallen als in früheren Jahrzehnten. Vier Stück wurden am 31. Dezember 1938 bei Wellenburg festgestellt (41).

150. *Anser fabalis fabalis* (Latham) — *Saatgans*

Vor den Masseninvasionen von Blaßgänsen, wie sie seit den dreißiger Jahren wahrgenommen wurden, waren die Saatgänse die allein in Mengen auftretenden Gänse und sind wohl auch heute die gewöhnlichste Art. Bis 1908 sind sie oft in der Literatur erwähnt. Sie ziehen in Flügen von mehreren bis 50 Stück von Anfang Oktober bis Ende Dezember, seltener bis März durch und halten sich mit Vorliebe auf Feldern auf. Die Beobachtungs- und Erlegungsdaten stammen von Bobingen, Inningen, Göggingen, Diedorf, Affaltern und Langweid. Auch nachts wurden ziehende Saatgänse vernommen. Viele Beobachtungen von „Wildgänsen“ sind wissenschaftlich unbrauchbar, weil die Art wegen der großen Entfernung oder in Unkenntnis der Merkmale nicht unterschieden wurde.

Alopochen aegyptiaca (L.) — *Nilgans*.

Nilgänse werden so häufig in Tiergärten oder auch privat gehalten, daß freifliegende eher Flüchtlinge als wilde Irrgäste sein dürften. Am 9. Februar 1933 war ein Paar bei Burgwalden (41).

151. *Anas platyrhynchos platyrhynchos* L. — *Stockente*

Als einzige ihrer Gattung dürfte die Stockente noch bei uns brüten. In der Sammlung FISCHER befindet sich ein Gelege aus Burgwalden vom 31. Mai 1921. Wo die Jagd ruht, finden sie sich außerhalb der Brutzeit in Scharen am Wasser ein und werden rasch vertraut. In der Stadt fehlt es leider an geeigneten Parkgewässern. Auf einem der Burgwaldener Weiher zählte ich am 18. September 1947 155 Stück, auf dem ehemaligen Gerstehofener Stauweiher am 6. Januar 1937 sogar rund 1000 Stück. Als weitaus häufigste Entenart kann man die Stockente jeder-

zeit und überall antreffen. Über Stadtbergen, wo es fast ganz an Gewässern fehlt, beobachtete ich sie zu allen Jahreszeiten und hörte wiederholt in stillen Nächten das vibrierende Singen ihrer Flügelschläge.

152. *Anas crecca crecca* L. — *Krickente*

Die kleine behende Krickente fehlt ebenfalls zu keiner Jahreszeit und bildet vom Herbst bis zum Frühjahr regelmäßig kleine Trupps. Als Brutvogel ist sie aber ganz verschwunden. Vor der Regulierung des Lechs wurden wiederholt Eier und Junge in den Gersthofener Auen gefunden (35). Am 1. Juni 1896 wurde eine Krickente am Lech bei Stettenhofen beobachtet (18), und am 8. Mai 1938 hörte ich eine bei Herbertshofen. Auf dem ehemaligen Gersthofener Weiher waren zwischen Oktober und Mitte April ziemlich regelmäßig Krickenten in der Höchstzahl von etwa 50 Stück am 6. Januar 1937, an den Burgwaldener Weihern sah ich am 3. April 1938 neun Stück und am 18. September 1947 ein Stück.

153. *Anas querquedula* L. — *Knäkente*

Die Knäkente wäre bei planmäßiger Kontrolle unserer Gewässer mindestens auf dem Frühjahrszug wohl regelmäßig anzutreffen. Bei Burgwalden stellte ich am 3. April 1938 ein M., FISCHER am 30. August 1946 ein W. fest.

154. *Anas strepera* L. — *Schnatterente*

Zweifellos wird die Schnatterente oft übersehen. Auf dem ehemaligen Gersthofener Stauweiher bemerkte ich am 6. Januar 1937 ein Stück, am 17. Oktober 1937 zwei Stück und am 6. März 1938 ein Paar.

155. *Anas penelope* L. — *Pfeifente*

Die Pfeifente ist Durchzügler zwischen Mitte Oktober und Mitte April. Am 27. November 1897 kam eine an der Singold

bei Bobingen zur Strecke (18). Im ehemaligen Gersthofener Weiher notierte ich am 14. November 1935 zwei, am 17. Oktober 1937 drei, am 6. November 1938 etwa sieben Stück, sowie am 10. April 1939 zwei Paare und ein M.

156. *Anas acuta acuta* L. — *Spießente*

Am 6. März 1938 war ein Paar Spießenten im ehemaligen Stauweiher bei Gersthofen zur Rast eingefallen. Sie sind öfter zu erwarten und haben im Ismaninger Teichgebiet bei München schon wiederholt gebrütet.

157. *Anas clypeata* (L.). — *Löffelente*

Erlegt wurden Löffelenten bei Hainhofen, Biberbach (35) und ein M. am 4. Mai 1896 am Lech bei Scherneck (18). Meine Gersthofener Aufzeichnungen lauten: 17. Oktober 1937 zwei W., 6. März 1938 ein Paar und 6. November 1938 sechzehn Stück, darunter einige M. im reinen Brutkleid, andere mausernd. Außerdem beobachtete ich ein Paar Löffelenten in einem der Weiher bei Burgwalden am 3. April 1938.

158. *Nyroca ferina* (L.) — *Tafelente*

Unter den Tauchenten ist die Tafelente die gewöhnlichste Art, die zu allen Jahreszeiten vorkommt. Im Gersthofener Weiher bemerkte ich am 28. März 1936 41 Stück, am 6. März 1938 ein Paar und zwei M., am 6. November 1938 zwei M. und am 10. April 1939 ein M., bei Burgwalden am 3. April 1938 und 17. Mai 1938 je ein M. Dort stellte FISCHER am 5. August 1937 ebenfalls ein M. fest.

159. *Nyroca nyroca nyroca* (Güldenstädt) — *Moorente*

Auch die Moorente benützt unsere stehenden Gewässer zu gelegentlichem Aufenthalt. Ein altes W. war am 14. Juli 1920 auf den Burgwaldener Weihern (41), ein weiteres Stück bei Gersthofen am 20. November 1935.

160. *Nyroca fuligula* (L.) — *Reiherente*

Die Reiherente ist als zweithäufigste Tauchente regelmäßiger Durchzügler zu allen Jahreszeiten und oft mit der Tafelente vergesellschaftet. Geschossen wurden bei Gersthofen im Dezember 1898 ein altes M. (18), am 23. Dezember 1901 mehrere M. und bei Langweid am 25. Dezember 1901 ein junges M. (19). Auf dem ehemaligen Gersthofener Stauweiher tummelten sich öfters diese schmucken Enten: Am 20. November 1935 drei Stück (kein altes M. darunter), am 28. März 1936 zwanzig Stück und zwar 8 M., 12 W., am 28. Juli 1938 drei alte M., die noch schöne Schöpfe, aber keine rein weißen Flanken mehr hatten, also in der Brutmauser waren, und am 6. November 1938 fünf Stück.

161. *Nyroca marila marila* (L.) — *Bergente*

Die im Binnenland seltenere Bergente sah ich bei Augsburg noch nicht, doch wurde von ihr ein W. am 10. November 1870 bei Hainhofen an der Schmutter (35) und ein weiteres altes W. am 14. Oktober 1904 bei Gersthofen geschossen (20), was jahreszeitlich sehr früh ist.

162. *Oidemia fusca fusca* (L.) — *Samtente*

Auch die Samtente überwintert nur spärlich abseits der Meeresküsten. Am 27. November 1897 wurden zwei junge W. an der Singold bei Bobingen erbeutet (18).

163. *Somateria mollissima mollissima* (L.) — *Eiderente*

Erstaunlich oft wurden Eiderenten, diese echten Seevögel, bei Augsburg zur Strecke gebracht: Am 29. Dezember 1868 bei Adelsried ein junges W., am 13. November 1889 in Pfersee ein junges M. (35), am 27. November 1905 bei Gersthofen ebenfalls ein junges M. (21) und am 26. August 1939, also zu ganz ungewöhnlicher Jahreszeit, wieder bei Gersthofen ein W. (41). Der ganzjährige Schutz, unter dem die Eiderente steht, kann ihr hier-

zulande so lange nichts nützen, als sie bei der Jagd überhaupt nicht, geschweige denn rechtzeitig erkannt wird. Belegstücke wären nicht mehr notwendig, wohl aber Aufklärung.

164. *Mergus merganser merganser* L. — *Gänsesäger*

Der Gänsesäger hat vielleicht früher in unserem Gebiet gebrütet. VON BESSERER beobachtete am 8. April 1901 ein Paar an der Singold bei Bobingen (19). Bis in die letzten Jahre nistete der Gänsesäger noch am Lech unterhalb Meitingen (41). Als Gast besucht er uns regelmäßig, vor allem im Winter, wenn auch nicht mehr in Scharen von mehr als 60 Stück, wie sie im Januar 1904 am Lech bei Gersthofen vorkamen (20). Meine Feststellungen am dortigen Stauweiher ergaben: Am 14. November 1935 vier Stück im Schlichtkleid, 20. November 1935 fünf Stück, 6. Januar 1937 ein Stück, sämtlich im Schlichtkleid, und am 10. April 1939 ein M. im Brutkleid und vier Stück im Schlichtkleid. Diese letzte Beobachtung spricht ebenfalls für einen nahen Brutplatz.

165. *Mergus albellus* L. — *Zwergsäger*

Der Zwergsäger kommt nur als Gast im Winter in Betracht, sowie als Durchzügler an dessen Anfang und Ende. Ein altes W. wurde am 7. März 1900 bei Bobingen erlegt (18).

Ordnung: Podicipedes — Lappentaucher

166. *Podiceps cristatus cristatus* (L.) — *Haubentaucher*

Bezeichnend für den Mangel an größeren stehenden Gewässern ist die Tatsache, daß in der Umgebung Augsburgs nirgends Haubentaucher brüten. Nur als Gäste verweilten hin und wieder ein bis zwei Stück auf den Burgwaldener Weihern, so am 9. Mai 1924, 1. Juli 1927 (ein alter) und 17. Juni 1931 (W.) je ein Stück, ferner wochenlang im Sommer 1947 ein Altvogel, den ich dort am 2. August sah. Im ehemaligen Gersthofener Stau-

weiher waren am 14. und 20. November 1935 einer, am 17. Oktober 1937 zwei und am 18. Mai 1941 ein bis zwei Haubentaucher. Am 8. November 1900 wurde ein junges M. in einem Lechkanal der Stadt gefangen (18).

167. *Podiceps griseigena griseigena* (Boddaert) — *Rothalstaucher*

Ein Rothalstaucher-M. zeigte sich am 12. Oktober 1924 bei Burgwalden (41).

168. *Podiceps auritus* (L.) — *Ohrentaucher*

Vom nordischen Ohrentaucher wurde am 27. November 1909 ein Stück in der Umgebung von Augsburg erlegt (23). Bei der feldornithologischen Bestimmung von Vögeln im Schlichtkleid, in dem sie meist in Süddeutschland erscheinen, muß man sich vor Verwechslungen mit dem Schwarzhalstaucher hüten.

169. *Podiceps nigricollis nigricollis* (C. L. Brehm) —
Schwarzhalstaucher

Schwarzhalstaucher, die sich in den letzten Jahrzehnten über ganz Bayern ausgebreitet haben, besuchten öfters die Burgwalde-ner Weiher und würden vielleicht auch dort brüten, wenn man ihnen Schonung angedeihen ließe. Sämtliche bisher bei Burgwalden festgestellten Schwarzhalstaucher fielen der Kugel zum Opfer: am 9. September 1925 ein M., am 9. Oktober 1925 zwei alte M., am 28. Oktober 1925 ein M., am 1. Juli 1927 ein M. und am 28. September 1931 ein W. (9, 41).

170. *Podiceps ruficollis ruficollis* (Pallas) — *Zwergtaucher*

Als einziger Vertreter seiner Gattung ist der Zwergtaucher genügsam, klein und anpassungsfähig genug, um nicht nur als Jahresvogel, sondern auch nistend alle Jahre angetroffen zu werden. Ganz regelmäßig brütet er auf den Burgwaldener Weihern. FISCHER besitzt von dort 27 (!) Gelege mit durchschnittlich 4,7 Eiern, darunter vier Gelege mit 6, zwei mit 7 und eines mit

8 Eiern, das früheste vom 30. April (1926) mit 5 Eiern. Die 126 Eier von Burgwalden haben folgende Maße: Maximum $40,0 \times 26,3$ und $37,0 \times 27,6$, Minimum $34,1 \times 25,6$ und $38,0 \times 24,3$, Durchschnitt $37,54 \times 26,10$ mm. Ferner nisten Zwergtaucher am Weiherberg bei Reinhartshausen, wo ich am 6. Mai 1948 ein bis zwei Paare beobachtete, und dicht bei Wellenburg. Dort sah ich am 22. Juni 1941 ein Altes mit mindestens sechs halbwüchsigen Jungen. Selbst auf dem kleinen Tümpel vor dem Westende des Hohlwegs zum Ziegelstadel bei Stadtbergen zeitigte 1948 zum erstenmal ein Paar sein Gelege. Vom 20. Juli 1948 an bemerkte ich die Vögel dort, am 13. und 15. August saß einer auf den Eiern trotz vieler Störungen durch Menschen und Hunde. Am 28. August 1948 war das Nest verschwunden, die drei, auch zwei Wochen vorher beobachteten Vögel, zwei Alte und ein erwachsenes Junges, aber noch vorhanden. Auf den Weihern am Ziegelstadel haben vorher meines Wissens noch nie Zwergtaucher gebrütet. Doch sah ich hier schon am 29. April 1938 einmal ein Stück im Brutkleid und hörte am 29. Mai 1938 nachts 21 bis 22 Uhr auf zwei Teichen Balztriller. Früher hielten sich jeden Winter von Oktober bis März drei bis sieben Zwergtaucher an den eisfreien Stellen des Stadtgrabens am Jakobertor auf (35).

Ordnung: Colymbi — Seetaucher

171. *Colymbus arcticus arcticus* L. — *Prachtttaucher*

Am 17. Oktober 1937 war ein Prachtttaucher im üblichen Schlichtkleid auf dem damaligen Stauweiher bei Gersthofen zu beobachten. Aus älteren Zeiten besitzen wir nur Erlegungsdaten: 16. November 1908 ein Stück bei Göggingen (22) und am 13. Januar 1931 eines bei Langweid (41).

172. *Colymbus stellatus* Pontoppidan — *Sternttaucher*

Auch Sternttaucher besuchen uns in der kalten Jahreszeit: Je ein W. wurde am 11. November 1924 bei Burgwalden und am 20. November 1927 bei Wellenburg geschossen (41).

Ordnung: Columbæ — Tauben

173. *Columba palumbus palumbus* L. — *Ringeltaube*

Ringeltauben brüten recht häufig im ganzen Gebiet. Ihr Balzruf gehört zu den bezeichnenden Stimmen der Auen und Wälder bis Mitte August. Die Versuche der Ringeltaube, sich in der Stadt anzusiedeln, begannen schon im vorigen Jahrhundert, denn WIEDEMANN schreibt 1890 (35): „Vor mehreren Jahren nistete in einem größeren Garten zu Augsburg ein Paar, welches aber samt den zwei ausgebrüteten Jungen geschossen wurde.“ Heute ist dieser stattliche Vogel ein Bestandteil der „Intramuralornis“ Augsburgs, wie es in anderen Städten längst der Fall ist. Etwa 1942 hat am Domplatz ein Paar erfolgreich gebrütet (41). Am 28. April 1942 sah ich eine Ringeltaube auf einer Linde am Kaiserhof (Hermanstraße) im Nest sitzen, am 8. August 1947 balzte ein M. im Stadtgarten und am 19. April 1948 eines in den Bäumen der kurz zuvor vernichteten Saatkrähenkolonie an der Holbeinstraße. Als sehr früher Beobachtungstermin ist der 15. Februar (1885) zu erwähnen (18), als später der 6. November (1904) bemerkenswert (20). Einwandfreie Nachweise des Überwinterns stehen noch aus.

174. *Columba oenas oenas* L. — *Hohltaube*

Die Hohltaube ist seltener Brutvogel, da sie auf Höhlen angewiesen ist, an denen es im Walde mangelt. Bei Affaltern waren oft die alten Schwarzspechthöhlen von Hohltauben besetzt, so 1908 und 1911—1914 (22, 24, 28), und am 6. Mai 1948 hörte ich eine Hohltaube in dem vom Schwarzspecht bewohnten Katharinenholz am Anhauser Tal balzen, sodaß sie auch dort nisten dürfte. Weitere Standorte sind aber nicht bekannt, obwohl zu vermuten. VON BESSERER beobachtete am 8. April 1898 ein Paar und tags darauf fünf Paare in den Wertachauen (17) und am 18. März 1899 einen größeren Flug bei Göggingen (18). Als Abzugsdatum für Augsburg wird im Jahr 1904 der 29. Oktober genannt (20).

175. *Streptopelia turtur turtur* (L.) — *Turteltaube*

Ob die Turteltaube noch in den Lechauen unterhalb von Augsburg nistet, wäre neu zu bestätigen. Früher tat sie dies alljährlich. Eier und Junge wurden wiederholt gefunden (13, 35). Beobachtungen aus späterer und jüngster Zeit stehen ganz vereinzelt da. Am 29. Mai 1897 war ein Stück auf einem Acker bei Wellenburg (40), am 20. und 27. Juni 1901 konnten mehrere brutverdächtige M. in den Auen bei Stettenhofen verhört werden, ebenso am 14. Mai 1902. ZIEGLER sah am 24. Mai 1902 dort ein Paar auf einem Acker und bezeichnete die Art als Brutvogel (19). FISCHER erhielt am 17. September 1902 ein junges Tier von Oberhausen. Weitere Feststellungen sind mir in den letzten Jahren nur aus Nachbargebieten bekanntgeworden.

Streptopelia decaocto decaocto (Frivaldsky) — *Türkentaube*. Im Februar 1946 wurde eine Türkentaube am Ostrand der Stadt gefangen (41) und damit zum erstenmal für Deutschland nachgewiesen. Bei der gegenwärtigen Tendenz dieses Vogels, sich nach Westen und Nordwesten auszubreiten, sind weitere Beobachtungen zu erwarten.

Ordnung: Pterocletes — Flughühner

176. *Syrrhaptes paradoxus* (Pallas) — *Steppenhuhn*

Die berühmte Steppenhuhninvasion des Jahres 1888 hat auch Schwaben überflutet. Am 12. Mai flogen etwa 35 Steppenhühner in westlicher Richtung über Augsburg, zur selben Zeit elf mit gleichem Ziel bei Haunstetten. Am 15. Mai zeigten sich nochmals neun Stück bei Bannacker (35).

Ordnung: Laro-Limicolae — Watvögel und Möwen

Familie: Burhinidae — Triele

177. *Burhinus oedicnemus oedicnemus* (L.) — *Triel*

Einst hat der Triel die weiten Kiesbänke des Lechs auch unterhalb von Augsburg bewohnt. Diese Zeiten sind infolge der Lechkorrektur seit Jahrzehnten vorbei, viel länger als oberhalb der

Stadt, wo der Triel mindestens noch Ende der zwanziger Jahre Nistmöglichkeiten fand. Wer das nächtlich laute Gebaren des eigenartigen Vogels kennt, wird diese Entwicklung bedauern. Zuletzt wurde ein Triel-W. am 16. Oktober 1932 bei Rommelsried erbeutet (41).

Familie: Charadriidae — Schnepfenvögel

178. *Vanellus vanellus* (L.) — *Kiebitz*

Der Kiebitz brütet ebenfalls nirgends mehr in unserem Gebiet. Als Durchzügler erscheint er noch zu allen Jahreszeiten, am regelmäßigsten und zahlreichsten im Herbst. Am 2. November 1902 wurde ein Schwarm bei Bergheim auf 300—400 Stück veranschlagt (19). Am 20. März 1938 um 10 Uhr strichen etwa 40 Stück nördlich an Stadtbergen vorbei nach Osten, am 24. Februar 1940 um 8.15 Uhr sieben Stück mitten über Augsburg nach Westen. Wälder werden von den Kiebitzen auch auf der Wanderung gemieden. RENDLE sah um Affaltern in 20 Jahren nur einmal, am 1. März 1900, sieben Stück (19).

179. *Pluvialis apricarius* (L.) — *Goldregenpfeifer*

Der Goldregenpfeifer wurde einmal in einem Stück auf dem Frühjahrszug beobachtet und zwar am 28. März 1899 bei Kriegshaber (18), dagegen, wie zu erwarten, öfters auf dem Herbstzug erlegt: am 27. September 1903 ein Stück bei Stettenhofen, am 23. September 1904 einige bei Bobingen (20) und am 15. Oktober 1908 eines bei Langweid (22). Es ist unbekannt, ob es sich in diesen Fällen um den Südlichen Goldregenpfeifer, *Pluvialis apricarius apricarius* (L.) oder um den Nordischen Goldregenpfeifer, *Pluvialis apricarius altifrons* (Brehm) gehandelt hat.

180. *Charadrius hiaticula* L. — *Sandregenpfeifer*

Rechts vom Lech beobachtete ich einen jungen Sandregenpfeifer auf dem Kiesstrand des Autobahnsees bei der Siedlung Hammerschmiede am 21. September 1941. Die Art wurde und

wird noch mit dem Flußregenpfeifer verwechselt, weshalb namentlich bei älteren Angaben Vorsicht am Platze ist. Als Brutvogel kommt der Sandregenpfeifer entgegen anderslautenden Behauptungen bei uns nicht vor. Außer der in Deutschland nistenden Rasse *Charadrius hiaticula hiaticula* L. ist auf dem Durchzug vor allem auch der Kleine Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula tundrae* (Lowe), zu erwarten.

181. *Charadrius dubius curonicus* Gmelin — *Flußregenpfeifer*

Flußregenpfeifer beobachtete ich im Mai, Juni und Juli der Jahre 1936, 1938, 1941 und 1947 auf den Kiesbänken des leeren Lechbettes bei Gersthofen unter Umständen, die an einem Brüten von mehreren Paaren keinen Zweifel lassen. Die Kanalisierung des Lechs hat hier wieder Möglichkeiten geschaffen, wie sie vor der Korrektur des Flusses in allerdings weit größerem Umfang und früher auch an der Wertach bestanden haben, im ganzen übrigen Gebiet aber fehlen. Dort ist der Flußregenpfeifer höchstens als Durchzügler von März bis Oktober zu erwarten, bisher jedoch offenbar nicht bemerkt worden.

182. *Charadrius morinellus* L. — *Mornellregenpfeifer*

Der „Lahol“ BENGT BERGs, der Mornellregenpfeifer, hat sich mehrmals aus seiner einsamen Heimat nach Schwaben verirrt. Am 11. August 1877 wurden zwei W. und ein M. bei Aystetten erlegt (12, 35) und im Herbst 1908 ein Jungvogel auf dem Wildbretmarkt in Augsburg angeboten (22).

183. *Calidris alpina alpina* (L.) — *Alpenstrandläufer*

Alpenstrandläufer sind, besonders im Herbst, als regelmäßige Durchzügler zu erwarten, aber nur gelegentlich in unserem Gebiet wahrgenommen worden. Am 9. Oktober 1856 erlegte man drei W. bei Stettenhofen (35), am 1. Februar 1899 stellte VON BESSERER ein Stück bei Bobingen zu ganz ungewöhnlicher

Jahreszeit fest (18), am 12. April 1904 kam ein altes M. im beinahe vollen Brutkleid bei Göggingen zur Erlegung (20), und am 17. Oktober 1937 sah ich einen in fortgeschrittener Brutmauser befindlichen Alpenstrandläufer an dem jetzt verschwundenen Stauweiher bei Gersthofen.

184. *Philomachus pugnax* (L.) — *Kampfläufer*

Die beinahe stummen Kampfläufer werden wohl oft übersehen oder im Schlichtkleid verkannt, sonst wären die Beobachtungen über diesen regelmäßig und scharenweise durch Bayern ziehenden Vogel nicht so dürftig. Im vorigen Jahrhundert wurden einzelne Kampfläufer bei Gersthofen und Hainhofen erlegt (35).

185. *Tringa erythropus* (Pallas) — *Dunkler Wasserläufer*

Ein dunkler Wasserläufer wurde zu WIEDEMANNs Zeiten nahe Gersthofen erlegt (35). Bei planmäßiger Kontrolle flacher Uferstellen müßte die Art öfter als Durchzügler angetroffen werden.

186. *Tringa totanus totanus* L. — *Rotschenkel*

Viel früher als oberhalb Augsburgs, wohl um die Jahrhundertwende, sind die Brutplätze des Rotschenkels am Lech unterhalb der Stadt (35) vernichtet worden. Er war als Durchzügler von jeher spärlich vertreten und fehlt seit Jahrzehnten völlig.

187. *Tringa nebularia* (Gunnerus) — *Grünschenkel*

Für einen Tundrabewohner wie den Grünschenkel ist unsere gewässerarme Gegend wenig einladend. Er zieht wohl meist darüber weg. Am 28. August 1900 wurde ein Paar an einem Teich bei Stadtbergen erlegt (18) und am 17. August 1921 ein W. bei Burgwalden (41). In der Nacht vom 9. auf 10. Oktober 1946 vernahm ich um 19 Uhr und 0.15 Uhr über Stadtbergen die weit-schallenden Rufe eines Grünschenkels.

188. *Tringa ochropus* L. — *Waldwasserläufer*

Den Waldwasserläufer kann man als einzigen unter den Tringen regelmäßig auch im Winter an offenen Gewässern antreffen. Alle bei uns beobachteten Stücke waren Einzelgänger. VON BESSERER sah Waldwasserläufer bei Langweid am 11. Dezember 1902 (19) und bei Gablingen am 28. Dezember 1903 (20). Meinem Tagebuch entnehme ich folgende Einträge: Am 12. Juli 1937 war nach Einbruch der Dunkelheit die silberhelle Stimme des Waldwasserläufers über dem Ziegelstadel bei Stadtbergen zu hören, desgleichen am 18. Juli 1937 um 21.19 Uhr und am 9. September 1937 um 20.53 Uhr über dem Dorf. Am 6. März 1938 machte ich einen Waldwasserläufer am Lech zwischen Gersthofen und Langweid hoch.

189. *Tringa glareola* L. — *Bruchwasserläufer*

Im Durchschnitt früher als die übrigen Tringen erscheint im Spätsommer und verschwindet im Herbst der Bruchwasserläufer. „Im September 1858 fiel bei Dietkirch im Schmutterthale ein größerer Schwarm dieser Vögel ein, aus welchem Landarzt BAUMEISTER ein Exemplar schoß. In den Jahren 1863 und 1865 sind vier Stück bei Gersthofen erlegt worden“ (35). Bei Burgwalden wurde 1921 am 24. August ein M. und am 8. Sept. ein W. geschossen (41).

190. *Actitis hypoleucos* (L.) — *Flußuferläufer*

Wahrscheinlich brütet der Flußuferläufer noch am Lech auch unterhalb der Stadt. Ich beobachtete ihn bei Langweid am 8. Mai 1938, bei Gersthofen ein Stück am 28. Juli 1938, zwei Stück am 16. Mai 1941 und ein Stück am 21. September 1941. Nach Sonnenuntergang ist der Flußuferläufer besonders ruflustig. Durchzügler hörte ich über Stadtbergen am 14. Juli 1937 um 21.15 Uhr, am 9. September 1937 um 20.53 Uhr zusammen mit einem Waldwasserläufer und am 15. August 1948 um 20.30 Uhr.

191. *Limosa limosa limosa* (L.) — *Uferschnepfe*

Am 22. August 1902 wurde ein altes M. der Uferschnepfe bei Reinhartshausen erlegt. Es trug das fast fertige Winterkleid (19).

192. *Limosa lapponica lapponica* (L.) — *Pfuhschnepfe*

Ein W. der Pfuhschnepfe schoß Jagdbesitzer RECKNAGEL am 27. September 1854 an der Wertach bei Pfersee (15, 35).

193. *Numenius arquata arquata* (L.) — *Großer Brachvogel*

Die meisten Brutplätze des Großen Brachvogels lagen außerhalb unseres Gebietes an dessen Ostrand und waren z. T. bis vor wenigen Jahren noch besetzt. Innerhalb der hier behandelten Landschaft hat diese Schnepfe wohl nur in den Mooren bei Mödishofen bis in die vierziger oder fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts genistet (35). Die klangschönen Rufe einzeln und scharenweise wandernder Brachvögel kann man aber alle Jahre zwischen Mitte März und Mitte November, vor allem im Frühlingsmonat und wiederum vom Juni an, zu jeder Tages- und Nachtzeit vernehmen. Oft hörte ich sie tags sowie vor und nach Mitternacht über Stadtbergen wie in dessen Umgebung einzeln und in Gruppen streichen. Wenn es die Helligkeit erlaubte, kamen sie mir dann auch zu Gesicht. In der Literatur früherer Jahrzehnte sind größere Flüge, die auf den Wiesen der Wertach zuweilen Rast machten, verzeichnet (19, 20, 22).

194. *Numenius phaeopus phaeopus* (L.) — *Regenbrachvogel*

Bei Gersthofen wurde am 20. September 1851 ein W. des Regenbrachvogels geschossen. Ich hörte den bezeichnenden Wanderruf dieses Nordländers zweimal nachts über Stadtbergen: Am 28. Juli 1938 um 0.40 Uhr und am 29. Juli 1938 um 1 Uhr.

195. *Scolopax rusticola* L. — *Waldschnepfe*

Waldschnepfen gehören zu den regelmäßigen Durchzüglern der Waldgebiete und Flußauen. Der Frühjahrsstrich vollzieht sich

zwischen 5. März (1900 Wellenburg) und 26. April (1900 Lechauen), der Herbststrich vom 5. Oktober (1896 Burgwalden) ab bis 28. November (1896 Göggingen). Von Lagerschnepfen, wie die Überwinterer heißen, ist aus unserem Gebiet nichts bekannt (18, 19). Das Brüten ist durch ein Gelege von vier Eiern der Sammlung BAUMEISTER aus Burgwalden vom 16. April 1853 bewiesen (26a). Am 23. Oktober 1938 um 17.45 Uhr sah ich am Ziegelstadel eine Waldschnepfe niedrig nach Westen streichen.

196. *Capella gallinago gallinago* (L.) — *Bekassine*

In der Literatur finden sich zahlreiche Angaben, die das regelmäßige Überwintern von Bekassinen an offenen Wassergräben, Bächen und Gräben, selbst innerhalb des Waldgebietes, bezeugen (19—23). Es spricht ferner alles dafür, daß auch links von Wertach und Lech Brutplätze waren. Am 31. Mai 1903 balzte abends ein M. über den Wiesen bei Gablingen (20). In den Mooren bei Mödishofen dürfte die Bekassine früher stets genistet haben. BAUMEISTER hatte ein Gelege von vier wenig bebrüteten Eiern aus einem Torfstich bei Maingründel vom 28. Mai 1855. WIEDEMANN fand es bei der damals allgemeinen Verbreitung der Bekassine noch nicht nötig, die einzelnen Brutgebiete aufzuführen. Heute wäre die Feststellung jedes Brutpaares wichtig und es fragt sich sehr, ob solche um Augsburg überhaupt noch vorhanden sind.

197. *Capella media* (L.) — *Doppelschnepfe*

WIEDEMANN verzeichnete bei Ustersbach und Pfersee erlegte Doppelschnepfen (35). In der Nacht vom 16. zum 17. April 1901 hat sich ein M. am Telegraphendraht bei Gessertshausen totgestoßen (19). Zwei Stück wurden auf dem Herbstzug am 31. August 1904 bei Stettenhofen erbeutet (41).

198. *Lymnocyptes minimus* (Brünnich) — *Zwergschnepfe*

Zwergschnepfen kamen früher öfter zur Beobachtung, merkwürdigerweise alle im Winter, ganz im Gegensatz zu unseren

neueren Erfahrungen im Ismaninger Teichgebiet: 18. Januar 1902 einige bei Bobingen (19), 28. Januar 1903 ein Stück bei Gablingen (41), 31. Dezember 1903 zwei Stück bei Inningen, 23. Januar 1904 ein Stück bei Inningen, 10. Dezember 1904 ein Stück bei Affaltern (20) und 16. November 1928 ein M. bei Burgwalden (41).

199. *Haematopus ostralegus ostralegus* L. — *Austernfischer*

Vom Austernfischer wurde ein W. am 13. Oktober 1882 bei Heimberg unfern Fischach (35) und ein altes M. am 9. Dezember 1902 an der Singold bei Bobingen erlegt, nachdem es zwei Tage vorher angeschossen worden war (19).

Familie: Laridae — Möwen

Unterfamilie: Sterninae — Seeschwalben

200. *Chlidonias nigra nigra* (L.) — *Trauerseeschwalbe*

Trauerseeschwalben machen auf ihrem jährlichen Durchzug im Frühling und Herbst gerne an stehenden und langsam fließenden Gewässern Rast. FISCHER erhielt von Burgwalden zwei M. und zwei W.: Am 6. August 1927 ein junges W., am 18. September 1930 ein W., am 17. September 1931 ein M. und am 20. September 1931 ein M. Am 18. Mai 1941 tummelten sich zwei alte Trauerseeschwalben über dem Gersthofener Stauweiher.

201. *Gelochelidon nilotica nilotica* (Gmelin) — *Lachseeschwalbe*

Die Geschichte der Augsburger Lachseeschwalbenkolonien ist seit eineinhalb Jahrzehnten abgeschlossen. Wie weit sie sich auch auf die Lechkiesbänke unterhalb der Stadt erstreckten, wird nirgends angegeben. Sicher ist, daß die Lachseeschwalben im vorigen Jahrhundert auch an der Wertach gebrütet haben (15, 11), wo sie später wenigstens noch gastweise erschienen sind. VON BESSERER erwähnt ein Stück bei Bobingen am 28. Juni 1896,

ein M. von Wehringen am 29. April 1898 und zwei Stück an der Wertach am 1. Mai 1898 (40, 17), schreibt aber 1906, die Lachseeschwalbe brüte bestimmt nicht mehr an der Wertach (6). Durchzügler wurden im westlichen Umland Augsburgs seitdem ebenfalls nicht mehr beobachtet.

202. *Sterna hirundo hirundo* L. — *Flußseeschwalbe*

Die Flußseeschwalbe hat einst ebenfalls nicht nur am Lech oberhalb von Augsburg, sondern auch von der Stadt abwärts gebrütet. Für 1910 wird sie sogar noch als an der Wertach nistend angegeben (23). Brutversuche einzelner oder weniger Paare im Lechbett unterhalb der Wolfzahnau halte ich selbst heute für möglich. An ein Aufkommen von Jungen ist dort allerdings kaum mehr zu denken. Durchzügler wurden zwischen April und Oktober ziemlich regelmäßig, sogar an kleinen Gewässern innerhalb der Hügelwälder festgestellt, so zwei Stück am 21. Mai 1932 bei Burgwalden (41) und oftmals von RENDLE bei Affaltern (19—23). Am 2. Mai 1936 zählte ich sieben Flußseeschwalben am Lech bei Gersthofen, am 1. Juni 1947 zwei am Wasserfall bei der Wolfzahnau.

203. *Sterna albifrons albifrons* Pallas — *Zwergseeschwalbe*

Zwergseeschwalben müssen zu Lebzeiten WIEDEMANNs oft am Lech vorgekommen sein. Ein Stück wurde damals bei Gersthofen erlegt (35).

Unterfamilie: Larinae — Echte Möwen

204. *Larus argentatus argentatus* Pontoppidan — *Silbermöwe*

VON BESSERER glaubte zwei Silbermöwen am 20. Dezember 1902 den Lech bei Langweid entlang ziehen gesehen zu haben (19).

205. *Larus fuscus fuscus* L. — *Heringsmöwe*

Nach einer Veröffentlichung VON BESSERERs zog am 29. November 1902 eine alte Heringsmöwe am Lech bei Gersthofen nach Süden und am 15. Dezember 1902 ebendort eine gleichfalls flußaufwärts (19).

206. *Larus canus canus* L. — *Sturmmöwe*

Sturmmöwen kommen nach der Lachmöwe noch am öftesten und zahlreichsten in unser Binnenland. Am 6. Dezember 1855 schoß ein Jäger ein junges W. an der Schmutter bei Eßenbergen. Ferner führt WIEDEMANN erlegte Stücke von Bobingen, Pfersee und Gersthofen auf (35). Auffallend ist die Angabe RENDLES, er habe bei Affaltem am 31. Oktober 1909 sieben Sturmmöwen auf einem frischgepflügten Acker gesehen (23). Am 6. März 1938 waren ein oder zwei alte Sturmmöwen unter mehr als hundert Lachmöwen am Stauweiher bei Gersthofen.

207. *Larus minutus* Pallas — *Zwergmöwe*

Ein junges M. der Zwergmöwe wurde am 22. August 1869 bei Gersthofen geschossen und in der Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins aufgestellt (35). Sicher sind inzwischen oft Zwergmöwen unerkant hier durchgezogen, denn sie werden in Oberbayern fast jedes Jahr beobachtet.

208. *Larus ridibundus* L. — *Lachmöwe*

Merkwürdigerweise fanden die Möwen- und Seeschwalbenkolonien am Lech nördlich von Augsburg nie eine ähnliche Beachtung von ornithologischer Seite wie diejenigen südlich der Stadt. So ist der Zeitpunkt, an dem die Lachmöwen ihre Siedlungen bei Gersthofen aufgegeben haben, unsicher. WIEDEMANN erwähnt ihr Bestehen noch 1890 (35). Heute sind die Vögel ausschließlich Durchzügler zu allen Jahreszeiten, regelmäßig im Herbst und Frühjahr und besonders entlang den Flüssen, aber auch quer über Land. Die Schwärme überschreiten manchmal 100 Stück, so am 6. November 1938 bei Gersthofen.

Die großen Massen gehören vergangenen Zeiten an. Winterstandplätze von Möwen, wie sie in vielen an Flüssen oder Seen gelegenen Großstädten des mitteleuropäischen Binnenlandes zur festen Tradition geworden sind und wo die Vögel vom Publikum gefüttert werden, besitzt Augsburg nicht, auch hier im Gegensatz zu München.

209. *Rissa tridactyla tridactyla* (L.) — *Dreizehenmöwe*

Während die Dreizehenmöwe seit über 20 Jahren in ganz Bayern nicht mehr festgestellt worden ist, kam sie früher öfter durch, auch in der Augsburger Gegend, so am 5. Februar 1904 ein Stück und bei Mickhausen am 20. Februar 1903 ein altes M. Die Nachweise beruhen auf Erlegung (20).

Unterfamilie: Stercorariinae — Raubmöwen

210. *Stercorarius pomarinus* (Temminck) — *Mittlere Raubmöwe*

Die im Gebiet erbeuteten Raubmöwen waren Jungvögel, wie das im Binnenland üblich ist. Ihre Bestimmung ist schwierig und ich gebe die Daten im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit und Erfahrung LEUs und VON BESSERERs wieder: Eine junge Mittlere Raubmöwe wurde am 26. Oktober 1854 bei Gersthofen von Fischern lebend gefangen und LEU gebracht (15). Ein junges M. schwamm am 25. Oktober 1902 den Branntweinbach bei Gersthofen herunter und wurde ebenfalls getötet (19).

211. *Stercorarius longicaudus* Vieillot — *Kleine Raubmöwe*

Bei Göggingen wurde am 15. September 1901 eine junge Kleine Raubmöwe erlegt, ein Jahr später, am 26. September 1902, ein junges M. bei Oberhausen (19).

Ordnung: Otides — Trappen

212. *Otis tetrax orientalis* Hartert — *Zwergtrappe*

Nachdem schon im vorigen Jahrhundert wiederholt Zwergtrappen bei Augsburg erlegt worden sind, kam am 24. August 1904 ein junges W. bei Gersthofen zur Strecke (20).

Ordnung: Grues — Kraniche

Familie: Gruidae — Echte Kraniche

213. *Grus grus grus* (L.) — *Kranich*

Die Zugstraßen der Kraniche führen nordwestlich von Schwaben vorbei und, da seit vielen Jahrzehnten keine Kraniche mehr in Süddeutschland brüten, gehören sie bei uns zu den ganz ungewöhnlichen Erscheinungen. Von zwei Kranichen, die in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den feuchten Wiesen an der Wertach oberhalb Bobingen eingefallen waren, wurde einer geschossen (15, 35).

Ordnung: Ralli — Rallen

214. *Rallus aquaticus aquaticus* L. — *Wasserralle*

Obwohl die meisten Wasserrallen im Herbst wegziehen dürfen, werden sie doch im Winter öfter als sonst bemerkt, denn sie können sich dann nicht so gut verbergen wie im Sommer. Solche Dezember- und Januarbeobachtungen liegen von Bobingen, Göggingen, Pfersee und Affaltern vor (19, 20, 31, 35). FISCHER erhielt von Burgwalden am 23. Juli 1927 ein W., am 16. August 1946 ein junges Stück und am 4. Juni 1928 ein Gelege von zehn Eiern (Maße: $36,5 \times 26,3$, $34,4 \times 27,3$, $34,2 \times 26,7$, Durchschnitt $34,84 \times 26,71$ mm). Weitere Brutplätze sind nicht bekannt.

215. *Porzana porzana* (L.) — *Tüpfelsumpfhuhn*

Die niedrig in der Nacht ziehenden Rallen verunglücken sehr oft an Leitungsdrähten. So ging es einem Tüpfelsumpfhuhn in Augsburg am 16. April 1904 (20). Brutnachweise dieses schwer zu beobachtenden Vogels fehlen in unserer Gegend.

216. *Porzana pusilla intermedia* (Hermann) — *Zwergsumpfhuhn*

Ein altes M. des Zwergsumpfhuhns wurde am 1. April 1881 bei Bobingen geschossen (35), ein totes Stück am 5. November 1886

an einem Altwasser an der Wertach gefunden (13) und eines aus Burgwalden erhielt FISCHER am 19. September 1924 (41).

217. *Porzana parva* (Scopoli) — *Kleines Sumpfhuhn*

Auch diese verborgene Ralle gelangt nur zufällig zur Beobachtung. Erlegt wurde sie im vorigen Jahrhundert in Augsburg (W.) und bei Oberschönefeld (15, 35).

218. *Crex crex* (L.) — *Wachtelkönig*

Vom Wachtelkönig, der sich zur Brutzeit leicht durch seine Stimme verrät, liegen ältere Herbstbeobachtungen aus der Zeit zwischen Ende August und Mitte Oktober aus Inningen, Bobingen und Pfersee vor, von Affaltern außerdem Junifeststellungen von 1908 (19, 20, 22, 23). Neuerdings hörte ich Wachtelkönige in den Sommernächten einzelner Jahre: Einen Kilometer westlich Adelsried am 27. Juni 1936, in der nördlichen Umgebung von Stadtbergen am 22., 24. und 28. Mai 1937 zwischen Abend und Morgen, am 27. Juli 1939 um 0—0.45 Uhr (2 Stück) und tags darauf um 1.57 Uhr (wieder zwei Stück). Unregelmäßiges Brüten ist wahrscheinlich; Nachweise, die meist in Form ausgemähter Gelege erbracht werden, sind nicht vorhanden.

219. *Gallinula chloropus chloropus* (L.) — *Teichhuhn*

Das Teichhuhn begnügt sich mit so kleinen Gewässern, daß es auch um Augsburg noch eine Reihe von festen Brutplätzen besitzt. In erster Linie sind hier die Burgwaldener Weiher zu nennen, wo stets einige Paare nisten. In der Sammlung FISCHER befinden sich fünf Gelege mit 26 Eiern von dort, die zwischen dem 3. Mai und 7. Juni der Jahre 1927, 1928 und 1946 gesammelt sind. Das Brüten an der Wertach bei Göggingen wird schon 1907 erwähnt (22). Dort sah ich am 10. August 1947 ein Altes mit drei kleinen Jungen. Weitere Niststellen sind wohl an der Schmutter, z. B. bei Hirblingen (29. April 1946), und in den Weihern bei Wellenburg (14. Juli 1947). Ein erwachsenes Junges

beobachtete ich am 23. August 1948 in einem der Teiche am Ziegelstadel, wo aber bisher keine Brut stattgefunden hat. Regelmäßiges Überwintern an eisfreiem Wasser wurde ebenfalls festgestellt (18).

220. *Fulica atra atra* L. — *Bläßhuhn*

Bläßhühner brüten nur auf den Weihern bei Burgwalden, am Weiherberg bei Reinhartshausen und nach Mitteilung von STRAUBINGER bei Oberschönefeld, wo der genannte Gewährsmann am 23. Mai 1933 ein Paar beobachtete. In den Fischteichen von Burgwalden halten sie ihren Bestand von wenigen Paaren trotz aller Verfolgung. Die Sammlung FISCHER bewahrt von dort 17 Gelege mit 127 Eiern aus der Zeit zwischen 7. Mai und 21. Juni der Jahre 1921 bis 1946 auf. Junge von Spätbruten werden in diesen Gewässern erst Anfang September erwachsen. Maximal zählte ich einschließlich der Jungen etwa 40 Bläßhühner (20. Juli 1938). Es wäre eine verlockende und lohnende Aufgabe, das Verhalten dieser gut abgeschlossenen Population durch mehrere Jahreszyklen zu studieren. Auf dem Durchzug ist der anderwärts so gemeine Wasservogel gar nicht häufig. Auch solange der Gersthofener Stauweiher bestand, fand ich dort nie mehr als drei Stück vor in den Monaten März, April und November (1935—1939).

Ordnung: Galli — Hühnervögel

Unterfamilie: Phasianinae — Echte Hühner

221. *Lyrurus tetrix tetrix* (L.) — *Birkhuhn*

Die nun verschwundenen Birkwildbestände der Augsburger Umgebung waren außerhalb des hier behandelten Gebietes an dessen Ostrand zu Hause. Sie kamen aber auch in die Lechauen bei Gersthofen, wo am 10. Dezember 1902 einige beobachtet wurden, die sich an Birkenknospen gütlich taten (19). Am 7. November 1937 sah ich eine Birkhenne bei Deuringen gegen die Schmutter streichen.

222. *Tetrastes bonasia rupestris* (C. L. Brehm) — *Haselhuhn*

Aus alten Jagdrechnungen geht hervor, daß Haselwild bis in das beginnende 18. Jahrhundert hinein die Wälder um Mickhausen, Wellenburg, Bonstetten, Lauterbrunn, Gablingen und Rettenbergen bewohnt hat (35).

223. *Perdix perdix perdix* (L.) — *Rebhuhn*

Rebhühner sind noch immer sehr verbreitete Jahres- und Brutvögel offenen Geländes bis dicht an die Häuser der Stadt. Schon RENDLE bemerkt 1907 für Affaltern, daß sie auch auf großen Waldblößen zahlreich nisten (22). In solchem Gelände beobachtete ich bei Deuringen ein Paar am 6. Mai 1938. Im Winter sah ich Rebhühner nicht nur öfters innerhalb von Stadtbergen vor meiner Wohnung in ganzen Völkern (Dezember 1936, Januar 1942), sondern auch am Wittelsbacher Park in Augsburg bei tiefem Schnee (20. Januar 1936). Die Aufenthaltsplätze sind in solchen Fällen gut an Geläufen und Losung zu erkennen. Ein Rebhuhn-Albino wurde im vorigen Jahrhundert bei Neusäß geschossen (35).

224. *Coturnix coturnix coturnix* (L.) — *Wachtel*

Die Wachtel ist verbreiteter Brutvogel der Wiesen und Felder, die Bestände schwanken aber stark. Neuerdings war 1947 ein ausgezeichnetes Wachteljahr, wo man die Hähne überall, auch rings um Stadtbergen, zu allen Stunden des Tages und der Nacht hören konnte. Am 23. Juli 1937 um 22.15 Uhr flog eine Wachtel mehrmals schlagend über eine Waldblöße bei Deuringen. Außer an Frühlings- und Sommertagen der beiden genannten Jahre hörte ich 1939, 1943 und 1948 die M. im Westen Augsburgs. RENDLE vernahm am 8. August (1903) den letzten Ruf. Die frühesten Ankömmlinge wurden am 28. April (1903), die spätesten Wachteln am 12. Oktober (1904) beobachtet (20). Doch wurde noch am 17. November (1886) ein Stück bei Augsburg geschossen, das aber offenbar krank und ganz abgemagert war (13).

225. *Phasianus colchicus* L. — *Jagdhasan*

Der Fasan ist seit über hundert Jahren als Standvogel in den Lech- und Wertachauen eingebürgert (35) und hat sich bis heute gehalten. Selbst eine Aussetzung von Fasanen, die im April 1898 in den Wäldern zwischen Affaltern und Lützelburg vorgenommen wurde, war erfolgreich (19). In den letzten Jahren sind die Bestände überall bedeutend zurückgegangen. Über hahnenfedrige Hennen und albinotische Stücke berichtet VON BESSERER (19, 20).

Übersicht über die behandelten Vogelarten

I. Regelmäßige Brutvögel.

- | | |
|-----------------------------|---|
| 1. Rabenkrähe | 47. Klappergrasmücke |
| 2. Dohle | 48. Wacholderdrossel |
| 3. Elster | 49. Misteldrossel |
| 4. Eichelhäher | 50. Singdrossel |
| 5. Star | 51. Amsel |
| 6. Pirol | 52. Steinschmätzer (regelmäßig?) |
| 7. Grünling | 53. Braunkehlchen |
| 8. Stieglitz | 54. Gartenrotschwanz |
| 9. Hänfling | 55. Hausrotschwanz |
| 10. Girlitz | 56. Rotkehlchen |
| 11. Buchfink | 57. Heckenbraunelle |
| 12. Haussperling | 58. Zaunkönig |
| 13. Feldsperling | 59. Rauchschwalbe |
| 14. Grauammer | 60. Mehlschwalbe |
| 15. Goldammer | 61. Uferschwalbe |
| 16. Rohrammer | 62. Grünspecht |
| 17. Haubenlerche | 63. Grauspecht |
| 18. Feldlerche | 64. Buntspecht |
| 19. Baumpieper | 65. Kleinspecht (Brutnachweise
fehlen) |
| 20. Gebirgstelze | 66. Schwarzspecht |
| 21. Bachstelze | 67. Mauersegler |
| 22. Waldbaumläufer | 68. Eisvogel (neue Brutnachweise
fehlen) |
| 23. Gartenbaumläufer | 69. Waldohreule |
| 24. Kleiber | 70. Waldkauz |
| 25. Kohlmeise | 71. Kuckuck |
| 26. Blaumeise | 72. Baumfalke |
| 27. Tannenmeise | 73. Turmfalke |
| 28. Haubenmeise | 74. Mäusebussard |
| 29. Sumpfmeise | 75. Sperber |
| 30. Weidenmeise | 76. Wespenbussard |
| 31. Schwanzmeise | 77. Weißer Storch |
| 32. Wintergoldhähnchen | 78. Höckerschwan |
| 33. Sommergoldhähnchen | 79. Stockente |
| 34. Raubwürger | 80. Haubentaucher |
| 35. Neuntöter | 81. Zwergtaucher |
| 36. Grauer Fliegenschnäpper | 82. Ringeltaube |
| 37. Zilpzalp | 83. Hohltaube |
| 38. Fitis | 84. Flußregenpfeifer |
| 39. Waldlaubsänger | 85. Flußuferläufer (ob noch?) |
| 40. Feldschwirl | 86. Teichhuhn |
| 41. Teichrohrsänger | 87. Bläßhuhn |
| 42. Sumpfrohrsänger | 88. Rebhuhn |
| 43. Gelbspötter | 89. Wachtel |
| 44. Gartengrasmücke | 90. Jagdfasan |
| 45. Mönchsgrasmücke | |
| 46. Dorngrasmücke | |

II. Unregelmäßige Brutvögel.

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Saatkrähe | 12. Schwarzkehlchen |
| 2. Kernbeißer | 13. Wasseramsel |
| 3. Zeisig | 14. Wendehals |
| 4. Gimpel | 15. Schwarzer Milan (Brutnachweis fehlt) |
| 5. Fichtenkreuzschnabel | 16. Fischreiher |
| 6. Heidelerche | 17. Zwergrohrdommel |
| 7. Schafstelze | 18. Wasserralle |
| 8. Schwarzstirnwürger | 19. Wachtelkönig (Brutnachweis fehlt) |
| 9. Rotkopfwürger | |
| 10. Trauerfliegenschnäpper | |
| 11. Drosselrohrsänger | |

III. Früher mehr oder weniger regelmäßige Brutvögel, die jetzt nicht mehr im Gebiet nisten, mit den angegebenen Ausnahmen aber noch gastweise vorkommen.

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1. Wiesenpieper | 10. Kiebitz |
| 2. Wiedehopf | 11. Rotschenkel |
| 3. Schleiereule | 12. Großer Brachvogel |
| 4. Habicht | 13. Waldschnepfe |
| 5. Fischadler | 14. Bekassine (noch Brutvogel?) |
| 6. Krickente | 15. Lachseeschwalbe (völlig verschwunden) |
| 7. Gänsesäger | 16. Flußseeschwalbe |
| 8. Turteltaube (noch Brutvogel?) | 17. Lachmöwe |
| 9. Triel | 18. Haselhuhn (völl. verschwunden) |

IV. Regelmäßige Durchzügler und Gäste.

- | | |
|-----------------|----------------------|
| 1. Nebelkrähe | 6. Saatgans |
| 2. Bergfink | 7. Tafelente |
| 3. Wasserpieper | 8. Reiherente |
| 4. Rotdrossel | 9. Trauerseeschwalbe |
| 5. Blaukehlchen | |

V. Fast regelmäßige Durchzügler und Gäste.

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1. Birkenzeisig | 4. Merlin |
| 2. Schilfrohrsänger | 5. Rauhfußbussard |
| 3. Nachtigall | 6. Waldwasserläufer |

VI. Unregelmäßige Durchzügler und Irrgäste.

- | | |
|-------------------------|------------------------------|
| 1. Tannenhäher | 7. Rotkehlpieper |
| 2. Rosenstar | 8. Bartmeise |
| 3. Zitronenzeisig | 9. Seidenschwanz |
| 4. Kiefernkreuzschnabel | 10. Halsbandfliegenschnäpper |
| 5. Ortolan | 11. Gelbbraunlaubsänger |
| 6. Brachpieper | 12. Schlagschwirl |

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 13. Sperbergrasmücke | 50. Samtente |
| 14. Nordische Ringdrossel | 51. Eiderente |
| 15. Sprosser | 52. Zwergsäger |
| 16. Mittelspecht | 53. Rothalstaucher |
| 17. Alpensegler | 54. Ohrentaucher |
| 18. Bienenfresser | 55. Schwarzhalstaucher |
| 19. Blauracke | 56. Prachtaucher |
| 20. Ziegenmelker (früher Brutvogel?) | 57. Sterntaucher |
| 21. Uhu | 58. Türkentaube |
| 22. Sumpfhohreule | 59. Steppenhuhn |
| 23. Rauhfußkauz | 60. Goldregenpfeifer |
| 24. Steinkauz (Brutvogel?) | 61. Sandregenpfeifer |
| 25. Sperlingskauz | 62. Mornellregenpfeifer |
| 26. Wanderfalke | 63. Alpenstrandläufer |
| 27. Rotfußfalke | 64. Kampfläufer |
| 28. Rötelfalke | 65. Dunkler Wasserläufer |
| 29. Rohrweihe | 66. Grünschenkel |
| 30. Kornweihe | 67. Bruchwasserläufer |
| 31. Steppenweihe | 68. Uferschnepfe |
| 32. Wiesenweihe | 69. Pfuhschnepfe |
| 33. Roter Milan | 70. Regenbrachvogel |
| 34. Mönchsgeier | 71. Doppelschnepfe |
| 35. Schwarzstorch | 72. Zwergschnepfe |
| 36. Purpurreiher | 73. Austernfischer |
| 37. Nachtreiher | 74. Zwergseeschwalbe |
| 38. Große Rohrdommel | 75. Silbermöwe |
| 39. Singschwan | 76. Heringsmöwe |
| 40. Zwergschwan | 77. Sturmmöwe |
| 41. Bläßgans | 78. Zwergmöwe |
| 42. Nilgans | 79. Dreizehenmöwe |
| 43. Knäkente | 80. Mittlere Raubmöwe |
| 44. Schnatterente | 81. Kleine Raubmöwe |
| 45. Pfeifente | 82. Zwergtrappe |
| 46. Spießente | 83. Kranich |
| 47. Löffelente | 84. Tüpfelsumpfhuhn |
| 48. Moorente | 85. Zwergsumpfhuhn |
| 49. Bergente | 86. Kleines Sumpfhuhn |
| | 86. Birkhuhn |

Benützte Quellen

Literatur

1. Besserer, L. Freiherr von, Ornithologisches aus Baiern. Orn. Jb. Hallein, 7. Jahrg., 1896, p. 203—204.
2. — Seltene Erscheinungen aus dem südlichen Bayern im Jahre 1896. Orn. Jb. Hallein, 8, 4, Juli/Aug. 1897, p. 136—143.
- 2a. — Ornithologisches aus Bayern. Orn. Jb. Hallein, 9. Jahrg. 1898, p. 56—60.
3. — Zu- und Abnahme einiger Vogelarten in Bayern. Orn. Jb. Hallein, 9. Jahrg., 1898, p. 113—117.
4. — *Circus pallidus* Sykes. in Bayern. Orn. Jb. Hallein, 9. Jahrg., 1898, p. 156—157.
5. — Sonderbeobachtung über *Hirundo rustica* L. und *Chelidonaria urbica* (L.), 2. Jber. orn. Ver. München, 1901, p. 240—271.
6. — Ein Ausflug zu den Niststätten der *Sterna nilotica*. Verh. orn. Ges. Bayern, Bd. 6, 1906, p. 123—132.
7. Dietz, Dr., Josef, Der Weiße Storch als Brutvogel im rechtsrheinischen Bayern in den Jahren 1933 und 1934. Verh. orn. Ges. Bayern, 20, 4, 1. Okt. 1935, p. 538—562.
8. Engel, Rudolf, Bayerischer Vogelliehaberverein e. V. Sitz München. Bericht über die Vereinstätigkeit im 2. Vierteljahr 1933. Gefied. Welt, 62, 30, 27. VII. 1933, Beilage.
9. Fischer, Anton, Zugvögel und Irrgäste aus der Augsburger Umgebung. Anz. orn. Ges. Bayern, 2, 4, 1. IV. 1932, p. 163—165.
10. Heß, Albert, Ein schweizerischer *Micropus melba* (L.) in Bayern gefunden. Verh. orn. Ges. Bayern, 14, 4, Dez. 1920, p. 290.
11. Jahresberichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. Bearbeitet von A. Bau, v. Berg, Dr. R. Blasius, Dr. R. Böhm, Bünger, Deditius, Curt Floericke, Matschie, Dr. A. B. Meyer, Dr. A. Müller, Leverkühn, Dr. A. Reichenow, J. Rohweder, H. Schalow, R. Tancre, Wacke, A. Walter und Ziemer. IX. Jber. 1884, J. Orn., 34. Jahrg., 1886, p. 129—388.
12. — X. Jber. 1885, J. Orn., 35. Jahrg., 1887, p. 337—616.
13. — XI. Jber. 1886, J. Orn., 36. Jahrg., 1888, p. 313—571.
14. — XII. Jber. 1887, J. Orn., 40. Jahrg., 1892, p. 237—253.
15. Leu, J. Fr., Bericht über die Vögel des Regierungs-Bezirks Schwaben und Neuburg. VIII. Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg. Veröffentlicht im Monat März 1855, p. 15—34.
16. — Nachträge zu dem Bericht über die im Regierungs-Bezirk von Schwaben und Neuburg vorkommenden Vögel. 9. Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg, 1856, p. 43—47.
17. Materialien zur Bayerischen Ornithologie. I. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1897 und 1898. Bearbeitet von Dr. C. Parrot. 1. Jber. orn. Ver. München, 1899, p. 83—152.
18. — II. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1899 und 1900. Unter Mitwirkung von L. Frh. v. Besserer und Dr. J. Gengler, bearbeitet von Dr. C. Parrot. 2. Jber. orn. Ver. München, 1901, p. 89—324.
19. — III. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1901 und 1902. Unter Mitwirkung von L. Frh. v. Besserer und Dr. J. Gengler, bearbeitet von Dr. C. Parrot. 3. Jber. orn. Ver. München, 1903, p. 139—384.

20. — IV. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1903 und 1904. Unter Mitwirkung von C. Bertram, L. Frh. v. Besserer u. Dr. J. Gengler, bearbeitet von Dr. C. Parrot. Verh. orn. Ges. Bayern, Bd. 5, München 1905, p. 77—435.
21. — V. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1905 und 1906. Unter Mitwirkung von C. Bertram, L. Frh. v. Besserer, W. Gallenkamp und Dr. J. Gengler, bearbeitet von Dr. C. Parrot. Verh. orn. Ges. Bayern, Bd. 7, München 1907, p. 68—264.
22. — VI. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1907 und 1908. Unter Mitwirkung von C. Bertram, W. Gallenkamp, Dr. J. Gengler, herausgegeben von Dr. C. Parrot. Verh. orn. Ges. Bayern, Bd. 9, München 1909, p. 68—222.
23. — VII. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1909 und 1910. Herausgegeben von Dr. J. Gengler. Verh. orn. Ges. Bayern, Bd. 11, München 1912, p. 19—146.
24. — VIII. Beobachtungsbericht aus den Jahren 1911, 1912, 1913 und 1914. Zusammengestellt und herausgegeben von Dr. J. Gengler. Verh. orn. Ges. Bayern, Bd. 12, 1. Heft, 1914, p. 13—40 und Bd. 13, 1. Heft, 1917, p. 3—23.
25. Plattner, Jakob, mit Beiträgen von Sutter, E., Ergebnisse der Meisen- und Kleiberberingung in der Schweiz (1929—1941). 50. Schweizer. Ringfundmeldung. Orn. Beob. Bern, 43. Jahrg., 30. Nov. 1946, p. 156—188.
26. Putz, Dr. H. und Then, Katalog der zoologischen Sammlung (Wirbeltiere) des naturhistorischen Vereins zu Passau. Beigabe zum 15. Jahresbericht 1888/89 des naturhist. Ver. zu Passau, 1889, p. 126—180.
- 26a. Reiser, Otmar, Vogeleierausbeute auf den Lechinseln bei Augsburg und in Schwaben in längst verschwundenen Zeiten. Anz. orn. Ges. Bayern, 1, 9, 1925, p. 76—80.
27. Rendle, Max, Der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.), dessen Schädlichkeit, Fang und Eingewöhnung. Gefied. Welt, 1902, 31, 36, p. 281—282, 37, p. 289—290, 38, p. 297—298 und 39, p. 305—306.
28. — Über Nisthöhlen des Schwarzspechtes — *Picus martius* L. Gef. Welt, 41. Jahrg., 1912, 16, p. 122—124, 17, p. 132—133 und 18, p. 140—141.
29. — Zu den Lautäußerungen des Schwarzspechtes. Orn. Mschr., 39, 5, Mai 1914, p. 301—302.
30. — Allerlei eigene Beobachtungen und kritische Literaturstudien über allerhand heimische Waldvögel. Gefied. Welt, 1915, 44, 14—38, p. 107—299.
31. — Die Vögel in der Umgebung des Walddorfes Affalterr (Schwaben). Gefied. Welt, 1917, 46, 40—52, p. 316—413.
32. — Nachträge zu „Die Vögel in der Umgebung des Walddorfes Affalterr (Schwaben)“. Gefied. Welt, 1918, 47, 17—22, p. 131—174.
33. — Zum Brutgeschäft des Waldkauzes (*Syrnium aluco* L.). Gefied. Welt, 1919, 48, 23, p. 178—179.
34. — Beobachtungen und Studien über heimische Vögel II. Gefied. Welt, 1921, 50, 1—6, p. 5—46.
35. Wiedemann, Andr., Die Vögel des Regierungs-Bezirktes Schwaben und Neuburg. 30. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg 1890, p. 37—232.

36. Wüst, Dr. Walter, Neues zum Vorkommen der Heidelerche (*Lullula arborea* (L.)) in Südbayern. Anz. orn. Ges. Bayern, 3, 1, 1. März 1938, p. 9—10.
37. — München und Augsburg. Vergleichende Betrachtungen über die Vogelwelt der beiden Städte. Deutsche Vogelwelt, 67, 1, 1942, p. 3—6.
38. Ziegler Valentin, Späte Brut des Seglers (*Apus apus* (L.)). Orn. Mschr., 35, 1910, p. 148—149.
39. — Vom Kuckuck. Gefied. Welt, 1913, 42, 42, p. 334—335, 43, p. 341—342 und 45, p. 358—359.

Handschriftliche Aufzeichnungen.

40. Ludwig Freiherr von Besserer-Thalgingen †: Ornithologische Tagebücher.
41. Oberpostinspektor Anton Fischer: Viele schriftliche und mündliche Mitteilungen, Bearbeitung der noch im Besitz des Gewährsmannes befindlichen Eiersammlung durch den Verfasser.
42. Hauptkonservator Professor Dr. Alfred Laubmann: Ornithologische Tagebücher.

Mündliche Mitteilungen

zur Avifauna des Augsburger Westens verdanke ich ferner der Freundlichkeit von Herrn Bezler, Frl. Studienrätin Barbara Brunner, Gymnasiasten Karl Grandinger, Forstanwärter Rudolf Daschinger, Reichsbahndirektor a. D. Christian Dorsch, Oberregierungsrat Josef M. Hamberger, Finanzanwärter Erwin Rauter, Präparator Reichert, Oberpostinspektor Karl Riedel, Frau Martha Schmid, Bäckermeister Bruno Steger und Jost Straubinger.

Die 3 Zeichnungen stammen von der Künstlerhand Franz Murrs.

Abgeschlossen am 24. Oktober 1948.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Walter Wüst,
Stadtbergen-Augsburg,
Schillerstraße 11/I.

Abkürzungen:

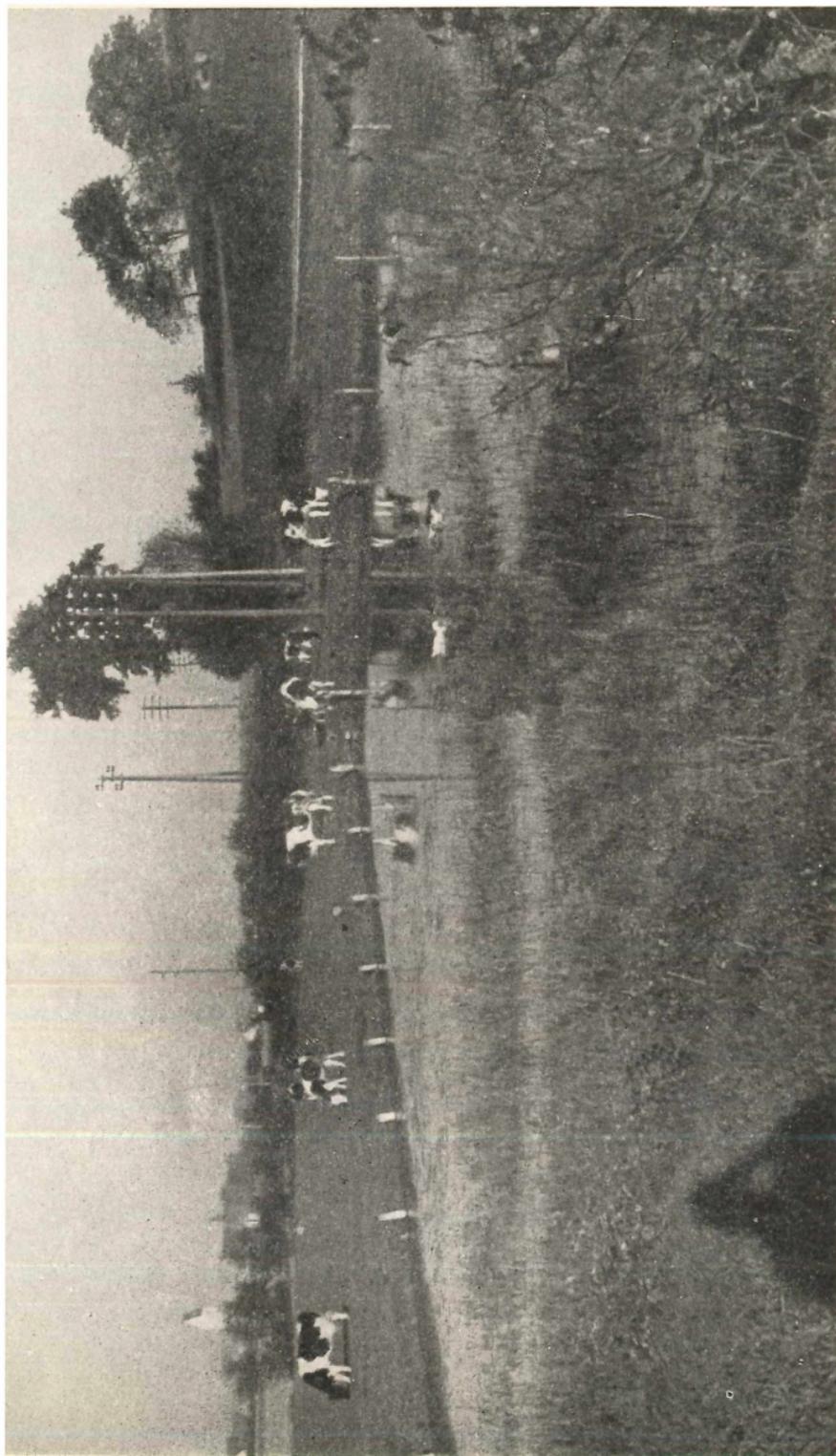
M. = Männchen
W. = Weibchen
P. = Paar

BILDTAFEL I



Eichenbestandener Hohlweg sw. Stadtbergen, unter Naturschutz, Beliebter Rasplatz durchziehender Singvögel

Phot. Dr. W. Wüst, 14. 10. 1948



Weither beim Ziegelstadel, 1948 Brutplatz des Zwergtauchers

Hintergrund: Schutzgebiet „Hohlweg“ beim Wasserturm, Stadtbergen

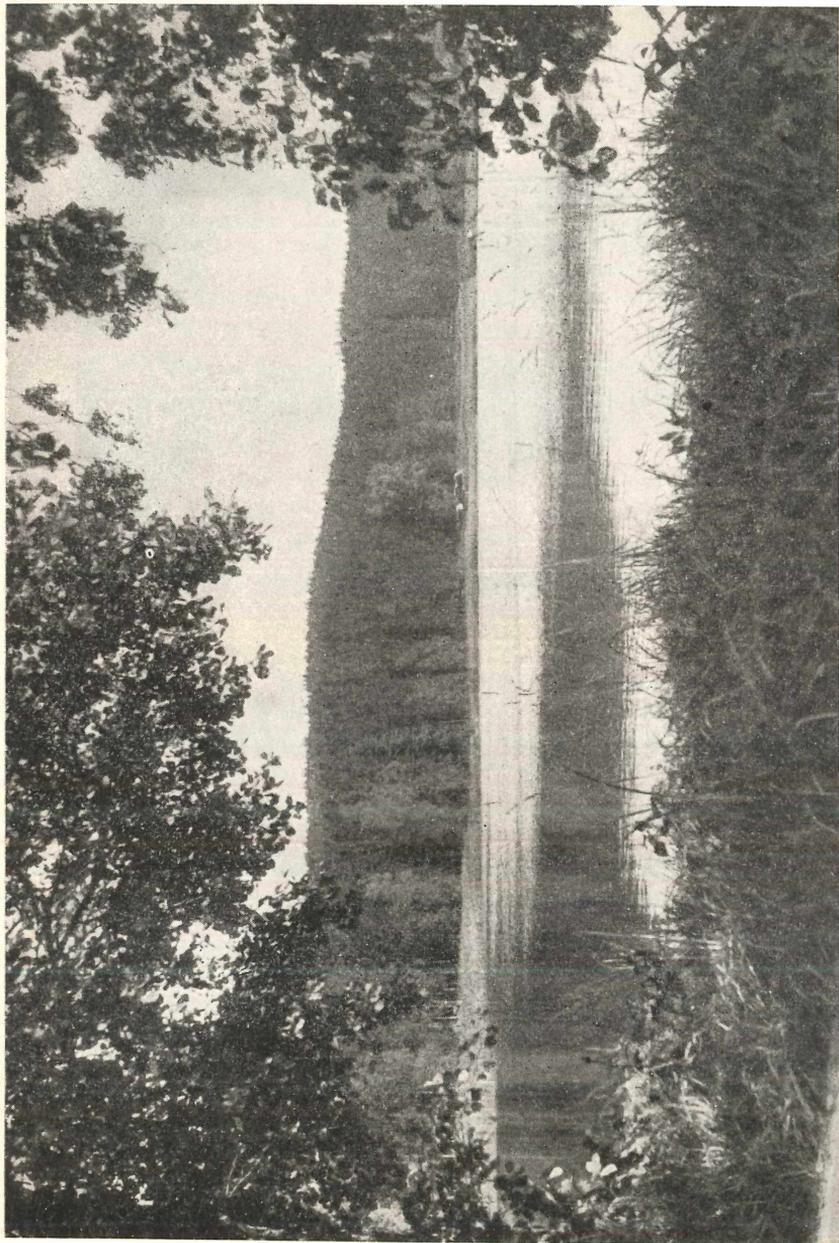
Phot. Dr. W. Wüst, 14. 10. 1948



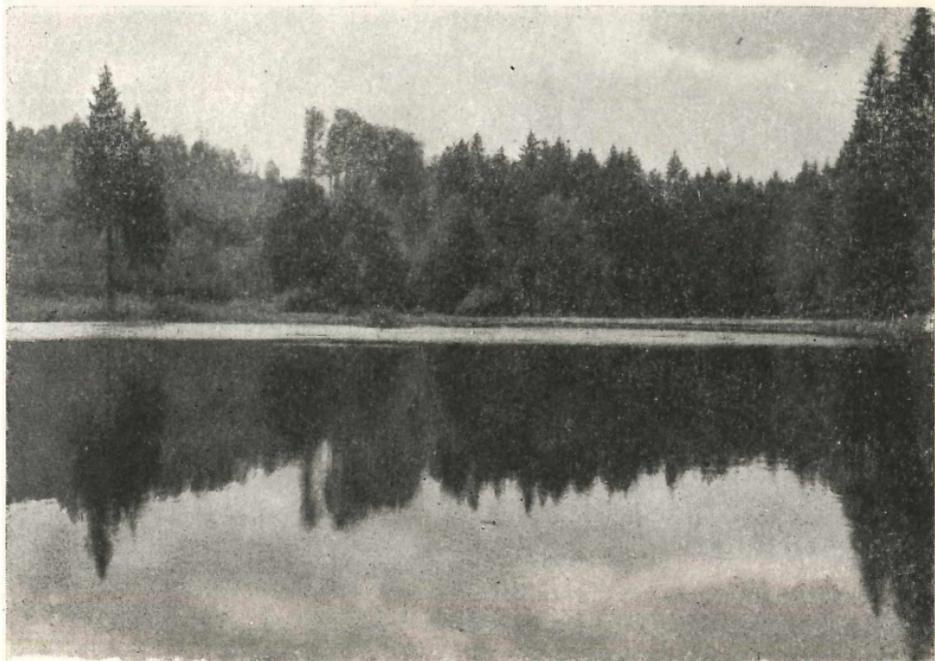


Ginsterheide südl. Deuringen. In den Eichen brüten Stare und Buntspechte.

Phot. Dr. W. Wüst, 14. 10. 1948



Tannerweiher unterhalb Burgwalden. Im Hintergrund Brutplätze von Teich-, Drosselrohrstänger (1947), Zwergrohrdommel (1948?), Zwergstaucher
Phot. Dr. W. Wüst, 30. 8. 1948

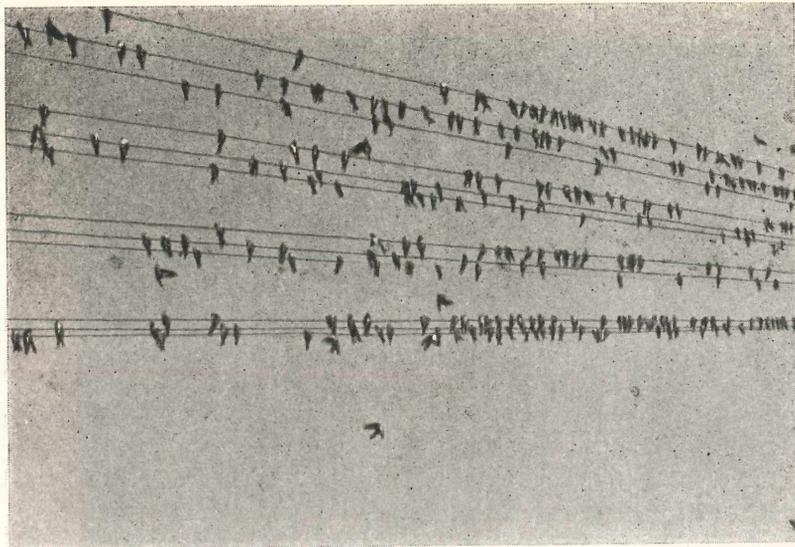


Waldweiher bei Reinhartshausen, unter Naturschutz, Zwergtaucher-, Bläßhuhnbrutplatz
Phot. Dr. A. Gutzer



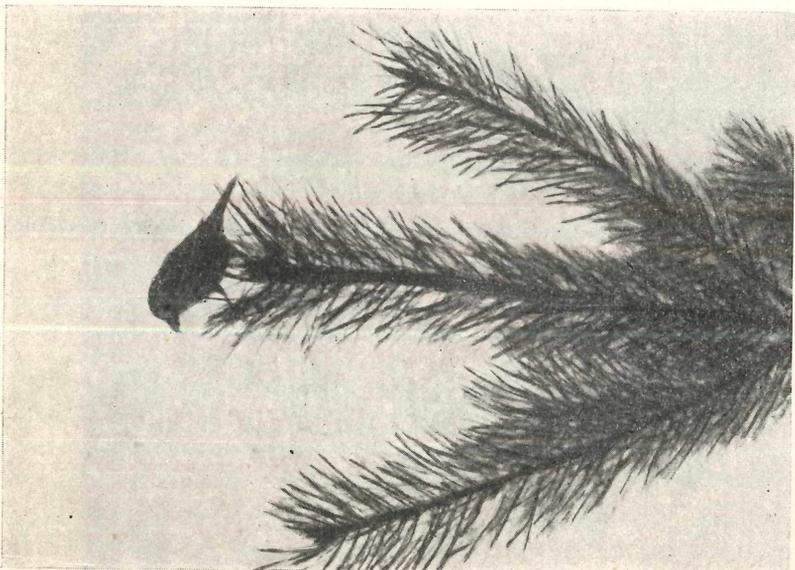
Unterholztreier, vogelarmer Monokulturwald (Fichten) bei Deuringen-Leitershoten
Phot. Dr. W. Wüst, 20. 12. 1936

BILDTAFEL 7

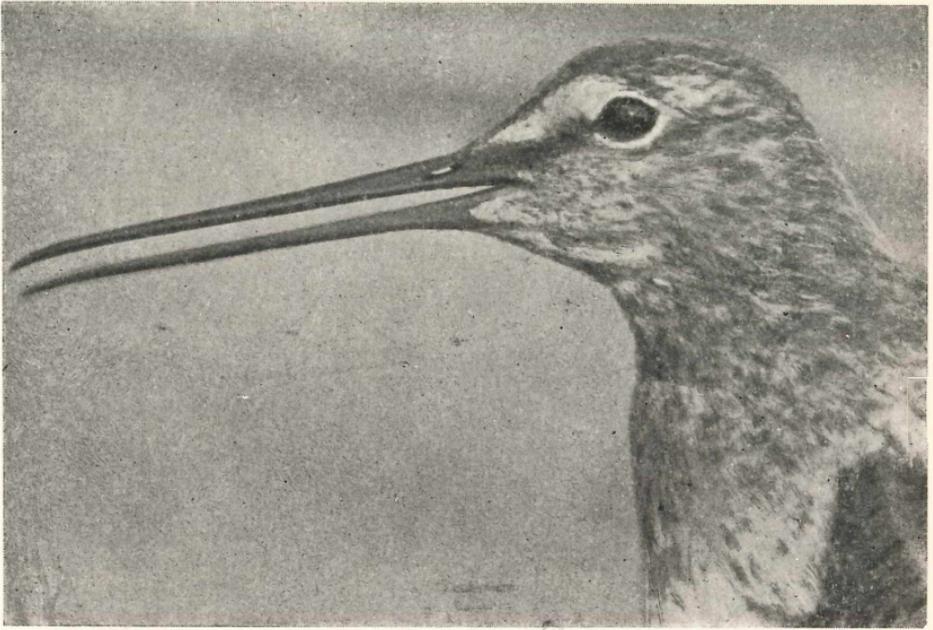


Rastende Uferschwalben

Phot. Dr. W. Wüst, 7. 8. 1934



8. 8. 1948. Junger Fichtenkreuzschnabel der Invasion 1948, beim
Lockstr. eingefallen



Dunkler Wasserläufer

Phot. Dr. W. Wüst



Rohrammernest

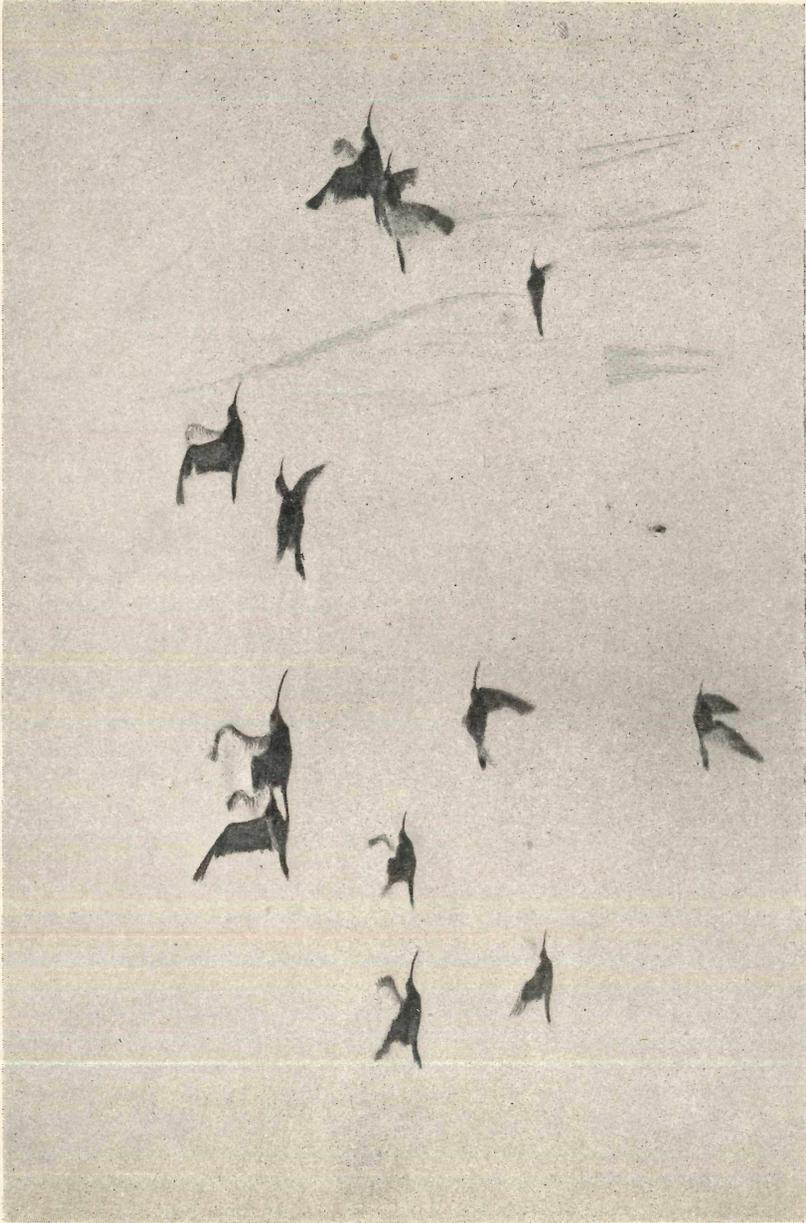
Phot. Dr. W. Wüst, 29. 6. 1932



Oben: Kampfläuferweibchen ad. 17. 6. 1931

Mitte: Rauhfußbussard, 8. 8. 1937

Unten: Lachseeschwalbe, 30. 5. 1934



Große Brachvögel (juv. und ad.)

Phot. Dr. W. Wüstr, 23. 7. 1933

